

MONATSBERICHTE

12/1970
43. Jahrgang

Osterreichisches
Institut für
Wirtschaftsforschung

INHALT

Die österreichische Wirtschaft an der Jahreswende 1970/71	457
Währung, Geld- und Kapitalmarkt	468
Preise und Löhne	471
Landwirtschaft	476
Forstwirtschaft	480
Energiewirtschaft	483
Industrieproduktion	486
Handel und Verbrauch	494
Arbeitslage	496
Verkehr und Fremdenverkehr	499
Außenhandel	503
Der Bundesvoranschlag 1971	509
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die österreichische Wirtschaft an der Jahreswende 1970/71

Brutto-Nationalprodukt im III. Quartal 6½% höher als im Vorjahr — Arbeitsmarkt nach wie vor angespannt — Lebhaftes heimische Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern — Abklingen des Exportbooms, noch kräftiger Importsog — Fremdenverkehrseinnahmen gleichen Handelsbilanzdefizit aus — Kräftiger Preisauftrieb, neue Lohnrunde ab Jänner 1971 — Vorschau auf 1971

Die österreichische Wirtschaft wächst infolge von Engpässen und potentiellen Nachfrageschwächen langsamer als bisher. Das reale Brutto-Nationalprodukt war im III. Quartal um 6½% höher als im Vorjahr, gegen 7½% im II. Quartal. Berücksichtigt man die Zahl der Arbeitstage, so wurde die höchste Zuwachsrate des Aufschwunges bereits zu Jahresbeginn erreicht. Für das IV. Quartal zeichnet sich im nicht-landwirtschaftlichen Bereich eine weitere Wachstumsverzögerung ab. Die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung bestätigt somit die Diagnose des Institutes in den letzten Monaten, die sich nur auf einzelne Indikatoren stützen konnte.

Die Wachstumsschwerpunkte verlagerten sich von Industrie und Verkehr auf Bauwirtschaft, Energiewirtschaft und Handel. Die Konjunktur wird nicht mehr von Export und Lagerbildung getragen, sondern von der heimischen Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern. Ein relativ großer Teil der zusätzlichen heimischen Nachfrage wird durch ausländische Güter befriedigt.

In einer Phase abnehmender, aber noch hoher Produktionszuwächse entstehen meist Spannungen in

der Zahlungsbilanz und im Einkommensgefüge. Beide Phänomene lassen sich auch jetzt beobachten, haben aber infolge von Sondereinflüssen ein sehr verschiedenes Gewicht. In der Handelsbilanz entstand in den letzten vier Monaten ein Defizit von 67 Mrd. S, mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr. Die Vergrößerung des Einfuhrüberschusses brachte jedoch die Zahlungsbilanz nicht aus dem Gleichgewicht, da die Einnahmen aus dem Reiseverkehr unerwartet kräftig wuchsen. Die Leistungsbilanz wird auch 1970 aktiv bleiben, nur ihre Saisonschwankungen haben sich infolge der Häufung der Reiseeinnahmen im Sommer verschärft.

Problematischer ist der Preisauftrieb. Die Verbraucherpreise stiegen seit dem Frühjahr durchschnittlich um 0,3% bis 0,4% pro Monat und waren im November um 4,8% höher als im Vorjahr. Die inflatorischen Auftriebstendenzen wurden zum namhaften Teil „importiert“. Die Durchschnittspreise der Einfuhrwaren, die lange Jahre nahezu stabil blieben, waren in den letzten Monaten um 6% höher als im Vorjahr. Der Sog der heimischen Nachfrage hat sich erst im Laufe des Jahres verstärkt und die hohen Produktivitätszuwächse dämpften die Steigerung der

Arbeitskosten. (In der Industrie waren die Arbeitskosten je Produktionseinheit in den ersten drei Quartalen um 3½% höher als im Vorjahr; sie stiegen damit weniger als in den meisten anderen Industriestaaten.) In den kommenden Monaten werden jedoch, wie meist in Spätphasen der Konjunktur, die Arbeitskosten stärker anziehen. Nach den bisherigen Abschlüssen wird die laufende Lohnrunde die Tariflöhne um 13% (die Ist-Löhne um etwa 8%) steigern. Rechnet man diese Prozentsätze auf Jahresbasis um (die meisten Verträge laufen länger als ein Jahr), so ergeben sich Lohnsteigerungsraten von 8% (5%) pro Jahr.

Brutto-Nationalprodukt im III. Quartal 6½% höher als im Vorjahr

Das reale Brutto-Nationalprodukt war im III. Quartal um 6½%, ohne Land- und Forstwirtschaft um 7½%, höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate ist seit dem Frühjahr um knapp einen Prozentpunkt gesunken und liegt nun unter den Werten der letzten vier Quartale. Je Beschäftigten fiel sie von 6½% im II. Quartal auf 5½%, und nähert sich allmählich ihrem langfristigen Trend. Industrie und Verkehr wuchsen langsamer, Baugewerbe und Handel dank lebhafter Nachfrage stärker als bisher. Die Energiewirtschaft profitierte von Witterung und Vorkaufkäufen. Im IV. Quartal wird die Zuwachsrate des Brutto-Nationalproduktes ohne Land- und Forstwirtschaft schon deshalb abnehmen, weil das IV.

Quartal nur gleich viel, die beiden Vorquartale aber um je einen Arbeitstag mehr hatten als im Vorjahr. Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft wird dank der guten Weinernte um 10% höher sein. Im Jahresdurchschnitt dürfte das Brutto-Nationalprodukt insgesamt um 6¾%, ohne Land- und Forstwirtschaft um 7% wachsen.

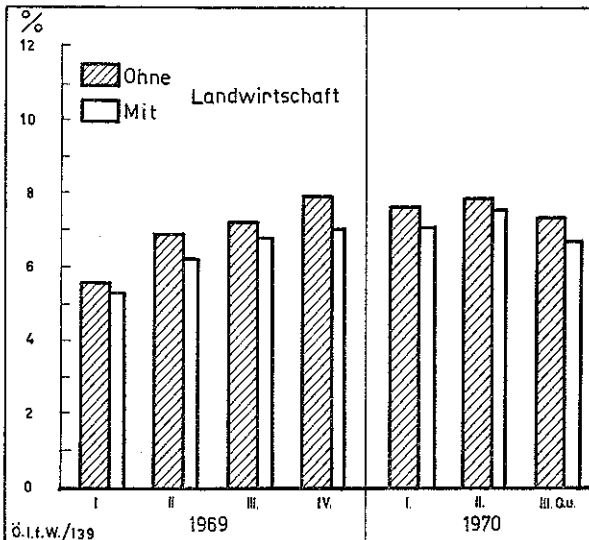
Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	Ø 1968	Ø 1969	I.	1970 II. Quartal	III.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrie	69	116	89	104	77
Gewerbe	50	65	60	60	55
Elektrizität, Gas, Wasser	60	23	81	103	199
Baugewerbe	-30	20	20	60	70
Verkehr	26	73	122	113	71
Handel	42	34	71	62	74
Großhandel	54	39	80	88	89
Einzelhandel	28	27	60	30	55
Öffentliche Dienste	35	30	30	30	30
Sonstige Dienste	20	26	80	20	60
Brutto-Nationalprodukt					
ohne Land- und Forstwirtschaft	46	69	76	78	73
Land- und Forstwirtschaft	00	10	-05	40	15
Brutto-Nationalprodukt	41	64	70	75	67

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im III. Quartal insgesamt um 7½%, je Arbeitstag um 6½% mehr als im Vorjahr; die Zuwachsrate war um ein Drittel niedriger als im II. Quartal und nur halb so hoch wie vor Jahresfrist. Dennoch benötigte die Industrie zusätzliche Arbeitskräfte, der Produktivitätszuwachs sank von 6% im 1. Halbjahr auf knapp 3½%. Im Oktober fiel die Industrieproduktion auf das Vorjahrsniveau (je Arbeitstag +7%).

Wie schon im Frühjahr wuchs auch im III. Quartal der Bergbau-Grundstoffbereich am stärksten (+8½%): Die Grundstoffindustrie (+10½%) expandierte so kräftig, daß sie den Produktionsrückgang im Bergbau und die Wachstumsdämpfung der Magnesitindustrie kompensierte. Neue Anlagen weiteten die Kapazität der Grundstoffchemie erheblich aus; die Firmen erwarten nach den Meldungen im Konjunkturtest weitere Produktionssteigerungen. Auch die Holzverarbeitende Grundstoffindustrie, insbesondere die Plattenerzeugung, expandierte bis zuletzt kräftig. Die Investitionsgüterindustrie (+5½%) entwickelte sich uneinheitlich. Auftragslücken und Kapazitätsengpässe wirkten nebeneinander und drückten die Zuwachsrate auf die Hälfte des Wertes vom II. Quartal (ein Drittel des Vorjahrswertes). Besonders deutlich ist die Abschwächung bei Vorprodukten: Eisen- und Metallhütten stagnierten, Vorprodukte der stein- und keramischen Industrie wurden weniger erzeugt als im Vorjahr; die Auftragslage wird durchwegs ungünstiger eingeschätzt als bisher, besonders kräftig sind die Exportaufträge auf Kom-

Entwicklung des realen Brutto-Nationalproduktes (Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Das reale Brutto-Nationalprodukt wuchs im III. Quartal infolge der Abschwächung der Industrieproduktion, des Verkehrs und der Exporte etwas langsamer als im Vorquartal, ergab aber immer noch eine hohe Wachstumsrate gegen das Vorjahr (+6½%, ohne Landwirtschaft +7½%).

merzware zurückgegangen. Die Produktion fertiger Investitionsgüter wird vor allem durch die Fahrzeugindustrie gestützt, die Maschinenindustrie wächst schwächer als im langjährigen Durchschnitt. Die Baustoffherstellung erholt sich langsam, aber beständig; die Lager sind nach den Meldungen im Konjunkturtest weitgehend abgebaut, die lebhafte Bautätigkeit wird daher künftig die Baustoffproduktion stärker anregen. In der *Konsumgüterindustrie* (+7%) ist die Abschwächung bisher am geringsten. Langlebige Konsumgüter und Verbrauchsgüter wurden nicht im gleichen Maße von der Tendenz abnehmender Produktionszuwächse betroffen wie Investitionsgüter, die Wachstumsraten liegen noch immer bei 13% und 9%. Die Nahrungsmittelindustrie wuchs sogar rascher als im Frühjahr. Die Auftragslage wird von der Konsumgüterindustrie günstiger eingeschätzt als von den anderen Branchen.

In den kommenden Monaten wird die Zuwachsrate der Industrieproduktion weiter sinken, aber nicht mehr so stark wie bisher. Die Kapazitätsengpässe werden allmählich überwunden werden können, Nachfrageschwächen werden an Bedeutung gewinnen. Infolge des Ausfalles eines Arbeitstages dürfte im IV. Quartal nur um 5 1/2% mehr erzeugt werden als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt wird die Industrieproduktion entsprechend der Septemberprognose des Institutes um 8% wachsen.

Im verarbeitenden *Großgewerbe* (+6%) war die Abschwächung im III. Quartal (wie der Aufschwung vorher) weniger ausgeprägt als in der Industrie. Auch hier beginnt sich die Entwicklung stärker nach Branchen zu differenzieren. Graphisches und papierverarbeitendes Gewerbe, Holz- und Metallverarbeitung sowie Textil- und Bekleidungs-gewerbe wuchsen langsamer als bisher; Baugewerbe, Glasverarbeitung, Nahrungsmittelherstellung und erstaunlicherweise auch Lederherstellung und -verarbeitung konnten ihre Zuwachsraten steigern. Das Kleingewerbe, das nur mäßigen Konjunkturschwankungen unterliegt, dürfte schwächer gewachsen sein als das Großgewerbe.

Die Wertschöpfung der *Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft* war im III. Quartal

um 20% höher als im Vorjahr, die (im Gegensatz zum Vorjahr) überdurchschnittlich gute Wasserführung ließ die Stromerzeugung der Speicherwerke um 60% und jene der Laufkraftwerke um 22% steigen; trotz der Einschränkung der kalorischen Erzeugung (-22%) stand um 20% mehr Strom zur Verfügung. Da außerdem die Nachfrage langsamer zunahm (+7% gegen +9 1/2% im II. Quartal), mußten die Stromexporte kräftig ausgeweitet werden.

Ähnlich wie die produzierende Wirtschaft wuchsen auch *Verkehr und Nachrichtenwesen* im III. Quartal (+7%) langsamer als bisher (II. Quartal +11 1/2%); die Abschwächung betrifft alle Bereiche. Im *Güterverkehr* leistete die Bahn nur noch um 8% (im Oktober um 1 1/2%) mehr als im Vorjahr, gegen 15% im II. Quartal. Der gewerbliche Straßenverkehr war um 17% höher, auf der Donau wurden 2 1/2% weniger Güter befördert; der Flugfrachtverkehr stagniert, der Anteil der AUA sinkt. Die *Post* (+7 1/2% gegen 12%) profitiert nach wie vor von der raschen Expansion des Fernsprechkverkehrs, die Zahl der Sendungen war leicht rückläufig. Die Leistung der Bahn im *Personenverkehr* erhöhte sich um 4% (n-t-km), von den Autobus-Liniendiensten wurden um 5 1/2% mehr Personen befördert; im Luftverkehr sank die Zahl der Passagiere um 2 1/2%, insbesondere die österreichische Luftverkehrsunternehmung beförderte weniger Passagiere als im Vorjahr. Die Zulassungen von Personenkraftwagen waren im III. Quartal um 29% höher als im Vorjahr, im Oktober jedoch um 1/2% niedriger. Da die Sondersteuer Ende 1970 ausläuft, werden sich die Zulassungen von Dezember auf Jänner verschieben.

Nach der leichten Wachstumsverlangsamung im Frühjahr entwickelte sich der *Fremdenverkehr* im III. Quartal wieder sehr günstig. Die Zahl der Übernachtungen war um 14% höher als im Vorjahr; Ausländer wurden um 17 1/2%, Inländer um 2% mehr gezählt. Die Tagesausgaben der Gäste haben kräftig zugenommen, teils infolge der DM-Aufwertung, teils weil Besichtigungsreisen an Bedeutung gewinnen. Die Deviseneinnahmen waren um 35%, die Devisenausgaben um 6 1/2% höher als im Vorjahr; die Zuwachsraten müssen allerdings wegen der Spekulation im Vorjahr vorsichtig interpretiert werden.

Im *Handel* (III. Quartal +7 1/2%) verlagert sich das Schwergewicht vom Großhandel auf den Einzelhandel. Die Zuwachsrate der Großhandelsumsätze beginnt sich parallel zur Produktion abzuschwächen (Juli bis Oktober wie im 1. Halbjahr 13%); die Einzelhandelsumsätze hingegen wachsen dank der steigenden Konsumnachfrage rascher als bisher (Juli bis Oktober +9% gegen 7 1/2% im 1. Halbjahr) und auch die Wareneingänge des Fachhandels (+8%) haben kräftig zugenommen.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Bergbau und Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter	Industrie insgesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
∅ 1968	+ 5,8	+ 5,4	+ 8,7	+ 7,0
∅ 1969	+ 8,6	+14,6	+11,6	+12,2
1970, I. Quartal	+10,1	+12,3	+ 9,1	+10,4
II. „	+11,8	+10,6	+ 7,3	+ 9,2
III. „	+ 8,6	+ 5,3	+ 7,1	+ 6,6
Oktober	+12,3	+ 7,9	+ 5,1	+ 7,7

¹⁾ Ohne Strom.

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft war im III. Quartal um 1½% höher als im Vorjahr. Die Landwirtschaft konnte eine mittlere Brotgetreide- und eine gute Futtergetreideernte einbringen (insgesamt 9% weniger als die Rekordernte des Vorjahres). Heu wurde gleich viel, Kartoffeln (—9%) und Rüben (—3%) weniger geerntet. Die Weinernte von 3 bis 3½ Mill. hl fiel sehr hoch aus und übertraf sogar die mittelfristige Schätzung des Institutes¹⁾. Die höhere Weinernte allein wird den Beitrag zum Brutto-Nationalprodukt im IV. Quartal um 10% über den Vorjahresstand steigen lassen, so daß für heuer eine Zunahme der Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft um 4½% zu erwarten ist.

Die Tierproduktion entwickelte sich uneinheitlich: Fleisch (+½%) wurde von Juli bis Oktober erstmals in diesem Jahr mehr erzeugt als im Vorjahr; der Rückstand der Kalb- und Rindfleischproduktion wird allmählich kleiner, Schweinefleisch wurde um 5½% mehr angeboten. Die Lebendviehpreise stiegen im Oktober und November langsamer als bisher, Schweine wurden zuletzt sogar billiger. Die Milchlieferungen an die Molkereien waren in den Monaten Juli bis Oktober um 1% niedriger als im Vorjahr; infolge der schlechten Heuqualität und intensiver Kälberaufzucht wird die Marktleistung bis in das Frühjahr 1971 unter den Vorjahreswerten bleiben. Da weniger Milch auf den Markt kam, Kühlhausbutter verbilligt abgegeben wurde und Produktion sowie Ausfuhr von Käse gesteigert wurden, entspannte sich der Milchmarkt.

Die Forstwirtschaft profitiert weiterhin von der lebhaften Holznachfrage. Allmählich stabilisiert sich jedoch der Markt. Die Schlägerung war im III. Quartal um 12½%, die Einfuhr um 56½% höher als im Vorjahr, die Ausfuhr blieb um 8½% darunter. Die Hauptnachfrage kommt nun aus dem Inland. Die heimische Industrie kaufte 29% mehr inländisches und 83% mehr ausländisches Schleifholz, Schnittholz wurde im Inland um 7% mehr, im Ausland um 10% weniger abgesetzt. Die Nachfrage hat so weit nachgelassen, daß die Sägen wieder Lager aufbauen konnten. Die Holzpreise steigen zwar noch, aber viel langsamer als in der ersten Jahreshälfte.

Arbeitsmarkt nach wie vor angespannt

Die saisonübliche Entspannung des Arbeitsmarktes im Herbst blieb heuer bescheiden. Die Zahl der Beschäftigten erreichte im August mit 2,445.400

¹⁾ Anfang 1966 prognostizierte das Institut für 1970 eine mittlere Weinmosternte von 3 Mill. hl; dieser Schätzwert wurde von der Praxis damals als unerreichbar hoch angesehen. Siehe: M. Schneider, „Schwierigkeiten im österreichischen Weinbau“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1966, Nr. 2, S. 61.

ihren Höchststand; bis Ende November ging sie bloß auf 2,439.300 zurück und war um 42.800 höher als im Vorjahr. Das milde Wetter ermöglichte es den witterungsabhängigen Branchen, den ganzen Herbst hindurch unbehindert zu arbeiten, und der starke Jahrgang, der die Schule verließ, erhöhte das Arbeitskräfteangebot. Zur Saisonspitze im September wurden 86.900 Fremdarbeiter im Kontingent beschäftigt, um 22.700 mehr als im Vorjahr; im November waren es noch 86.600 (+23.900). Dazu kommt eine unbekannte Zahl von Fremdarbeitern, die außerhalb des Kontingentes beschäftigt werden; allein in Wien wurden Ende November 19.600 Fremdarbeiter mit Einzelgenehmigungen gezählt, um 1.600 mehr als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Arbeitskräften verlagert sich allmählich von der Industrie zu den übrigen Branchen.

Die Industrie beschäftigte im Durchschnitt des III. Quartals um 19.100 und im Oktober um 18.900 Arbeitskräfte mehr als im Vorjahr (im II. Quartal noch +21.900). Ihr Anteil am Beschäftigungszuwachs war leicht rückläufig. Da gleichzeitig die Arbeitszeit sank, scheint sich die Industrie nicht mehr mit der gleichen Intensität um zusätzliche Arbeitskräfte zu bewerben wie bisher. Den übrigen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft (einschließlich Vertragsbedienstete) standen dadurch im III. Quartal um 8.500 Arbeitskräfte mehr zur Verfügung als vor einem Jahr.

Ebenso wie in der Beschäftigung spiegeln sich in der Arbeitslosigkeit die milde Witterung und die anhaltend hohe Nachfrage nach Arbeitskräften. Zum Saisonhöhepunkt im August gab es 33.200 Arbeitssuchende, um 1.100 weniger als im Vorjahr. Bis Ende November nahm ihre Zahl auf 54.900 zu, viel schwächer, als saisongemäß zu erwarten war. Der Abstand vom Vorjahr vergrößerte sich daher auf 4.900, obwohl die Saisonarbeitslosigkeit auch im Vorjahr unterdurchschnittlich zunahm. Das Stellenangebot ging vom Saisonhöhepunkt im August bis November von 49.000 auf 46.400 zurück, der Vorjahresabstand sank von 13.300 auf 11.500. Das scheint zum Teil mit der schwächeren Nachfrage der Industrie, zum Teil mit dem höheren Angebot an Arbeitskräften zusammenzuhängen.

	Arbeitslage			
	Beschäftigte		Arbeits-suchende	Offene Stellen
	Insgesamt	Industrie		
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000 Personen			
Ø 1968	—20 2	— 9 9	+ 6 2	— 4 8
Ø 1969	+18 3	+17 9	— 4 1	+ 6 3
1970, I. Quartal	+36 1	+21 0	—19 7	+10 4
II. „	+19 9	+21 9	— 3 6	+11 1
III. „	+23 3	+19 1	— 2 2	+13 0
Oktober	+35 1	+18 9	— 2 5	+11 2
November	+42 8	..	— 4 9	+11 5

Lebhafte heimische Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern

Der Konjunkturaufschwung war diesmal ungewöhnlich lang von Auslands- und Lagernachfrage getragen worden. Die inländische Endnachfrage allein hätte das Brutto-Nationalprodukt 1969 nur halb so rasch wachsen lassen; im 1. Halbjahr 1970 war sie bereits zu vier Fünfteln für den Aufschwung verantwortlich, im III. Quartal ganz; das Ausland lieferte zuletzt mehr Güter und Dienstleistungen, als es nachfragte, und die Lager wurden abgebaut.

Als letzte der Nachfragekomponenten zog der private Konsum aus der Hochkonjunktur Nutzen; er nahm im 1. Halbjahr um 5 1/2% (real) und im III. Quartal um gut 6% zu; er dürfte dieses Wachstumstempo seither gehalten haben. Dafür sprechen jedenfalls die Einzelhandelsumsätze, die im Oktober sowie im III. Quartal um 9% höher waren als im Vorjahr (1. Halbjahr +7 1/2%). Die Belebung erfaßte fast alle Gruppen, besonders Nahrungsmittel und Getränke, Heizung und Beleuchtung sowie (etwas schwächer) Bekleidungsgegenstände. Langsamer als im 1. Halbjahr stiegen die Ausgaben für Verkehr, Bildung und Unterhaltung sowie für Wohnungseinrichtung und Hausrat. Die Ausgaben für Verkehr wuchsen nur im Vergleich zum Vorjahr langsamer, weil sich Ende 1969 die Personenkraftwagen-Käufe normalisierten (Auslaufen der Sondersteuer-Primäreffekte). Die reale Zuwachsrate der Ausgaben für Bildung und Unterhaltung wurde durch Preissteigerungen geschmälert (die nominelle Zuwachsrate war gleich hoch wie bisher). Die Entwicklung der Ausgaben für Wohnungseinrichtung und Hausrat ist symptomatisch für den Gesamtabsatz dauerhafter Konsumgüter. Gemessen an den Einzelhandelsumsätzen wurden im III. Quartal 1969 real um 8% mehr langlebige Güter abgesetzt als im Jahr zuvor, im IV. Quartal 1969 und im 1. Halbjahr 1970 um je 6%, im III. Quartal um 5%, im Oktober nur um 3%. Die Abschwächung erstreckte sich auf alle Gruppen mit Ausnahme von Teppichen und Heimtextilien sowie Uhren und Schmuckwaren.

Die Belebung der Konsumausgaben erklärt sich teilweise aus dem Steigen der Masseneinkommen. Außerdem scheint die Sparquote nicht mehr gestiegen zu

sein. Im IV. Quartal dürften die bisher beobachteten Tendenzen anhalten, die Einkommenssteigerungen der Lohnrunde werden großteils erst Anfang 1971 wirksam. Im Jahresdurchschnitt ist eine Konsumsteigerung von 5 3/4% zu erwarten.

Die Investitionen wuchsen im III. Quartal nur wenig langsamer als im II. (10% gegen 11%). Die leichte Abschwächung geht hauptsächlich auf die *maschinellen Investitionen der gewerblichen Wirtschaft* zurück (+10 1/2% gegen 14 1/2% im II. Quartal). Diese Investitionen wurden durch Angebots- und Nachfragefaktoren gehemmt: Das inländische Angebot an Maschinen und Elektrogeräten war knapp (die Exporte wuchsen im III. Quartal stärker als die Produktion), der heimische Bedarf mußte daher großteils importiert werden. Insbesondere die Investitionsgüterindustrie konnte (nach dem Investitionstest des Institutes) ihre Investitionspläne für das heurige Jahr nicht voll verwirklichen und plant daher für nächstes Jahr weiterhin relativ hohe Investitionen. In manchen Grundstoff- und Konsumgüterbranchen scheint jedoch die Investitionsneigung (in einigen Fällen nach Fertigstellung größerer Projekte) unter dem Eindruck rückläufiger Nachfrage oder ungünstiger Erlöse zurückzugehen¹⁾.

In der *Landwirtschaft* haben sich die Investitionen im III. Quartal (+12 1/2%) nach der Verlangsamung im II. Quartal (+7 1/2%) wieder beschleunigt und die Wachstumsrate vom letzten Winter erreicht, obwohl Traktoren und Landmaschinen um rund 6% teurer wurden, die Ernte schwächer war und der Nettopreis für Milch gesenkt wurde. Die Ertragsschmälerung wurde jedoch durch steigende Erlöse für Schlachtvieh und Holz kompensiert.

Die Käufe von nicht-landwirtschaftlichen *Straßenfahrzeugen* (+31%) wuchsen gleichfalls rascher als im II. Quartal. Insbesondere wurden um 56% mehr Lastkraftwagen und um 33 1/2% mehr Spezialfahrzeuge angeschafft. Die Nachfrage nach Fahrzeugen für den Werkverkehr war etwas stärker als die Nachfrage des Fuhrgewerbes. Überdurchschnittlich viel Fahrzeuge wurden mit Nutzlast zwischen 1 t und 1 1/2 t sowie zwischen 3 t und 7 t gekauft. Die Anschaffungen von Lieferfahrzeugen könnten dadurch angeregt worden sein, daß Unternehmer mit guten Gewinnen die Möglichkeiten vorzeitiger Abschreibung voll ausnutzen, schwerere Fahrzeuge dürfte zum großen Teil die Bauwirtschaft gekauft haben.

Die *Bauinvestitionen* (+7%) werden derzeit durch Kapazitätsengpässe der Bauwirtschaft begrenzt. Der Bau neuer Kraftwerke und Großbrücken, umfang-

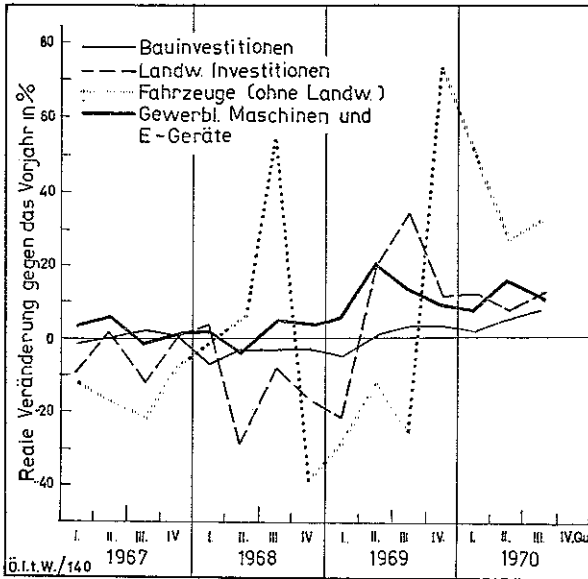
¹⁾ Eine detaillierte Analyse des Investitionstestes ist für das Heft 1/1971 vorgesehen

Privater Konsum und Einzelhandelsumsätze (Real)

	Privater Konsum	Einzelhandelsumsätze insgesamt	Langlebige Güter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ø 1968	+ 3,6	+ 2,8	+ 4,3
Ø 1969	+ 2,8	+ 2,7	+ 5,8
1970, I. Quartal	+ 6,9	+ 6,0	+ 7,0
II. „	+ 4,4	+ 3,0	+ 5,2
III. „	+ 6,2	+ 5,5	+ 4,8
Oktober	-	+ 4,8	+ 3,2

Entwicklung der Investitionen

(Linearer Maßstab; reale Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Die Investitionen wuchsen im III. Quartal zwar immer noch kräftig, entwickelten sich aber bereits uneinheitlicher als bisher. Die Zuwachsrate der maschinellen Investitionen der gewerblichen Wirtschaft dürfte ihren Höhepunkt endgültig überschritten haben, Fahrzeug- und Agrarinvestitionen wuchsen zum Teil unter Sondereinflüssen rascher. Nur die Bauinvestitionen haben ihr maximales Wachstum noch nicht erreicht.

Brutto-Anlageinvestitionen (Real)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Insgesamt	Bauten	Ausrüstung
Ø 1968	- 12	-35	+ 07
Ø 1969	+ 48	+20	+ 70
1970, I. Quartal	+ 89	+20	+119
II. „	+112	+60	+154
III. „	+101	+70	+136

reiche städtische Verkehrs- und Versorgungsprojekte sowie rasch steigende Wohnbauaufträge lasten die Bauwirtschaft voll aus. Das günstige Wetter im IV. Quartal verlängerte die Bausaison. Im Jahresdurchschnitt werden die realen Bauinvestitionen um 6% höher ausfallen als 1969. Bei den Ausrüstungsinvestitionen hingegen wird sich der Trend sinkender Zuwachsraten im allgemeinen fortsetzen. Fahrzeuge und kleinere Ausrüstungsgegenstände könnten allerdings im IV. Quartal vorübergehend mehr gekauft werden, da die guten Gewinne Ergänzungsinvestitionen zwecks Ausnützung der Abschreibungsmöglichkeiten nahelegen. Im Jahresdurchschnitt werden die Ausrüstungsinvestitionen (14%) und die Brutto-Anlageinvestitionen (um 10½%) höher sein als im Vorjahr

Abklingen des Exportbooms, noch kräftiger Importsog

Seit dem Sommer gehen von der Exportwirtschaft keine Wachstumsimpulse mehr aus. Im III. Quartal war die Ausfuhr um 15½%, im Oktober (zum Teil wegen des Ausfalles von zwei Arbeitstagen) nur noch um 6½% höher als im Vorjahr (II. Quartal +24%). Schaltet man die kurzfristigen Schwankungen aus, so stagnieren die saisonbereinigten Exporte auf dem Niveau vom April dieses Jahres. Die Abschwächung betraf besonders Halbfertigwaren, ihre Zuwachsrate sank von 23% im II. Quartal auf 6½% in der Periode Juli bis Oktober. Die Eisen- und Stahlexporte wuchsen nach dem Auslaufen der Röhrenlieferungen nach Rußland nicht mehr, NE-Metalle wurden weniger exportiert als im Vorjahr. Die Investitionsgüterexporte (+11½%) wuchsen nicht einmal halb so stark wie im II. Quartal, vor allem weil viel weniger in die Oststaaten geliefert wurde. Die Exporte von Konsumgütern (+15½%) nahmen knapp überdurchschnittlich zu. Nahrungsmittel- und Rohstoffexporte konnten als einzige ihre Zuwachsraten steigern: Die Gruppe Nahrungsmittel profitierte von den guten Absatzchancen für lebende Tiere und Gemüse im Ausland, an Rohstoffen wurden insbesondere relativ viel Holz (dem Wert nach) und Papiererzeugnisse ausgeführt.

Struktur der Ausfuhr

	Nahrungs- u. Genußmittel	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Investitionsgüter ¹⁾	Konsumgüter	Insgesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1968	-11.5	+ 8.9	+ 9.5	+ 8.7	+14.3	+ 9.8
Ø 1969	+17.7	+16.0	+22.4	+33.0	+17.5	+21.6
1970, I. Qu.	+ 6.9	+10.1	+23.6	+31.9	+24.9	+23.2
II. „	+22.1	+ 6.8	+23.2	+29.4	+27.9	+23.8
III. „	+41.4	+16.9	+ 7.7	+15.0	+17.7	+15.7
Oktober	+12.7	+ 4.4	+ 2.5	+ 3.3	+10.0	+ 6.3

¹⁾ Ohne Ausfuhr von Flugzeugen zu Reparaturzwecken im Vormerkverkehr

Die Einfuhr wächst seit Jahresmitte gleichfalls langsamer, ihre Zuwachsraten sanken aber bei weitem nicht so stark wie jene des Exportes: Im III. Quartal wurde um 25%, im Oktober um 19% mehr importiert als im Vorjahr (II. Quartal +26%). In der saisonbereinigten Reihe zeigt sich erst in den letzten beiden Monaten eine leichte Verlangsamung des Wachstums. Ähnlich wie im Export schwächten sich die Importe von Halbfabrikaten, die schon im I. Quartal ihre höchste Zuwachsrate erreicht hatten, am stärksten ab (Juli bis Oktober +17½% gegen 26½% im I. Quartal). Auch die Dynamik der Konsumgüterimporte (+20%) ließ merklich nach, wogegen die Investitionsgüterimporte (+31½%) zwar

auch langsamer als im II. Quartal, aber noch immer sehr kräftig wuchsen. Rohstoff- (+34%) und Nahrungsmittelimporte (+14½%) nahmen auch in den letzten vier Monaten geringfügig rascher zu als im II. Quartal.

Im IV. Quartal wird sich das Wachstum der Exporte weiter auf schätzungsweise 10% bis 11% und jenes der Importe auf 18% bis 19% verringern. Im Jahresdurchschnitt werden die Exporte um 18% und die Importe um 24% höher sein als im Vorjahr. Verglichen mit 1969 werden die Exporte etwas langsamer, die Importe aber viel rascher wachsen; das Defizit der Handelsbilanz wird demgemäß von 117 Mrd. S auf 17 bis 18 Mrd. S steigen.

Struktur der Einfuhr

	Nahrungs- u. Genußmittel	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Investitionsgüter ¹⁾	Konsumgüter	Insgesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
∅ 1968 ...	- 4,9	+14,1	+11,9	+ 0,1	+11,2	+ 8,1
∅ 1969 ...	+ 3,3	+12,6	+18,4	+16,9	+11,4	+13,2
1970, I. Qu.	- 0,5	+35,8	+26,3	+23,1	+25,0	+24,5
II. „	+11,4	+23,6	+24,4	+36,2	+28,3	+26,5
III. „	+15,6	+33,2	+19,2	+34,2	+22,7	+25,4
Oktober	+12,1	+36,8	+12,4	+25,3	+13,0	+19,0

¹⁾ Ohne Wiedereinfuhr (Rückbringung) von reparierten Flugzeugen im Verkehr.

Fremdenverkehrseinnahmen gleichen Handelsbilanzdefizit aus

Die Schere zwischen Import- und Exportzuwächsen ließ das Defizit der Handelsbilanz im III. Quartal auf 473 Mrd. S und im Oktober auf 194 Mrd. S steigen, um 228 Mrd. S und 100 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Höhere Einnahmen aus dem Reiseverkehr (+831 Mrd. S) bewirkten dennoch einen Rekordüberschuß der Leistungsbilanz von 388 Mrd. S; erst im Oktober, nach der Reisewelle, entstand ein Leistungsbilanzdefizit von 114 Mrd. S, um fast 1 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Die Kapitalbilanz hatte in den vier Monaten Juli bis Oktober Nettoabgänge von 027 Mrd. S, um etwa ein Drittel weniger als im Vorjahr. Österreich nahm mehr langfristige Mittel im Ausland auf (insbesondere der Bund), legte aber auch mehr kurzfristig im Ausland an. Zur kräftigen Zunahme der Währungsreserven (+444 Mrd. S) trugen zur Hälfte statistisch nicht erfaßte Transaktionen bei. Die Kreditunternehmungen erwarben im III. Quartal noch 135 Mrd. S Devisen, gaben aber im Oktober 236 Mrd. S an die Oesterreichische Nationalbank ab.

Der hohe Überschuß der Zahlungsbilanz und die Rücklösung von 05 Mrd. S Kassenscheinen verbesserten die Liquidität des Kreditapparates. Zwischen Juli und Oktober erhöhte er seine Kassenliquidität

Zahlungsbilanz

	Waren	Dienstleistungen	Währungsreserven	davon	
	Mrd. S			Notenbank	Kreditapparat
∅ 1968	-13 99	+10 79	+3 02	+0 86	+2 16
∅ 1969	-11 32	+12 72	+2 78	+0 96	+1 82
1970, I. Quartal ...	- 3 94	+ 3 78	+0 26	-0 71	+0 94
II. „	- 4 37	+ 3 61	-0 36	+1 00	-1 36
III. „	- 4 73	+ 8 25	+4 57	+3 23	+1 35
Oktober	- 1 94	+ 0 70	-0 13	+2 22	-2 36

um 341 Mrd. S und baute seine Notenbankverschuldung um 176 Mrd. S ab, zum Teil allerdings auf Kosten seiner Devisenposition. Ende Oktober verfügte der Kreditapparat über etwa gleich viel Netto-Liquidität im In- und Ausland wie im Vorjahr, doch war infolge des Einlagenzuwachses ein größerer Teil durch Mindestreserven gebunden. Mit dieser recht hohen Liquidität und den (verglichen mit dem Ausland) nach wie vor niedrigen Kreditzinsen läßt sich nicht recht vereinbaren, daß das inländische Kreditvolumen im III. Quartal nur um 398 Mrd. S ausgeweitet wurde, um ein Fünftel weniger als im Vorjahr, und die österreichische Wirtschaft 143 Mrd. S im Ausland aufnahm. Im Oktober allerdings stieg das Kreditvolumen des österreichischen Kreditapparates um 210 Mrd. S, um ein Drittel stärker als im Vorjahr.

Die Geldkapitalbildung des Publikums blieb hoch: In den Monaten Juli bis Oktober wurden per Saldo 692 Mrd. S auf Sparkonten (im Vorjahr 577 Mrd. S) und 015 Mrd. S auf Terminkonten eingelegt. Eigene Emissionen konnte der Kreditapparat für 139 Mrd. S absetzen, obwohl zugleich 058 Mrd. S Anleihen im Publikum untergebracht werden konnten (der Kreditapparat kaufte nur 019 Mrd. S, das Ausland nichts). Die Kurse auf dem Sekundärmarkt hielten ihr Niveau, der Gesamtindex der Aktienkurse stieg im III. Quartal um 4% und gab im Oktober und November um zusammen 1¼% nach.

Das Wachstum der Abgabenerträge des Bundes beschleunigte sich abermals. Brutto gingen im III. Quartal 2145 Mrd. S und in den Monaten Oktober/November 1451 Mrd. S ein, um 13½% und 13% mehr als im Vorjahr (II. Quartal +12%). Netto blieben dem Bund um 15% und 11½% mehr. Die Sollwerte des Zehnjahres-Durchschnittes wurden in den Monaten Jänner bis November um 1 Mrd. S (brutto) und 1¼ Mrd. S (netto) übertroffen. Maßgebend für die günstige Entwicklung waren vor allem die direkten Steuern (III. Quartal +14½%, Oktober/November +19½%). Die Lohnsteuer (+22%) erzielte in den fünf Monaten ähnlich hohe, die Gewinnsteuern höhere Ertragszuwächse als im II. Quartal. Die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer stiegen im II. Quartal um 14%, im III. um 17½%, in den folgenden beiden Monaten um 44%, jene aus Ge-

werbsteuer um 8%, 9½% und 12%. Nur das Aufkommen der Körperschaftsteuer, das schon Ende 1969 sprunghaft gestiegen war, stagnierte. Die Einnahmen aus *indirekten Steuern* waren zwar im III. Quartal relativ hoch (+12½%), verloren aber in den folgenden zwei Monaten an Dynamik (+9%). Umsatzsteuer (+8%) wie Zölle (+7½%) wuchsen im Oktober und November langsamer als im III. Quartal (+14½% und +16%). Die Mineralölsteuer hingegen profitiert zunehmend von der lebhaften Nachfrage und von Vorratskäufen.

Abgabenerfolg des Bundes

	III. Quartal 1970		Oktober 1970		November 1970	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	8 96	14 6	2 11	31 2	3 39	13 4
Indirekte Steuern	12 49	12 7	4 47	10 5	4 54	7 9
Abgaben, brutto	21 45	13 5	6 58	16 4	7 93	10 2
Abgaben, netto	14 69	15 0	3 79	17 5	5 49	7 3

Kräftiger Preisauftrieb, neue Lohnrunde ab Jänner 1971

Die Preise entwickeln sich seit dem Sommer einheitlicher als zuvor. Die *Weltmarktpreise* für Rohwaren sind weiter gesunken und liegen bereits unter dem Vorjahresniveau, vor allem Metalle sind viel billiger. Die Fertigwarenpreise stiegen noch, aber schwächer als bisher. Österreichs Importe waren im III. Quartal um schätzungsweise 6½% (II. Quartal 7%), die Exporte um 5% teurer als im Vorjahr. Im Inland dämpften die rückläufigen Weltmarktpreise nur den Preisauftrieb auf der Großhandelsstufe. Der *Großhandelspreisindex* stieg zwar noch stärker als im langjährigen Durchschnitt, aber schwächer als im Frühjahr (III. Quartal +0 4%, Oktober und November +0 3%); sein Vorjahresabstand sank von 5 4% im II. Quartal auf 5 1% im III. und 4 5% im November. Es beruhigten sich vor allem die Preise von Rohstoffen und Halbwaren, insbesondere von Eisen, Stahl und sonstigen Metallen, aber auch von Fertigwaren; nur die Preise für Maschinen und Verkehrsmittel stiegen weiter kräftig. Agrarprodukte verteuerten sich trotz sinkender Viehpreise.

Auf die *Verbraucherpreise* wirkte sich die Beruhigung der Großhandelspreise nicht aus. Sie stiegen seit dem Frühjahr mit einer (saisonbereinigten) Jahresrate von 4½%, die vom Institut schon vor Jahresfrist prognostiziert worden war. Der Abstand vom Vorjahr (in der Vorjahresperiode war der Preisauftrieb relativ gering) vergrößerte sich von 4 2% im

II. Quartal auf 4 7% im III. Quartal und 4 8% im November. In den letzten drei Monaten stiegen (wie bisher) Wohnungsaufwand und Dienstleistungspreise (+1½%) am stärksten. Nahrungsmittel sowie industriell-gewerbliche Waren verteuerten sich um je 1%.

Die *Tariflöhne* stiegen von Juni bis Oktober schwächer als bisher, der Abstand vom Vorjahr verringerte sich von 7½% im 1. Halbjahr auf 4½% (je Stunde von 12½% auf 9½%). Auch die *Effektivverdienste* nahmen schwächer zu, obwohl sich die Lohn-drift verstärkte. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter waren im III. Quartal um 12% höher als im Vorjahr (1. Halbjahr 13%). Die Monatsverdienste wurden durch den Abbau von Überstunden geschmälert (1. Halbjahr +10%, III. Quartal +7½%). Dagegen ließen die Gehaltserhöhungen im August die Gehaltssumme im öffentlichen Dienst im III. Quartal um 11½% über den Vorjahresstand steigen (1. Halbjahr +8½%). Die gesamten Leistungseinkommen waren im III. Quartal um 9% (1. Halbjahr +9½%) und die Netto-Masseneinkommen um 8½% (8%) höher als im Vorjahr. Die ersten Verträge der neuen Lohnrunde sind abgeschlossen, gelten jedoch im allgemeinen erst ab Jänner 1971. Sie brachten meist Erhöhungen der Tariflöhne um 13% und der Ist-Löhne um 8%.

Preise und Löhne

	Verbraucherpreisindex 1966		Masseneinkommen netto	Monatsverdienste der Industriebeschäftigten brutto	Tariflohnindex ¹⁾
	einschl. Saisonprodukte	ohne Saisonprodukte			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ø 1968	+28	+30	+71	+66	+66
Ø 1969	+31	+29	+87	+63	+58
1970, I. Quartal	+39	+38	+89	+95	+84
II. „	+42	+44	+76	+106	+69
III. „	+47	+48	+84	+75	+46
Oktober	+49	+49		+43	
November	+48	+46			

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung.

Vorschau auf 1971¹⁾

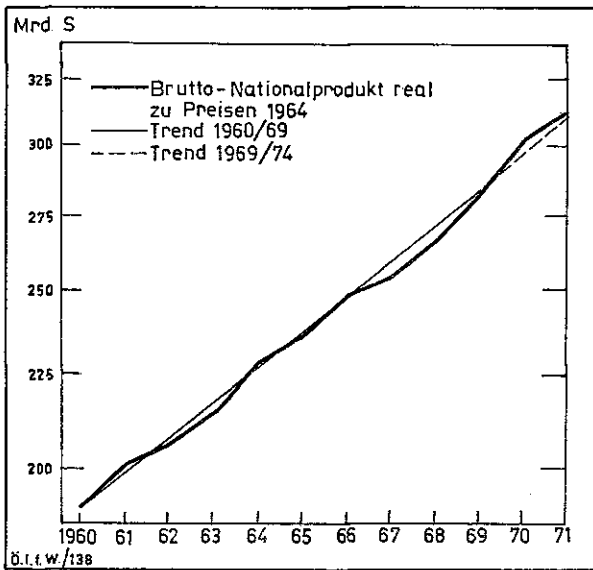
Die zur Zeit erkennbaren Entwicklungstendenzen lassen vermuten, daß das reale Brutto-Nationalprodukt 1971 um 4% wachsen wird, merklich schwächer als 1970 (6¾%). Die Wachstumsrate wird damit etwas unter den mittelfristigen Trend (Schätzwert 1970/74: 4 8%) fallen. Die Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage werden daher allmählich ab-

¹⁾ Die Prognose wurde vom Institut erarbeitet und mit der Arbeitsgruppe für vorausschauende volkswirtschaftliche Gesamtrechnung diskutiert. Die wissenschaftliche Verantwortung trägt das Institut.

Vorausschätzung wichtiger volkswirtschaftlicher Globalgrößen

	1968	1969	1970	1971
	Veränderung gegen das Vorjahr in % zu Preisen 1954			
Nachfrage				
Privater Konsum	36	28	5 1/2	5 1/2
Öffentlicher Konsum	35	35	3	3
Brutto-Investitionen	-12	48	10 1/2	6
davan Ausrüstung	07	70	14	4 1/2
Bau	-35	20	6	8
Lagerveränderung Mrd S	(7.5)	(9.3)	(11.0)	(8.9)
Inlandsnachfrage	3.8	4.1	7 1/4	4 1/4
Warenexporte	102	181	12 1/2	7
Dienstleistungsexporte	100	119	21 1/2	8
Warenimporte	76	89	16 1/2	7
Dienstleistungsimporte	133	102	8 1/2	10 1/4
Produktion				
Industrie	69	116	8	4 1/2
Gewerbe	50	65	5 1/2	3 1/2
Baugewerbe	-30	20	6	8
Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwirtsch.	60	23	13	6
Verkehr	26	73	9	4
Handel	42	34	6 1/2	5
Öffentlicher Dienst	35	30	3	3
Sonstige Dienstleistungen	52	49	5	3
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- u. Forstwirtschaft	46	69	7	4 1/2
Land- und Forstwirtschaft	00	10	4 1/2	0
Brutto-Nationalprodukt	41	64	6 1/4	4

Wachstum des Brutto-Nationalproduktes
(Semilogarithmischer Maßstab; Mrd. S)



Das reale Brutto-Nationalprodukt lag 1970 relativ weit über seinem Trendwert, der die durchschnittliche Kapazitätsauslastung angibt. 1971 wird das Brutto-Nationalprodukt zwar langsamer wachsen als im langfristigen Durchschnitt (der für die Jahre 1970/74 auf 4,8% geschätzt wurde), aber noch immer über dem Trend liegen. Die Kapazitätsauslastung wird somit zurückgehen, im Jahresdurchschnitt aber noch immer überdurchschnittlich hoch sein

klingen; im Jahresdurchschnitt aber ist noch immer mit einer überdurchschnittlichen Auslastung der Kapazitäten zu rechnen.

Eine gewisse Verlangsamung des Wachstums ist 1971 unvermeidlich: Der Auslastungsgrad der maschinellen Kapazitäten kann 1971 nicht mehr (wie noch 1970) gesteigert werden, der Arbeitsmarkt ist voll ausgeschöpft, und die Produktivität muß schon deswegen langsamer zunehmen, weil Überholungsarbeiten und Generalreparaturen nur begrenzt aufgeschoben werden können. Vermutlich wird jedoch die Nachfrage im kommenden Jahr schwächer wachsen als das Produktionspotential. Die Wachstumsverlangsamung, die sich in vielen europäischen Industriestaaten abzeichnet¹⁾, wird die Exportnachfrage dämpfen, der Lagerzyklus hat sich umgekehrt und der Investitionsboom in der gewerblichen Wirtschaft wird abklingen. Dagegen wird der private Konsum etwa gleich rasch und die Nachfrage nach Bauleistungen rascher zunehmen als bisher. Die Prognose basiert auf der Annahme, daß das Eventualbudget nicht eingesetzt wird und der gegenwärtige Liquiditätsspielraum des Kreditapparates erhalten bleibt (nach den gegenwärtigen Annahmen über Zahlungsbilanz und Bargeldbedarf impliziert das höchstens geringfügige liquiditätsstützende Maßnahmen).

Die privaten Konsumausgaben werden 1971 um 5 1/2% zunehmen, fast soviel wie 1970. Auf Grund der Entwicklung des persönlich verfügbaren Einkommens (+9 1/2% gegen +10 1/2%) wäre ein geringerer Zuwachs zu erwarten. Löhne, Gehälter und Transfereinkommen steigen stärker, die Gewinne aber schwächer als bisher, und die Brutto-Einkommen werden mit höheren Sozialversicherungsbeiträgen und Steuerzahlungen (vor allem Gewinnsteuern) belastet. Die Sparquote wird jedoch um etwa einen Prozentpunkt sinken, weil sich die Einkommensverteilung konjunkturbedingt zugunsten der Lohneinkommen und der Transfereinkommen verschiebt. Auch beruht die kräftige Erhöhung der Sparquote in den letzten beiden Jahren zum Teil auf vorübergehenden Ursachen.

Die Investitionen werden 1971 real um etwa 6% steigen, um etwa 4 1/2 Prozentpunkte langsamer als 1970. Die Prognose stützt sich auf Angaben der Unternehmungen im Investitionstest des Institutes, die Budgets der öffentlichen Körperschaften, Schätzungen der Preisentwicklungen sowie auf empirische Zusammenhänge zwischen Kapazitätsauslastung, Gewinnentwicklung und Investitionen. Die Industrie wird nach ihren Angaben im kommenden Jahr (zu laufenden Preisen) 16 1/2 Mrd. S (+7%) investieren. Der Schwerpunkt wird in der Investitionsgüterindustrie liegen, die 1970 ihre Pläne nur teilweise verwirklichen konnte und überdies vom laufenden Auf-

¹⁾ Siehe dazu A. Stanzel, „Internationale Konjunktur“. Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1970, Nr. 11, S. 446 ff.

schwung besonders begünstigt wurde. Die Grundstoffindustrie, die 1970 umfangreiche Projekte fertigstellte, und die Konsumgüterindustrie, die nur in einzelnen Branchen Kapazitätsengpässe hat, werden absolut etwas weniger investieren als im Vorjahr. Die *Bauunternehmungen* planen derzeit erst verhältnismäßig geringe Investitionen, werden aber im Laufe des Jahres ihren Maschinenpark um etwa 10% (18 Mrd. S) erhöhen. Die Auftragslage ist besonders in den investitionsintensiven Sparten sehr gut, die Rentabilität wird sich weiter bessern. Die *Elektrizitätswirtschaft* hat ein Investitionsprogramm von 48 Mrd. S (+6½%), die *Landwirtschaft* wird das hohe Investitionsvolumen dieses Jahres halten (41 Mrd. S). Für verschiedene *Verkehrsprojekte* (einschließlich Flugzeugkäufe der AUA) und Investitionen der Stadtwerke sind 32 Mrd. S (+58%) vorgesehen. Die *öffentliche Hand* wird über 24 Mrd. S investieren (+14½%): Der Bund wird für Hoheitsverwaltung und Betriebe um etwa 20% mehr (zum Teil allerdings auf Kosten des laufenden Instandhaltungsaufwandes), die Gemeinden einschließlich Wien werden um etwa 11% mehr und die Länder um etwa 9% mehr Investitionsmittel bereitstellen.

Eine Aufteilung des Investitionsvolumens auf Ausrüstungs- und Bauinvestitionen ist erst grob möglich. Die Konzentration der Investitionen auf Projekte von Energiewirtschaft, öffentlicher Hand und Verkehr läßt jedoch deutlich erkennen, daß 1971 die baulichen Investitionen merklich rascher (real +8% gegen +6% im Jahr 1970), die maschinellen Investitionen dagegen viel langsamer wachsen werden als bisher (+4½% gegen +14%).

Von der Lagerbildung werden starke dämpfende Wirkungen ausgehen. Hohe Rohstoff- und Halbfertigwarenimporte, aber auch die gute Weinernte, ließen die Lagerbildung 1970 noch um 27 Mrd. S (laufende Preise) zunehmen; 1971 aber ist in Analogie zu ähnlichen Konjunkturperioden ein Rückgang der Lagerinvestitionen um 2½ Mrd. S zu erwarten. Der Anteil der Lagerveränderung am Brutto-Nationalprodukt des Vorjahres wird von 4½% auf 3½% zurückgehen.

Die nominalen *Warenexporte* wuchsen schon 1970 etwas langsamer als 1969 (18% gegen 21%), 1971 wird sich die Tendenz sinkender Zuwachsraten verstärken (+10%). Österreich wird seinen Marktanteil auf den Auslandsmärkten im Durchschnitt halten können; Gewinne bei Fertigwaren werden Verluste bei Rohstoffen, insbesondere Eisen, Stahl und Holz, aufwiegen. Zu Jahresbeginn werden die Exporte (saisonbereinigt) vermutlich kaum expandieren, weil der Sog der Auslandsnachfrage schwächer wird und die Lieferschwierigkeiten der heimischen Produzenten noch nicht überwunden sein dürften. Im Laufe

des Jahres wird sich die Wirtschaft wieder stärker um Auslandsaufträge bemühen. Zusätzliche Exporte werden möglich sein, weil die Abschwächung der Konjunktur in den europäischen Industriestaaten nur mäßig ausfallen wird (Wachstum des Brutto-Nationalproduktes 1971 4½% gegen 5% im Jahr 1970) und die österreichischen Arbeitskosten 1970 merklich schwächer stiegen und 1971 nur etwa gleich stark steigen dürften wie die unserer wichtigsten Handelspartner.

Die *Warenimporte* werden 1971 zu laufenden Preisen um 10% höher sein als 1970. Nach der fast 2½mal so hohen Zuwachsrate im vergangenen Jahr mag das relativ niedrig erscheinen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß Lagerbildung und Ausrüstungsinvestitionen, die einen hohen Importgehalt haben, 1971 nur noch langsam wachsen werden; Bauinvestitionen, privater Konsum sowie Anschaffungen der öffentlichen Hand, die die Konjunktur im kommenden Jahr stützen, kommen überwiegend der heimischen Produktion zugute.

Im *Reiseverkehr* wird nach der kräftigen Expansion des abgelaufenen Jahres eine etwa dem langfristigen Durchschnitt entsprechende Zunahme der Ausländerübernachtungen (+7%) erwartet. Da außerdem Preise und Realaufwand steigen, werden Deviseneinnahmen von etwa 293 Mrd. S erwartet. Für Devisenausgaben im Reiseverkehr wird ein dem Trendzuwachs entsprechender Wert von 95 Mrd. S geschätzt. Einschließlich etwas höhere Netto-Eingänge für sonstige Dienstleistungen und etwa gleich hoher für unentgeltliche Transaktionen zeichnet sich in der *Leistungsbilanz* ein Überschuß von etwa 1½ Mrd. S ab, etwas mehr als 1970 (1 Mrd. S). Die Aktivierung ist schwächer als konjunkturgemäß zu erwarten wäre, doch ist zu berücksichtigen, daß die Leistungsbilanz 1970 (durch die DM-Aufwertung und die günstige Entwicklung der Exporte im allgemeinen) aktiv blieb, obwohl hochkonjunkturelle Anspannungen üblicherweise zu Defiziten führen (1955, 1960).

Ein Wachstum der Nachfrage um 4% kann durch zusätzliche Produktion ohne Schwierigkeiten gedeckt werden. Die Zahl der *Erwerbstätigen* wird 1971 nur um 2.800 (1/10 Prozent) zunehmen, weil die aktive Bevölkerung aus demographischen Gründen um 1.000 Personen und die Erwerbstätigkeit infolge längeren Schulbesuches und Nachziehung hinausgeschobener Pensionierungen um weitere 1.400 Personen abnehmen wird. Andererseits ist zu erwarten, daß dank geringerer Saisonarbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt etwa 800 zusätzliche Beschäftigte und als Saldo zwischen Zuwanderung ausländischer und Abwanderung österreichischer Arbeitskräfte etwa 4.400 Personen gewonnen werden können. Die Ar-

beitszeit wird durch geringere Überstundenleistungen, Vor- und Nachwirkungen der einzelnen Etappen der Arbeitszeitverkürzung trotz einem zusätzlichen Arbeitstag um etwa $\frac{3}{4}\%$ abnehmen. Das Arbeitsvolumen wird daher um etwa $\frac{1}{2}\%$ sinken.

Die gesamtwirtschaftliche Produktivität (Brutto-Nationalprodukt je Erwerbstätigen) muß demnach um $4\frac{1}{2}\%$ steigen, soll ein Wachstum von 4% erreicht werden: Verglichen mit $7\frac{3}{4}\%$ im Jahr 1970 mag dieser Wert niedrig erscheinen, zumal er auch unter dem Durchschnitt der Jahre 1966 bis 1970 ($+5\frac{1}{2}\%$) liegt, die etwa einem vollen Konjunkturzyklus entsprechen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß der Produktivitätszuwachs schon im laufenden Jahr deutlich zurückging, daß einzelne Branchen mit stagnierender oder schrumpfender Produktion Personal zunächst behalten werden (zum Teil, um aufgeschobene Instandhaltungsarbeiten durchzuführen), und daß sich in den Branchen mit anhaltend guter Nachfrage die Kapazitätsauslastung normalisiert (dadurch sinkt der statistisch gemessene Produktivitätsfortschritt).

Von den einzelnen Produktionsbereichen wird nur die *Bauwirtschaft* (+8%) ihre Leistungen weiter steigern können. Die Aufträge entwickeln sich sehr gut, Grenzen werden vor allem vom knappen Angebot an Arbeitskräften gesetzt. In *Industrie* ($+4\frac{1}{2}\%$) und *Gewerbe* ($+3\frac{1}{2}\%$) wird die Wachstumsrate auf fast die Hälfte sinken. Bei konstanter oder leicht sinkender Zahl von Beschäftigten ist eine Produktivitätssteigerung von etwa 5% zu erwarten. Die Investitionsgüterindustrie wird nur wenig mehr produzieren als heuer (die Vorprodukte erzeugenden Branchen eher weniger); die Grundstoffindustrie dürfte ihre merklich vergrößerten Kapazitäten zwar weniger gut auslasten als heuer, insgesamt aber ihre

Produktion überdurchschnittlich steigern können; die Konsumgüterindustrie wird durch das anhaltende Wachstum des privaten Konsums begünstigt. Der *Großhandel* wird relativ weniger an Produktionsbereiche liefern, den *Einzelhandel* wird der private Konsum stützen. *Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft* dürften von der Fertigstellung neuer Kapazitäten profitieren.

Von der Finanzierungsseite dürfte das Wachstum kaum behindert werden. Die *Zahlungsbilanz* wird 1971 einen Überschuß in der Größenordnung von 3 Mrd. S haben, der etwa zur Hälfte aus der Leistungsbilanz und aus der Kapitalbilanz (einschließlich statistischer Differenz) stammt. Dieser Überschuß dürfte knapp ausreichen, den Bargeldbedarf des Publikums zu befriedigen. Die Mindestreserven für den Einlagenzuwachs müßten allerdings aus anderen Quellen finanziert werden (Verschuldung auf dem ausländischen Geldmarkt, liquiditätsstützende Maßnahmen).

Die Verlangsamung des Preisauftriebes im Welthandel wird auf das österreichische Preisniveau nur teilweise durchschlagen. Export- und Importpreise sowie die Preise für Ausrüstungsinvestitionen werden 1971 merklich langsamer steigen als im Jahr zuvor, die Baupreise unter dem Einfluß der lebhaften Nachfrage etwa gleich rasch. Die *Verbraucherpreise* jedoch werden im Jahresdurchschnitt um etwa 5% (1970: 4,4%) höher sein; im ersten Jahresdrittel werden Kostenüberwälzungen nach der Lohnrunde die Preise für Industriewaren und Grundnahrungsmittel erhöhen, erst in der zweiten Jahreshälfte ist ein Abflauen des konjunkturellen Preisauftriebes zu erwarten. Mieten, Dienstleistungs- und Nahrungsmittelpreise werden nicht mehr in dem Maße zum Preisauftrieb beitragen wie 1970

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1 1 bis 1 9

Rekordberschu der Leistungsbilanz

Die weitere Öffnung der Schere zwischen Import- und Exportwachstum hat das Handelsbilanzdefizit im III. Quartal verglichen zum Vorjahr nahezu verdoppelt (473 Mrd. S gegen 244 Mrd. S). Andererseits brachte der Rekordzuwachs an Reiseverkehrseinnahmen netto 831 Mrd. S (+50%). Unter Berücksichtigung der wenig ins Gewicht fallenden Transaktionen für Zinsen, sonstige Dienstleistungen und Transfers (+030 Mrd. S) ergab dadurch die *Leistungsbilanz* einen noch nie erreichten Überschuß von 388 Mrd. S, um 064 Mrd. S mehr als vor einem Jahr.

Zahlungsbilanz

	1969		1970 ¹⁾	
	III Qu.	Okt.	III Qu.	Okt.
	Mill. S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 442	- 937	-4 725	-1 937
Dienstleistungsbilanz	+5 374	+ 706	+8 253	+ 704
davon Reiseverkehr	+5 539	+ 619	+8 310	+ 605
Unentgeltliche Leistungen	+ 305	+ 64	+ 352	+ 89
Leistungsbilanz	+3 237	- 167	+3.880	-1 144
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	- 474	+ 243	+ 558	+ 250
Grundbilanz	+2 763	+ 76	+4.438	- 894
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	- 282	+ 66	-1.217	+ 139
Reserveschopfung/Sonderziehungsrechte	-	-	-	+ 1
Statistische Differenz	+ 417	+ 345	+1.353	+ 621
Veränderung der Auslandsreserven	+2 898	+ 487	+4.574	- 133
davon Oesterreichische Nationalbank	+2 048	+2 553	+3.226	+2 223
Kreditunternehmen	+ 850	-2.066	+1 348	-2 356
Internationaler Währungsfonds	-	-	-	-

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. Aufgliederung in folgender Übersicht — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen

Der Saldo des *langfristigen Kapitalverkehrs* drehte sich von -047 Mrd. S im III. Quartal 1969 auf +056 Mrd. S. Diese Veränderung geht fast ausschließlich auf Kredittransaktionen zurück. Während der Bund mit Rücksicht auf den heimischen Kredit- und Kapitalmarkt wieder auf ausländische Finanzierungsquellen zurückgriff und netto 140 Mrd. S hereinnahm, legten die sterreichischen Kreditunternehmen per Saldo 086 Mrd. S im Ausland an, doppelt so viel wie im Vorjahr. Die Milderung des Zinsgefalles zum Ausland, die erst gegen Ende der Berichtsperiode begann, hat sich auf die langfristige Kapitalbilanz noch nicht ausgewirkt.

Die vorübergehende Veranlagung der Auslandskredite des Bundes war entscheidend für den Devisenabflu von 122 Mrd. S im *kurzfristigen Kapitalverkehr*.

Langfristiger Kapitalverkehr

	1969		III. Quartal		1970 ¹⁾	
	E	A	S	E	A	S
	Mill. S					
Kredite an Oesterreich	1 281	1.106	+175	3.525	2.099	+1 426
Kredite an das Ausland	565	1.043	-478	74	969	- 895
Oesterreichische festverzinsliche Wertpapiere	151	170	- 19	179	198	- 19
Oesterreichische Aktien	35	35	-	36	49	- 13
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	82	252	-170	203	373	- 170
Ausländische Aktien	227	507	-280	244	452	- 208
Ausländische Beteiligungen in Oesterreich	524	160	+364	454	79	+ 375
Oesterreichische Beteiligungen im Ausland	-	72	- 72	102	107	- 5
Oesterreichische Grundstücke	91	77	+ 14	86	104	- 18
Ausländische Grundstücke	2	6	- 4	5	5	0
Internationale Finanzinstitutionen	-	17	- 17	-	26	- 26
Sonstige	- 18	-31	+ 13	98	-13	+ 111
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	2.940	3.414	-474	5.006	4.448	+ 558

E = Eingänge, A = Ausgänge S = Saldo. — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Die sterreichischen *Währungsreserven* stiegen im III. Quartal 1970 um 457 Mrd. S (290 Mrd. S im Vorjahr). Davon ging mehr als ein Drittel (323 Mrd. S) bei der Oesterreichischen Nationalbank ein, die Kreditunternehmen erhöheten ihre Netto-Auslandspositionen um 135 Mrd. S.

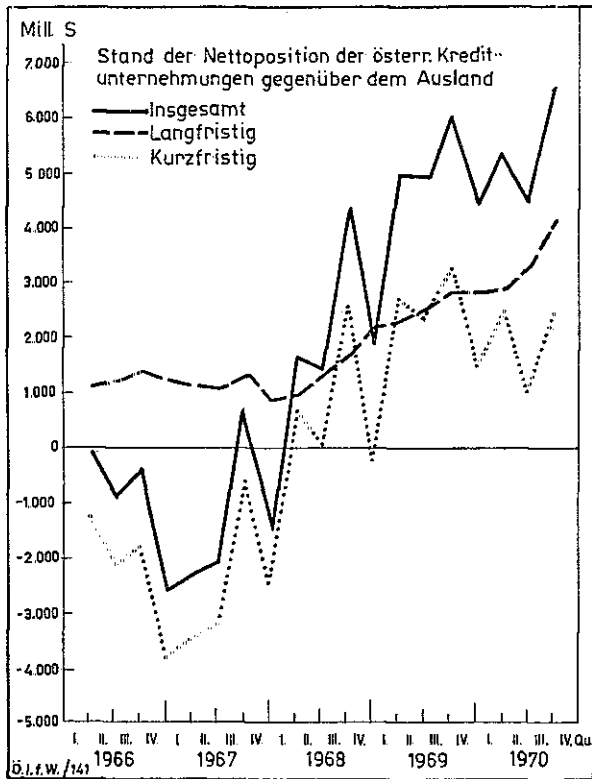
Nach dem Auslaufen der Reisesaison schlug sich die Zunahme des Handelsbilanzdefizites in vollem Ausmaß in der Veränderung der Leistungsbilanz nieder. Handelsbilanz (-194 Mrd. S) und Leistungsbilanz (-114 Mrd. S) hatten im *Oktober* einen um 1 Mrd. S höheren Abgang als vor einem Jahr. Der

Quellen der Veränderung der Kassenliquidität der Kreditunternehmen¹⁾

	1969		1970	
	III Qu.	Okt.	III. Qu.	Okt.
	Mill. S			
A. Dispositionen im Nicht-Bankensektor				
Währungsreserven	+2 898	+ 487	+4 574	- 133
Notenumlauf ²⁾	+ 64	+ 817	- 251	+1.134
Einlagen von Nicht-Banken bei der Notenbank	+ 327	+ 574	- 896	+ 117
Forderung der Notenbank gegen den Bundesschatz	+ 5	+ 5	-	+ 7
Direkteskonte	- 362	- 48	-	-
Eskontierte Wechsel für ERP-Kredite	- 15	+ 67	- 85	+ 57
Sonstiges	- 317	- 644	- 278	- 584
B. Dispositionen der Notenbank				
Offen-Markt-Papiere, Geldmarkt-Schatzscheine und Kassenscheine	+ 29	- 50	+ 500	-
C. Disposition der Kreditunternehmen				
Notenbankverschuldung des Kreditapparates ³⁾	+ 50	-1.577	-2.049	+ 289
Netto-Devisenposition	- 850	+2.066	-1.348	+2.356
Veränderung der Kassenliquidität	+1.829	+1.697	+ 167	+3.243

¹⁾ Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank und dem Auslandsstatus der Kreditunternehmen erklärt. — ²⁾ Banknoten + Münzen — Kassenbestände des Kreditapparates — ³⁾ Eskont von Wechseln und Schatzscheinen sowie Lombardierung von Wertpapieren.

Netto-Forderung der österreichischen Kreditunternehmen an das Ausland



Die Netto-Forderung der österreichischen Kreditunternehmen an das Ausland erreichte Ende des III. Quartals 1970 mit 66 Mrd. S einen Höchststand. Die kurzfristige Netto-Auslandsposition wird vom Kreditapparat als Instrument der Liquiditätssteuerung eingesetzt und schwankt dementsprechend stark. Die längerfristige Netto-Auslandsveranlagung stieg seit Anfang 1968 infolge des hohen ausländischen Zinsniveaus ziemlich stetig auf das Dreieinhalbfache.

Vergleich der ausgewiesenen Netto-Einnahmen aus dem Reiseverkehr — sie blieben mit 0,61 Mrd. S unverändert — verdeckt den tatsächlichen Zuwachs, da im Oktober 1969 auch die Verkäufe der spekulativ erworbenen DM enthalten sind. Langfristiges Kapital wurde gleich viel (1/4 Mrd. S) importiert. Die Währungsreserven nahmen um 0,13 Mrd. S ab, während sie im Vergleichsmonat des Vorjahres um 0,49 Mrd. S gestiegen waren. Mangels zahlungsbilanzbedingter Zentralbankgeldschöpfung wandelte der Kreditapparat 2,36 Mrd. S seiner Netto-Auslandsposition in inländische Liquidität um, wodurch die Währungsreserven der Notenbank um 2,22 Mrd. S wuchsen.

Besserung der Liquidität des Kreditapparates

Die Liquidität des Kreditapparates hat sich im III. Quartal merklich gebessert. Dank dem hohen Zahlungsbilanzüberschuß und der Rücklösung der restlichen 0,50 Mrd. S Kassenscheine der Oesterreichi-

schen Nationalbank konnte das Refinanzierungsobligo bei der Notenbank um 2,05 Mrd. S auf 2,53 Mrd. S abgebaut und die reservewertige Auslandsposition vor allem durch Rückzahlung kurzfristiger Verbindlichkeiten bei ausländischen Kreditunternehmen wieder um 1,35 Mrd. S aufgestockt werden. In- und ausländische liquide Mittel erhöhten sich (netto) um 3,56 Mrd. S, nachdem sie im Vorquartal um 1,44 Mrd. S gesunken waren. Die durchschnittliche Überschußreserve der Kreditunternehmen stieg um 0,57 Mrd. S auf 0,88 Mrd. S, wogegen die geborgte Reserve um 2,57 Mrd. S auf 1,90 Mrd. S reduziert werden konnte und damit den tiefsten Stand seit Jänner 1970 erreichte.

Liquide Mittel der Kreditunternehmen

	1969			1970		
	Juni	Sept.	Okt.	Juni	Sept.	Okt.
	Mill. S					
Nationalbankguthaben	8.007	9.948	10.999	9.706	9.812	12.272
Kassenbestände	2.684	2.572	3.218	2.999	3.060	3.843
Kassenliquidität	10.691	12.520	14.217	12.705	12.872	16.115
Minus Notenbankverschuldung	3.459	3.509	1.932	4.578	2.529	2.818
Plus Netto-Devisenposition ¹⁾	2.330	3.180	1.114	1.138	2.486	130
In- und ausländische liquide Mittel (netto)	9.562	12.191	13.399	9.265	12.829	13.427

¹⁾ Saldo der reservewertigen kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten der österreichischen Kreditinstitute gegen das Ausland.

Im Oktober erhöhte der Kreditapparat seine Kassenliquidität vermutlich schon im Hinblick auf den Bedarf zum Jahresultimo kräftig (+3,24 Mrd. S). Da die Zahlungsbilanz leicht restriktiv wirkte, wurden Devisen im Werte von 2,36 Mrd. S aus der kurzfristigen Netto-Auslandsposition an die Notenbank abgegeben, die Notenbankverschuldung jedoch nur geringfügig um 0,29 Mrd. S erhöht. Außerdem wirkte der geringere Bargeldbedarf des Publikums liquiditätserweiternd.

Kredite und Spareinlagen expandieren weiter

Der Zustrom längerfristiger Fremdmittel übertraf in der Berichtsperiode die inländischen Geldanlagen des Kreditapparates um fast 1 Mrd. S, in der gleichen Zeit des Vorjahres hingegen war ein „Kreditschöpfungssaldo“ von etwa 500 Mill. S entstanden.

Die österreichische Wirtschaft nahm im III. Quartal 5,45 Mrd. S zusätzliche Kredite in Anspruch, davon 1,48 Mrd. S im Ausland. Die Kreditexpansion war um 0,84 Mrd. S stärker als in der gleichen Vorjahresperiode. Die Ausweitung des inländischen kommerziellen Kreditvolumens war mit 3,98 Mrd. S um 3/4 Mrd. S schwächer. Anteilsmäßig wuchsen die Hypothekar- und Kommunaldarlehen (+1,89 Mrd. S) sowie die sonstigen Schillingkredite (vorwiegend

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel
(Kreditunternehmen)

	1969		1970	
	III. Qu.	Okt.	III. Qu.	Okt.
	Mill. S			
Kredite	4 733	1 510	3 979	2 101
Wertpapiere	- 88	- 23	125	15
Schatzscheine ¹⁾ und Kassenscheine der Oesterreichischen Nationalbank	- 841	829	- 195	876
Inländische Geldanlagen	3.804	2.316	3.909	2.992
Spareinlagen	2 969	2 796	3.685	3.239
Termineinlagen und Kassenscheine	- 414	150	132	16
Bei inländischen Nicht-Banken aufgenommene Gelder	43	21	97	63
Bankobligationen ²⁾	718	929	975	419
Zufluß längerfristiger Mittel	3.316	3.896	4.889	3.737

¹⁾ Nur inlandswirksame Transaktionen, ohne „Offen-Markt-Schatzscheine“ und „Geldmarkt-Schatzscheine“. — ²⁾ Pfandbriefe, Kommunalobligationen, Kassensobligationen, Namensschuldverschreibungen.

Kontokorrentkredite) (+1 28 Mrd. S) am kräftigsten. Unter den Kreditgebern waren die Bausparkassen (0 88 Mrd. S), die Aktienbanken (+0 83 Mrd. S) und die ländlichen Kreditgenossenschaften (+0 75 Mrd. S) an der Kreditausweitung am stärksten beteiligt. Die Veranlagung in titrierten Krediten (Schatzscheine und Wertpapiere) war wie im Vorjahr rückläufig (—0 07 Mrd. S gegen —0 93 Mrd. S).

Alein drei Viertel des längerfristigen Fremdmittelaufkommens stammen aus den sehr kräftig wachsenden Spareinlagen, die um 3 69 Mrd. S (2 97 Mrd. S im Vorjahr) zunahm. Eigene Emissionen wurden für nahezu 1 Mrd. S abgesetzt.

Die inländischen Direktkredite (überwiegend sonstige Schillingkredite sowie Hypothekar- und Kommunaldarlehen) expandierten im Oktober absolut wieder merklich kräftiger als vor einem Jahr (2 10 Mrd. S gegen 1 51 Mrd. S); im September war die Zunahme vermutlich infolge vorübergehend hoher Liquidität der Wirtschaft schwächer gewesen als 1969. Die Einlagen bei den Kreditunternehmen erreichten das bisher beste Oktoberergebnis, vor allem weil die Spareinlagen, die heuer durch den Weltspartag stärker angeregt wurden, um 3 24 Mrd. S zunahm, das ist um 0 44 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Ihre Zwölfmonats-Zuwachsrate hält sich bereits seit Juli auf 15 3/4 %.

Kräftige Zunahme des Buchgeldes

Die Ausweitung des inländischen Geldvolumens war im III. Quartal mit 3 69 Mrd. S fast doppelt so stark wie in der gleichen Periode des Vorjahres (1 89 Mrd. S) und erreichte den höchsten jemals erzielten Wert im III. Quartal. Wie im Vorjahr lag der Schwerpunkt der Expansion auf dem Giralgeld, nachdem sich im II. Quartal 1970 die Geldschöpfung zugunsten des Bargeldes verlagert hatte. Die starke Zu-

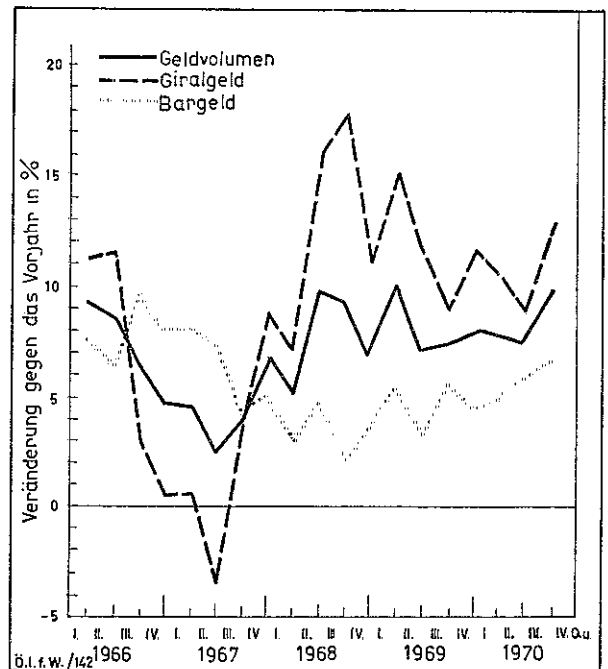
nahme der Geldmenge erklärt sich in erster Linie aus dem hohen Zahlungsbilanzaktivum, das sich überwiegend in den Sichteinlagen der Wirtschaftsunternehmen und Privaten niederschlug. Binnenwirtschaftliche Faktoren dämpften die Geldmengenerweiterung.

Quellen der Veränderung des Geldumlaufes

	1969		1970	
	III. Qu.	Okt.	III. Qu.	Okt.
	Mill. S			
Auslandstransaktionen	3 157	432	5 356	- 512
Notenbank ¹⁾	2 048	2 553	3 226	2 223
Kreditapparat ²⁾	1 109	- 2 121	2 130	- 2 735
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates³⁾	3.804	2.316	4.409⁴⁾	2.992
Abzüglich Geldkapitalzufluß ⁴⁾	- 3.316	- 3.896	- 4.889	- 3.737
Sonstiges	- 1.753	- 1.689	- 1.185	- 1.587
Veränderung des Geldvolumens	1.892	- 2.837	3.691	- 2.844
davon Bargeld	- 64	- 817	251	- 1 134
Sichteinlagen bei Kreditunternehmen	2 251	- 1 817	2 622	- 1 594
Sichteinlagen bei der Notenbank ⁵⁾	- 295	- 203	818	- 116

¹⁾ Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank, einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition. — ³⁾ Ohne „Offen-Markt-Schatzscheine“ und ohne „Geldmarkt-Schatzscheine“. — ⁴⁾ Zunahme wirkt umlaufhemmend. — ⁵⁾ Ohne Einlagen von Kreditunternehmen — ⁶⁾ Ohne Rücklösung von 500 Mill. S Kassenscheinen der Oesterreichischen Nationalbank.

Wachstum des Geldvolumens



Die starken Schwankungen in der Veränderung des Giralgeldes schlagen sich zwar im Geldvolumen nieder, werden aber überwiegend durch die Entwicklung des Bargeldes merklich gedämpft. In der abgebildeten Konjunkturphase scheinen die Giralgeldveränderungen der Konjunkturentwicklung voranzugehen und die Bargeldveränderungen nachzuziehen.

Im Oktober wirkten sowohl außen- als auch binnenwirtschaftliche Faktoren auf den Geldumlauf restriktiv. Das Geldvolumen schrumpfte im gleichen Ausmaß wie im Vorjahr (—2 84 Mrd. S). Saisonüblich sanken die Sichteinlagen stark (—1 59 Mrd. S), allein die Sozialversicherungsanstalten zogen für die Auszahlung der 14. Rente 1 64 Mrd. S ab.

Höheres Emissionsvolumen — Beruhigung auf dem Aktienmarkt

Die Emissionstätigkeit dieses Jahres wurde Anfang Dezember beendet. Insgesamt konnten Anleihen im Nominalwert von 5 83 Mrd. S placiert werden, um 1 15 Mrd. S mehr als im Jahr 1969. Die Industrie und sonstige inländische Emittenten erhöhten ihr Emissionsvolumen um 555 Mill. S auf 1 990 Mill. S, Elektrizitätsunternehmen um 380 Mill. S auf 860 Mill. S, der Bund um 235 Mill. S auf 2 350 Mill. S; Länder und Städte begaben gleich viel (500 Mill. S), ausländische Emittenten um 20 Mill. S weniger (130 Mill. S) als im Vorjahr. Eine etwas bessere Ausstattung der Herbestanleihen erhöhte die Rendite verglichen mit dem Vorjahr von 7 2% auf 7 4%; im Jahresdurchschnitt stieg die Rendite der Neuemissionen von 7 3% auf 7 4%.

Da sich das Publikumsinteresse vorwiegend auf die Neuemissionen konzentrierte, verlief die Geschäftstätigkeit auf dem Sekundärmarkt ruhig, und die Kurse veränderten sich wenig. Die Börsenumsätze waren im III. Quartal nur um 1 7% höher als vor einem Jahr. Auch im Oktober und November verschob sich dieses Bild kaum.

Auf dem Aktienmarkt zogen die Kurse im III. Quartal bei lebhaften Umsätzen merklich an. Die Börsenumsätze lagen um 60% über dem entsprechenden Vorjahreswert. Erst gegen Ende September beruhigte sich der Markt. Gewinnrealisierungen ließen die Nachfrage und teilweise auch die Kurse sinken. Im Oktober und November gaben die Kurse um 0 7% und 0 6% nach, der Kursindex der Industrieaktien sank um 0 7% und 0 9%.

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2 1 bis 2 7

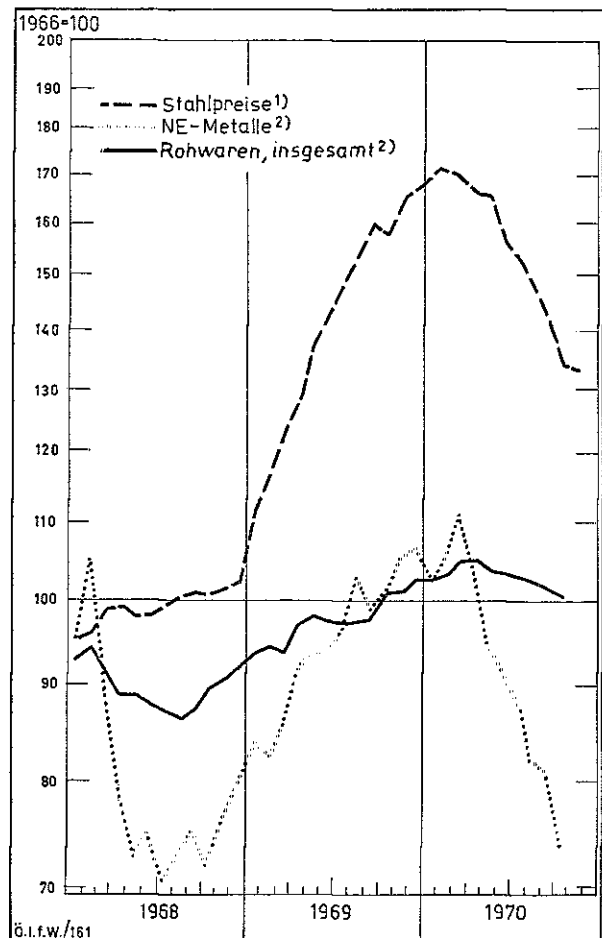
Unveränderte Preistendenzen

Die Preissituation hat sich seit der Jahresmitte nicht verändert: Die Rohwarenpreise auf den Weltmärkten sind rückläufig und liegen bereits unter dem Vorjahresniveau, der Auftrieb der Außenhandelspreise schwächt sich leicht ab. Im Inland hat die Teuerung

auf der Großhandelsstufe ihren Höhepunkt überschritten, die Preistendenz auf den Konsumentenmärkten blieb bisher unverändert. Ehe aber noch die Dämpfung des Preisauftriebes in den vorgelagerten Produktions- und Handelsstufen auf die Einzelhandelspreise durchschlagen wird, werden Lohnkostenüberwälzungen im Gefolge der laufenden Lohnrunde zu einem neuen Preisschub führen. Mit einem Abflauen der Preissteigerungen ist daher — obgleich die konjunkturellen Auftriebstendenzen auf den Weltmärkten und wahrscheinlich auch im Inland bereits im Laufe des Jahres 1970 ihren Höhepunkt überschritten haben — nicht vor Mitte 1971 zu rechnen.

Auf den internationalen Rohwarenmärkten gaben die Preise infolge der konjunkturbedingten Abschwächung der Nachfrage in den westlichen Industriestaaten im Herbst weiter nach. Das Niveau der Rohwarenpreise, das (gemessen am Index des Londoner „Economist“) im I. Quartal noch um 10 1/2% über dem Vorjahresstand gelegen war, verringerte seinen Vorjahresabstand bis zum III. Quartal auf +5% und war

Rückgang der Rohwarenpreise



¹⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware
²⁾ Rohwarenindex des Londoner „Economist“.

Ende November bereits niedriger als 1969. Auch die Nahrungsmittelpreise, die lange Zeit von der allgemeinen Preisentwicklung ausgenommen waren (III. Quartal +19%), gingen in den letzten Monaten zurück (Ende November +12½%). Das rasche Abgleiten der besonders konjunktur reagiblen Metallpreise setzte sich fort: NE-Metalle notierten im III. Quartal um 16% und Ende November schon um mehr als 30% niedriger als im Vorjahr, die westeuropäischen Stahlexportpreise lagen um 5% und fast 20% tiefer als 1969.

**Entwicklung der Preise
(Übersicht)**

	Ø	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Ende Nov
	1969	1970	1970	1970	1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Weltmarktpreise ¹⁾	8½	10½	7	5	-0
Nahrungsmittel	7½	11	12½	19	12½
Faserstoffe	-2½	-5½	-4	3½	-2
Metalle	19	26½	5	-16	-30½
Stahlexportpreise ²⁾	43½	45½	20	-5	-19½
Importpreise ³⁾	3	7	7	6½	
Exportpreise ³⁾	2½	5	5	5	
Preisindex des Brutto-Nationalproduktes	3	3½	4¾	5	
Investitionsgüter	3	5½	6%	7½	
Bauten	2	5	8	8	
Ausrüstungsinvestitionen	4½	5½	5½	6½	
Privater Konsum	2¾	3	3½	4	

¹⁾ Rohwarenindex des Londoner „Economist“. — ²⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware. — ³⁾ im engeren Sinn, Institutsschätzung.

Die *Außenhandelspreise* insgesamt zogen weiter an, da die Fertigwarenpreise langsamer auf die Abkühlung der internationalen Konjunktur reagieren. Die Zuwachsrate der österreichischen Importpreise schwächte sich nur geringfügig von 7% im 1. Halbjahr auf 6½% im III. Quartal ab. Die Ausführpreise steigen weiterhin mit einer Jahresrate von 5%.

Das *inländische Preisniveau* erhöhte sich im Sommer nicht mehr so stark wie im 1. Halbjahr. Der Preisindex des Brutto-Nationalproduktes vergrößerte seinen Vorjahresabstand nur noch leicht von 4¾% im II. auf 5% im III. Quartal. Die Investitionsgüterpreise steigen nach wie vor beträchtlich stärker (+7½%; Ausrüstungen +6½%, Bauten +8%) als die Konsumgüterpreise (Preisindex des privaten Konsums +4%, III. Quartal 1969/70).

Die seit Jahresmitte festzustellende Beruhigung der *Großhandelspreise* hielt im Herbst an, so daß die Zuwachsraten der Preisindizes fast durchwegs kleiner wurden. Die Teuerung ist allerdings nach wie vor stärker als im langjährigen Durchschnitt. Der Index der Großhandelspreise stieg von August bis November um 0,9% (ohne Saisonprodukte ebenfalls 0,9%), sein Abstand vom Vorjahresniveau verringerte sich von 5,1% im III. Quartal auf 4,5% im November

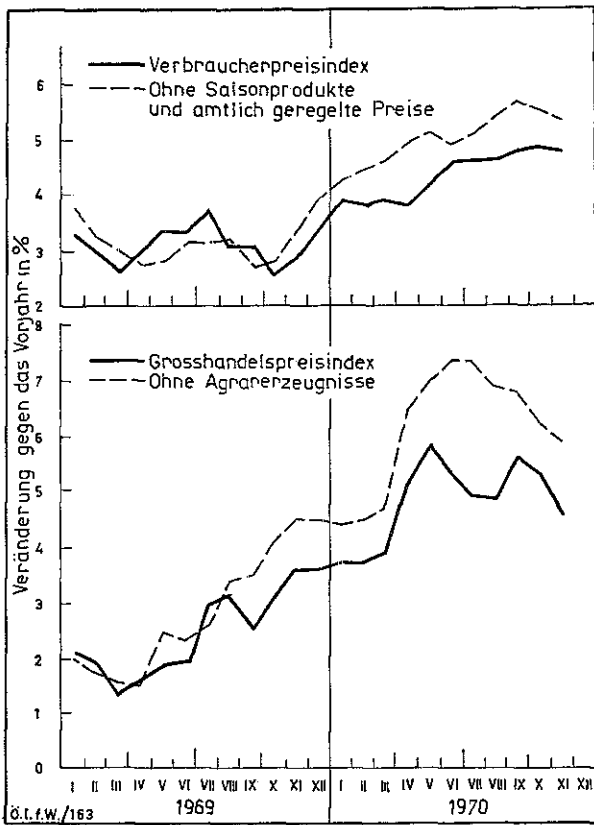
Entwicklung der Großhandelspreise

	III. Qu.	Nov.	III. Qu.	Nov.
	1970	1970	1970	1970
	gegen			
	II. Qu.	Aug.	III. Qu.	Nov.
	1970	1970	1969	1969
	Veränderung in %			
A Agrarerzeugnisse	-10	+0,6	+1,7	+2,4
Getreide	-3,8	+3,3	+2,0	+3,4
Futtermittel	+0,2	+0,5	+12,2	-2,6
Lebendvieh	+2,7	-2,1	+4,1	-2,9
Nahrungsmittel und Getränke	-0,5	-	+0,5	+3,2
Gemüse und Obst	-3,4	-0,6	-1,7	+12,3
B Rohstoffe und Halberzeugnisse	+1,8	+1,0	+9,0	+7,4
Rohstoffe	-0,8	+0,7	+12,0	+9,3
Rund- und Schnittholz	+1,5	+3,1	+23,4	+20,8
Brennstoffe	+3,1	+1,5	+8,1	+7,2
Kohle, Koks, Briketts	+6,3	+2,9	+17,1	+14,9
Mineralölzeugnisse	-	-	-	-
Halberzeugnisse	+0,7	+0,2	+9,3	+7,0
Chemikalien	-	+3,1	+16,6	+18,8
Baustoffe	+2,1	-	+4,6	+4,7
Tafelglas	-1,7	+0,8	+1,4	+3,0
Eisen- und Stahl	+1,5	-0,4	+11,8	+7,1
NE-Metalle	-6,1	-5,1	-1,8	-10,0
C Fertigwaren	+0,4	+0,8	+4,4	+3,6
Chem. Erzeugnisse, Drogeriewaren	-1,1	+0,6	+3,5	+3,3
Maschinen und Verkehrsmittel	+1,4	+2,2	+5,6	+5,7
Hausrats- und Eisenwaren	+0,4	+0,4	+3,2	+1,8
Papierwaren	+1,8	-	+8,9	+6,9
Sonstige Fertigwaren	+0,2	-0,1	+1,3	+0,5
Großhandelspreisindex insgesamt	+0,4	+0,9	+5,1	+4,5
ohne Saisonprodukte	+0,6	+0,9	+5,4	+4,2

(5,4% auf 4,2%). Die Teuerungsrate der *Agrarpreise* erhöhte sich von 1½% im III. Quartal auf 2½% im November, hauptsächlich weil Gemüse und Obst merklich mehr (+12%) kosteten als 1969. Andererseits sanken die Preise für Lebendvieh, die im I. Quartal noch um 10½% über dem Vorjahresniveau gelegen waren, im November um 3% darunter.

Rohstoffe und Halberzeugnisse verteuerten sich von August bis November um 1% (halb soviel wie vom II. zum III. Quartal), ihre Teuerungsrate gegen das Vorjahr sank von 9% im III. Quartal auf 7½% im November. Der Auftrieb der Brennstoffpreise hat zwar nachgelassen, betrug in den letzten drei Monaten jedoch noch immer 1½%; im November kosteten Brennstoffe insgesamt um 7%, feste Brennstoffe um 15% mehr als 1969. Unter den Rohstoffpreisen (+12% III. Quartal, +9½% November 1969/70) zog Rund- und Schnittholz neuerlich verstärkt an (November +21%). Die Preise für Halberzeugnisse blieben im Durchschnitt stabil, ihr Vorjahresabstand verringerte sich von 9½% im III. Quartal auf 7% im November (Chemikalien verteuerten sich weiter stark, die Preise für Eisen, Stahl und NE-Metalle geben parallel mit den Weltmarktpreisen bereits nach). Die Steigerungsrate der *Fertigwarenpreise* (August/November +1%) sank von 4½% im III. Quartal auf 3½% im November. Insbesondere

Preistendenzen im Groß- und Einzelhandel



Entwicklung der Verbraucherpreise

	III. Qu. 1970	Nov. 1970	III. Qu. 1970	Nov. 1970
	gegen			
	II. Qu. 1970	Aug. 1970	III. Qu. 1969	Aug. 1969
	Veränderung in %			
Ernährung und Getränke	+1,5	+0,8	+4,5	+5,5
Saisonprodukte	+7,6	-2,8	+3,1	+8,9
Ernährung ohne Saisonprodukte	+0,6	+1,2	+4,6	+5,0
Fleisch	+0,6	+1,1	+6,8	+5,7
Tabakwaren	-	-	-	-
Wohnung	+2,6	+1,5	+11,0	+9,6
Beleuchtung und Beheizung	+3,2	+1,9	+8,9	+8,1
Hausrat	+0,8	+0,8	+3,3	+3,1
Bekleidung	+0,7	+1,4	+2,7	+3,1
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	+0,4	+0,2	+7,3	+6,6
Körper- und Gesundheitspflege	+4,4	+0,5	+9,0	+10,5
Bildung, Unterricht, Erholung	+1,2	+1,5	+2,7	+3,9
Verkehr	+0,2	+0,1	+1,7	-0,3
Verbrauchsgüter	+1,5	+0,7	+4,5	+5,2
Nahrungsmittel	+1,4	+0,4	+4,2	+5,1
Sonstige	+1,8	+1,6	+5,5	+5,4
Gebrauchsgüter	+0,7	+0,9	+2,9	+2,4
langlebige	+0,6	+0,6	+2,9	+1,7
kurzlebige	+0,7	+1,2	+2,8	+2,9
Dienstleistungen	+1,8	+1,3	+5,1	+6,1
Wohnungsaufwand	+2,5	+1,5	+12,3	+10,0
Amtlich preisgeregelte Waren und Leistungen	+0,8	+0,5	+2,8	+2,6
Nicht amtlich preisgeregelte Waren und Leistungen	+1,5	+1,1	+4,7	+5,2
Verbraucherpreisindex insgesamt	+1,5	+1,0	+4,7	+4,8
ohne Saisonprodukte	+1,1	+1,0	+4,8	+4,6

Maschinen und Verkehrsmittel hatten weiterhin anziehende Preise (+5 1/2% November 1969/70).

Der kräftige Auftrieb der Verbraucherpreise hält an. Die Abschwächung der Preissteigerungen auf der Großhandelsstufe hat auf die Einzelhandelspreise noch nicht übergreifen, die Verbraucherpreise zeigen jedoch auch keine Tendenz zur Beschleunigung: Seit dem Frühjahr erhöhen sie sich saisonbereinigt mit einer Jahresrate von 4 1/2%. Die Teuerungsrate gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat, die seit Jahresbeginn ständig zugenommen hatte (das Preisniveau war im Jahre 1969 schwächer gestiegen), hat sich im Herbst stabilisiert, weil sich zur gleichen Zeit des Vorjahres der Preisaufrtrieb mit der DM-Aufwertung verstärkt hatte. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich von August bis November um 1,0% (ohne Saisonwaren ebenfalls 1,0%), gegen 1,5% (1,1%) vom II. zum III. Quartal; der Abstand des Index vom Vorjahr hat sich nicht mehr vergrößert (III. Quartal +4,7%, November +4,8%; ohne Saisonwaren +4,8% und +4,6%).

Der Auftrieb der Nahrungsmittelpreise schwächte sich im Herbst saisonbedingt ab, im Vorjahresvergleich vergrößerte sich ihre Teuerungsrate von 4 1/2% im III. Quartal auf 5 1/2% im November. Die Preise land-

wirtschaftlicher Saisonwaren, die im Sommer kaum höher waren als 1969 (III. Quartal +3%), lagen im Herbst zunehmend über dem Vorjahresniveau (Oktober +4%, November +9%). Auch die saisonunabhängigen Nahrungsmittelpreise stiegen wieder stärker als in den Sommermonaten (+1% August/November, nach +1/2% II./III. Quartal), ihr Vorjahrsabstand vergrößerte sich von 4 1/2% (III. Quartal) auf 5% (November). Ins Gewicht fiel die zweite Erhöhung des Bierpreises in diesem Jahr (+18% November 1969/70). Fleisch wurde im Einzelhandel weiterhin teurer (+5 1/2% November 1969/70).

Die Preise nicht preisgeregelter Dienstleistungen stiegen nach wie vor stark (+2% August/November nach +3% II./III. Quartal), ihre Teuerungsrate erhöhte sich bis November auf 9 1/2% (8 1/2% im III. Quartal). Einschließlich der nahezu stabilen Tarife lagen die Dienstleistungspreise im November um 6% über dem Vorjahresniveau. Etwas abgeschwächt hat sich der Auftrieb der Mieten: ihre dreimonatige Veränderungsrate schwächte sich von 2 1/2% im III. Quartal auf 1 1/2% im November ab, ihre Jahresrate sank von 12 1/2% auf 10%. Auch der Aufwand für Beleuchtung und Beheizung verteuerte sich etwas langsamer (+2% August/November gegen +3% II./III. Quartal), ist jedoch noch beträchtlich höher als vor einem Jahr (+8%, feste Brennstoffe allein +13 1/2%). Die Preise für industrielle und gewerbliche Waren erhöhten sich in den letzten drei Mona-

Beiträge einzelner Warengruppen zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex

	III. Qu.	Nov.	III. Qu.	Nov.
	1970	1970	1970	1970
gegen				
Nov.				
1969				
	II. Qu.	Aug.	III. Qu.	Nov.
	1970	1970	1969	1969
Prozentpunkte				
1. Amtlich preisgeregelt Waren und Dienstleistungen	+0,2	+0,1	+0,6	+0,6
Waren ..	+0,2	+0,1	+0,6	+0,6
Dienstleistungen ..	—	+0,0	+0,0	+0,0
2. Nicht amtlich preisgeregelt Waren und Dienstleistungen (ohne Saisonprodukte)	+0,8	+0,9	+3,3	+3,4
Nahrungsmittel ..	+0,1	+0,3	+1,1	+1,2
Industrielle u gewerbliche Waren ..	+0,3	+0,3	+1,0	+0,9
Dienstleistungen ..	+0,4	+0,3	+1,2	+1,3
3. Mieten ..	+0,1	+0,0	+0,7	+0,5
4. Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte (1+2+3) ..	+1,1	+1,0	+4,6	+4,5
5. Saisonprodukte ..	+0,4	-0,1	+0,1	+0,4
Verbraucherpreisindex insgesamt (4+5) ..	+1,5	+0,9	+4,7	+4,9

Tariflohnindex 66

	Wochen (Monats-) Basis			Stundenbasis	
	I. Hbj. 1970	III. Qu. 1970	Okt. 1970	III. Qu. 1970	Okt. 1970
Steigerung gegen das Vorjahr in %					
Arbeiter ..	+7,5	+4,7	+4,7	+9,4	+9,4
Gewerbe ..	+6,9	+6,9	+7,3	+11,5	+11,9
Baugewerbe ..	+7,8	+8,6	+8,6	+13,6	+13,6
ohne Baugewerbe ..	+6,5	+5,9	+6,5	+10,5	+11,1
Industrie ..	+7,9	+2,9	+2,4	+7,7	+7,1
Handel ..	+8,1	+5,7	+5,7	+10,6	+10,6
Angestellte ..	+7,9	+4,1	+3,4	+9,1	+8,4
Gewerbe ..	+8,0	+6,6	+3,7	+11,7	+8,7
Baugewerbe ..	+6,2	+7,9	+7,9	+13,1	+13,1
ohne Baugewerbe ..	+8,6	+6,1	+2,2	+15,0	+10,8
Industrie ..	+8,4	+1,4	+1,1	+6,3	+6,0
Handel ..	+7,4	+5,2	+5,2	+10,3	+10,3
Insgesamt ..	+7,6	+4,6	+4,3	+9,4	+9,1
Gewerbe ..	+7,1	+6,9	+6,7	+11,5	+11,4
Industrie ..	+8,1	+2,6	+2,2	+7,3	+6,9
Handel ..	+7,6	+5,4	+5,4	+10,4	+10,4

ten um 1%, ihre Jahressteigerungsrate betrug im III. Quartal 3% und im November 2 1/2%. Im einzelnen zogen vor allem die Preise für Bekleidung und Lederwaren verstärkt an (+3% November 1969/70).

Die Erhöhung des Verbraucherpreisniveaus von August bis November ist zu jeweils knapp einem Drittel auf die Preise für Nahrungsmittel, Dienstleistungen sowie industrielle und gewerbliche Waren zurückzuführen. Die Mieten und die amtlich geregelten Preise (Brennstoffe) fielen vergleichsweise weniger ins Gewicht als in den Vormonaten. Zur Preissteigerung gegen das Vorjahr (November 4 3/4%) trugen Nahrungsmittel und Dienstleistungen jeweils rund 1 1/2% bei, industrielle und gewerbliche Waren rund 1%, preisgeregelt Waren (Brennstoffe) und Mieten jeweils ein weiteres 1/2%.

Mäßiger Lohnauftrieb vor der Lohnrunde

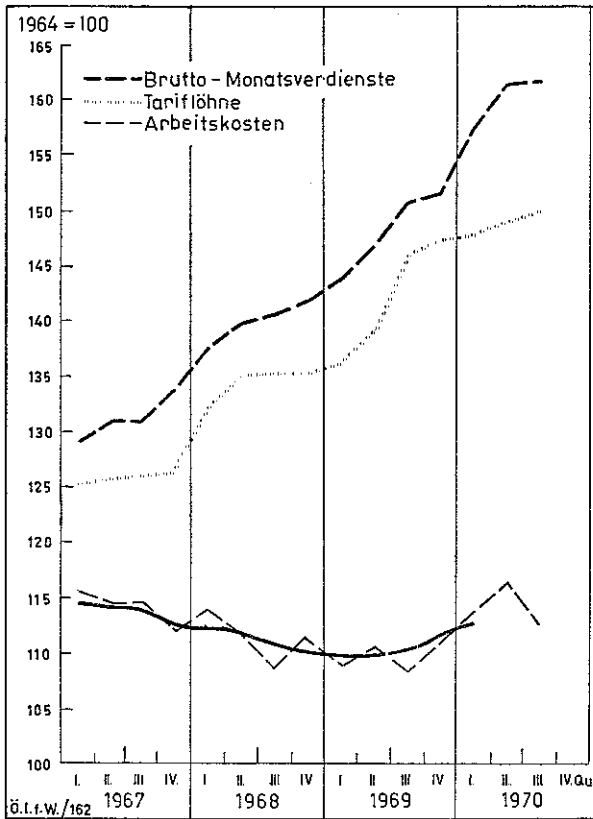
Die Tariflöhne sind im 2. Halbjahr nur wenig gestiegen, ihr Abstand vom Vorjahresniveau hat sich laufend verringert. Im Herbst hat die neue Lohnrunde eingesetzt; die meisten Lohnvereinbarungen werden jedoch erst Anfang 1971 in Kraft treten. Die jährlichen Zuwachsraten der Effektivverdienste haben sich parallel mit jenen der Mindestlöhne, aber in geringerem Ausmaß abgeschwächt, da betriebliche Lohnbewegungen, die die Lohnrunde zum Teil schon vorwegnahmen, die Lohndrift weiter zunehmen ließen. Infolge des geringeren Lohnanstieges haben die Arbeitskosten je Erzeugungseinheit nach der kräftigen Zunahme im 1. Halbjahr wieder fallende Tendenz.

Das *Tariflohn*niveau erhöhte sich von Juli bis Oktober um weniger als 1/2%, sein Abstand vom Vorjahr verkleinerte sich von 7 1/2% (pro Stunde 12 1/2%) im 1. Halbjahr auf 4 1/2% (9%) im Oktober. Im Gewerbe

blieb die Zuwachsrate relativ hoch (6 1/2% im Oktober, nach 7% im 1. Halbjahr), da die Lohnvereinbarungen in diesem Bereich stärker streuen als in der Industrie. Die Beschäftigten im graphischen Gewerbe erreichten eine Tariflohnerhöhung von durchschnittlich 13% (im März 1971 folgen weitere 5%). In der Industrie beschränkten sich die Neuabschlüsse bisher auf die Lebensmittelbranche (Arbeiter in der Brauindustrie +13%, in der Zuckerindustrie +12%); die Steigerungsrate der Mindestlöhne gegen das Vorjahr ging von 8% im 1. Halbjahr auf 2% im Oktober zurück (Arbeiter +2 1/2%, Angestellte +1%).

Für die Verhandlungen der laufenden Lohnrunde kam dem Abschluß der Metallarbeiter eine Schlüsselstellung zu, da sich an ihm auch andere Beschäftigtengruppen orientieren. Der neue Kollektivvertrag tritt 19 Monate nach der letzten Lohnvereinbarung im Jänner 1971 in Kraft, hat eine Laufzeit von 17 Monaten und sieht eine Tariflohnerhöhung von 13%, eine Ist-Lohn-Erhöhung von 8% sowie bessere Nebenleistungen und Abfertigungsansprüche vor. Ein ähnliches Ergebnis erzielten die Industrieangestellten (Tariflöhne 12% bis 14%, Ist-Löhne 7 3/4%) und die Arbeiter in der Textilindustrie (13 1/2%, 8%), deren Verträge ebenfalls Anfang 1971 wirksam werden. Die Beschäftigten im Handel erhalten ab Jänner (für ein Jahr) eine Lohnerrhöhung von 9%. In nächster Zeit folgen die Arbeitnehmer in der chemischen Industrie sowie in der Bekleidungs- und Lederindustrie. Im Frühjahr wird die Lohnrunde voraussichtlich mit Abschlüssen in den restlichen Lebensmittelbranchen zu Ende gehen. (Für die Bau- und Holzarbeiter tritt im April 1971 die zweite Etappe einer Stufenvereinbarung im Ausmaß von 7% in Kraft.)

Lohnentwicklung in der Industrie¹⁾



¹⁾ Monatsverdienste und Arbeitskosten saisonbereinigt

Die *Effektivverdienste* zogen im Sommer saisonbereinigt zwar weiter an, ihr Auftrieb war jedoch schwächer als im 1. Halbjahr, und ihr Vorjahresabstand nahm allgemein ab. In der Industrie verdienten die Beschäftigten pro Kopf im III. Quartal um 7 1/2% (netto 6 1/2%) mehr als im Vorjahr, nach 10% (9%) in der ersten Jahreshälfte. Das schwächere Wachstum der Lohneinkommen ist zum Teil eine Folge geringerer Überstundenleistungen. Die Stundenverdienste der Industriearbeiter nahmen im III. Quartal im Vorjahresvergleich nicht viel weniger zu (12%) als im 1. Halbjahr (13%). Gleichzeitig sank jedoch die bezahlte Arbeitszeit je Industriearbeiter um 3 1/2% unter das Vorjahresniveau (1. Halbjahr: -2 1/2%). Da sich auch das Wachstum der Beschäftigung abschwächte, war das Arbeitsvolumen im III. Quartal erstmals in diesem Jahr niedriger als 1969. Dementsprechend verlangsamte sich die Expansion der industriellen Lohnsumme von 14% in der ersten Jahreshälfte auf 11% im III. Quartal.

Die *Lohndrift* hat bei stagnierenden Tariflöhnen beträchtlich zugenommen. In der Gesamtwirtschaft (ohne öffentlichen Dienst) erhöhte sie sich von 1% im 1. Halbjahr auf rund 3% im III. Quartal. In der Industrie vergrößerte sich die Bruttodrift von 2% auf 5%; die Nettodrift (gemessen an den Stundenver-

Effektivverdienste

	Ø 1968	Ø 1969	1. Hbj 1970	III. Qu 1970
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Industrie</i>				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme ..	+4.8	+9.6	+14.1	+11.0
Beschäftigte ..	-1.8	+3.1	+3.7	+3.2
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten ohne Sonderzahlungen ..	+6.6	+6.3	+10.1	+7.5
Netto-Monatsverdienst ..	+7.0	+4.8	+9.1	+6.7
Bezahlte Arbeitsstunden pro Arbeiter ..	+0.2	-0.1	-2.5	-3.6
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen) ..	-1.9	+3.0	+1.0	-0.9
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter ..	+6.0	+6.2	+13.0	+11.9
ohne Sonderzahlungen ..	+5.9	+6.4	+13.0	+11.4
<i>Baugewerbe (Wien)</i>				
Brutto-Wochenverdienst ..	+5.8	+5.4	+7.5	+10.5
Brutto-Stundenverdienst ..	+5.0	+5.6	+7.8	+9.6

diensten der Industriearbeiter ohne Sonderzahlungen), die zu Jahresbeginn noch negativ war, stieg im II. Quartal auf 1 1/2% und im III. auf 4%.

Die *Arbeitskosten* je Produktionseinheit in der Industrie, die im 1. Halbjahr stark angezogen hatten (+4% gegen das Vorjahr), gingen im III. Quartal saisonbereinigt um 3% zurück, ihr Vorjahresabstand verringerte sich auf +3%. Diese Tendenzumkehr erklärt sich daraus, daß zwar das Produktivitätswachstum weiter nachließ, andererseits aber die Lohnsteigerungsraten noch schneller abnahmen. Die Arbeitskosten steigen nach wie vor langsamer als die Preise: je Umsatzeinheit (Arbeitskosten-Preis-Relation) lagen sie auch im 1. Halbjahr noch um 3% unter dem Vorjahresniveau.

Masseneinkommen

	Ø 1968	Ø 1969	1. Hbj 1970	III. Qu 1970
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Private Lohn- u. Gehaltssumme, brutto ..	+5.2	+8.8	+9.9	+8.4
Öffentl. Lohn- und Gehaltssumme, brutto ..	+6.0	+11.1	+8.5	+11.7
Leistungseinkommen brutto ..	+5.3	+9.3	+9.5	+9.1
Leistungseinkommen je Beschäftigten, brutto ..	+6.3	+8.4	+8.1	+8.0
Transfereinkommen, brutto ..	+10.9	+10.1	+7.1	+9.4
Abzüge, insgesamt ..	+4.1	+14.7	+13.4	+13.5
Masseneinkommen, netto ..	+7.1	+8.7	+8.2	+8.4

Die Expansion der Lohneinkommen in der Gesamtwirtschaft (Leistungseinkommen) schwächte sich nur wenig ab (+9% im III. Quartal nach +9 1/2% im 1. Halbjahr), da der Rückgang der Zuwachsraten in der Privatwirtschaft (8 1/2% nach 10%) durch einen stärkeren Anstieg der Gehälter im öffentlichen Dienst (11 1/2% gegen 8 1/2% infolge der Gehaltserhöhung von 6% ab August) kompensiert wurde. Pro Kopf erhöhten sich die Leistungseinkommen im III. Quartal wie im 1. Halbjahr mit einer Jahresrate von 8%. Da die Abzüge weiter merklich schneller (+13 1/2%) zunahm als die Transfereinkommen (+9 1/2%), blieb die Zuwachsrate der Netto-Masseneinkommen (+8 1/2%) im III. Quartal hinter jener der Leistungseinkommen zurück.

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.8

Spannung zwischen Produktion und Bedarf verlagert sich von Weizen auf Wein

Die Landwirtschaft erzielte 1970 aus dem Pflanzenbau nach einer ersten Berechnung einen real um 5% bis 6% höheren Rohertrag als 1969. Niedrigere Erträge an Getreide, Raps und Kartoffeln wurden durch einen Rekordertag an Wein mehr als wettgemacht.

Die Brotgetreideernte war in Menge und Qualität mittelmäßig — in Gebieten mit Spätdrusch wuchsen Körner aus —, die Futtergetreideernte gut. Es gab 15% Weizen und 18% Roggen, aber nur 6% Hafer, 2% Gerste und 2% Mais weniger als im Rekordjahr 1969 (die vorläufigen Angaben für Mais dürften den tatsächlichen Ertrag überschätzen). Die *Getreideernte* ohne Körnermais war mit 2,46 Mill. t um 9% niedriger als im Vorjahr¹⁾. *Raps* (7.900 t) wurde um 7% und *Kernobst* (469.000 t, einschließlich Mostobst) um 5% weniger eingebracht, *Steinobst* (150.000 t) dagegen um 8% mehr. Die *Heuernte* (876 Mill. t) war gleich hoch wie 1969. Von den übrigen Pflanzen liegen zur Zeit nur vorläufige Angaben oder Schätzungen vor. Man rechnet mit 270 Mill. t *Kartoffeln* (—9%), 3 Mill. hl bis 3,5 Mill. hl *Wein* (+32% bis +55%), 212 Mill. t *Futterrüben* (+5%) und 194 Mill. t *Zuckerrüben* (—3%).

Die Weinernte konnte nur mit Mühe untergebracht werden. Trotz verschiedener Aktionen des Weinwirtschaftsfonds (Prämien für Mehreinlagerung, Zuschüsse für die Herstellung von Traubendicksaft und Brennwein) stockte zeitweise der Absatz des Lesegutes. Der Traubenpreis sank vorübergehend bis auf 1,50 S je kg.

Die Zuckerfabriken werden in der laufenden Kampagne voraussichtlich 290.000 t bis 295.000 t Weißzucker erzeugen, die Zuckerausbeute (15%) ist niedriger als im Vorjahr, entspricht aber dem langjährigen Durchschnitt. Obwohl die Produktion zusammen mit den Vorräten (380.000 t) den heimischen Bedarf übersteigt, wird man die Lieferrechte der Produzenten im Jahre 1971 wahrscheinlich unverändert lassen.

Höhere Preise für Gerste und Mais, niedrigere Lieferkontingente für Zuckerrüben und Konjunkturfälle (relativ niedrige Kartoffelpreise) haben die *Anbaustruktur* verändert. Der Getreideanbau wurde

geringfügig erweitert (+1/2%), die Steigerung der Gerste- (+6%) und Maisflächen (+6%) überwog den Rückgang der Weizen- (—4%) und Roggenflächen (—7%); der Kartoffel- (—2%), Futterrüben- (—2%) und Zuckerrübenanbau (—6%) wurde eingeschränkt. Auch die *Flächenerträge* waren verschieden: Kleeschläge und Wiesen (+1/2%) sowie Zuckerrüben (+4%) und Wein lieferten höhere, Futtergetreide (—7%, ohne Mais), Brotgetreide (—11%) und Kartoffeln (—6%) niedrigere Erträge je ha.

Die kleinere Ernte hat die Marktleistung an Brotgetreide schon in den ersten Monaten des neuen Wirtschaftsjahres trotz intensivem Einsatz von Mähdreschern und rascherer Marktlieferung merklich verringert. Von Juli bis Oktober kam mit 682.000 t um 21% weniger *Brotgetreide* auf den Markt als ein Jahr vorher (Weizen —20%, Roggen —23 1/2%). Von den Lieferungen im Wirtschaftsjahr 1969/70 fielen 92 1/2% in den Zeitabschnitt Juli/Oktober. Im Wirtschaftsjahr 1970/71 kann diese Quote mit 94% und die Marktleistung mit 725.000 t angenommen werden (—22 1/2%). Anfang Oktober waren 835.000 t Getreide auf Lager, 7% weniger als im Vorjahr; der Weizenvorrat war um 16% kleiner, der Roggenvorrat um 32% größer.

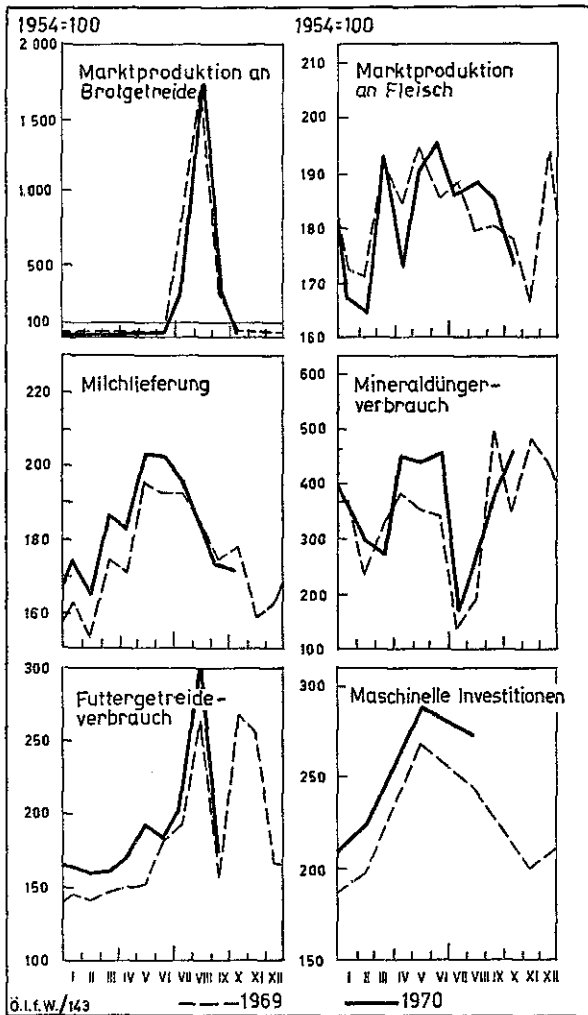
Der *Versorgungsplan 1970/71* des Getreideausgleichsfonds rechnet mit einer Marktleistung von 500.000 t Weizen (davon 144.000 t anerkannter Qualitätsweizen und 15.000 t Hartweizen) und 230.000 t Roggen. Für die Handelsvermahlung werden voraussichtlich 465.000 t Weizen (davon 144.000 t Qualitätsweizen und 31.000 t Hartweizen) und 200.000 t Roggen benötigt. 3.000 t Weizen und 2.000 t Roggen sollen für industrielle Zwecke verwendet, 10.000 t Weizen nach Rumänien exportiert und 175.000 t Weizen sowie 70.000 t Roggen minderer Qualität denaturiert und verfüttert werden. Damit kann unter Berücksichtigung der Vorräte von Anfang Juli 1970 (137.000 t Weizen, 76.000 t Roggen) und einer Einfuhr von 16.000 t Hartweizen der Bedarf an Weizen gedeckt und für den Verbrauch im Juli und August 1971 eine Reserve von 34.000 t Roggen gebildet werden.

Verstärkter Einsatz von Zukauffutter

Da die Ernte 1969 um 432.000 t (28%) mehr Futtergetreide erbrachte und im Wirtschaftsjahr 1969/70 238.000 t inländisches Brotgetreide denaturiert und verfüttert wurden, war die *Einfuhr von Futtermitteln* verhältnismäßig gering. Von Jänner bis September wurden —in Getreideeinheiten gerechnet— 285.000 t importiert, 6 1/2% weniger als 1969 und 26% weniger als 1968. Die *Getreideimporte* schrumpften auf 28% der Vorjahresmenge. Die *Eiweißfutterimporte* nahmen um ein Drittel zu. Im III. Quartal jedoch war der

¹⁾ Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

Marktproduktion und Produktionsmitteleinsatz



Die Landwirtschaft lieferte von Jänner bis Oktober um 20½% weniger Brotgetreide, um ½% weniger Fleisch und um 3% mehr Milch als im Vorjahr. In Traktoren und Landmaschinen wurde von Jänner bis September real um 11% mehr investiert, Zukauf-Futtermittel wurden um 10½%, Handelsdünger um 7% mehr eingesetzt.

gesamte Einfuhrbedarf infolge der Mindererträge 1970 in Österreich größer als im Vorjahr (+32%). Insgesamt kauften die landwirtschaftlichen Betriebe laut Getreideausgleichsfonds in den ersten drei Quartalen 509.000 t in- und ausländisches Futtermittel zu, 49.000 t (10½%) mehr als 1969. Die Vorräte des Handels waren Anfang Oktober mit 89.000 t Getreideeinheiten (einschließlich Ölkuchen) um 4% kleiner. Gegen Jahresende wurde mehr Futtermittel nachgefragt als angeboten, und die Preise zogen an.

Der Importplan 1970/71 des Getreideausgleichsfonds sieht Einfuhren von mindestens 30.000 t Futter- und Mahlmais, 40.000 t Futtergerste und 25.000 t Futter-

Futtermittelfuhr

	1969	I. Qu. 1970	II. Qu. 1970	III. Qu. 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Futtermittel ¹⁾	-49,6	-83,0	-52,5	-65,6
Ölkuchen	+14,2	+59,7	+16,6	+71,0
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	+12,4	+6,3	+25,4	+17,1
Insgesamt ²⁾	-19,0	-29,5	-4,3	+31,9

¹⁾ Mit Futterweizen, Kleie und Futtermehl. — ²⁾ Mit Grießen, Blutmehl und sonstigen tierischen Abfällen. — ³⁾ In Getreideeinheiten.

hafer vor. 1969/70 waren nur 9.000 t Mais und 16.000 t Hafer importiert worden. Ob die veranschlagten Importe ausreichen werden, ist nicht sicher, zumal die heimischen Spätkartoffel- und Maiserträge geringer ausgefallen sind, als angenommen wurde, und im 1. Halbjahr 1971 200.000 Jungschweine und Ferkel mehr auszumästen sind als ein Jahr zuvor. Zwar ist im kommenden Jahr mit einem Rückgang der Schweinehaltung zu rechnen, da die Ferkelpreise, die mit den Zulassungen ziemlich eng korrelieren, in den letzten Wochen abrupt gefallen sind¹⁾. Sinkende Ferkelbestände werden aber den Futtermittelmarkt erst im Herbst 1971 fühlbar entlasten.

Investitionsbedarf der Landwirtschaft überraschend hoch

Die Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen waren im III. Quartal real um 12½% höher als im III. Quartal 1969. Der große Investitionsbedarf der Landwirtschaft überrascht, zumal die Zuwachsrate im II. Quartal auf 7½% zurückgegangen war und man erwartet hatte, die schwächeren Getreide- und Kartoffelernten und der höhere Produzentenbeitrag zur Stützung des Milchabsatzes würden die Investitionsneigung dämpfen. Allerdings überstiegen nach den Berechnungen des Institutes die Erlöse aus dem Verkauf von tierischen Produkten im III. Quartal das Vorjahresniveau noch um 60 Mill. S oder 2% (der Rückgang der Erlöse für Milch wurde durch Mehreinnahmen für Rinder und Schweine mehr als ausgeglichen). Faßt man die ersten drei Quartale zusammen, dann wurden um 13½% mehr Landmaschinen und um 4½% mehr Traktoren abgesetzt. Der Marktanteil heimischer Landmaschinen (71½%) war höher, der heimischer Traktoren (58%) niedriger als 1969.

¹⁾ In Österreich überwiegen landwirtschaftliche Klein- und Mittelbetriebe. Sie schränken nach knappen Getreide- und Kartoffelernten die Schweinebestände ein, statt durch vermehrten Ankauf von Futtermittel und sonstigem Kraftfutter den Mangel an selbsthergestelltem Futter auszugleichen.

Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen¹⁾

	1969		1970		Veränderung gegen 1969	
	Mill S zu laufenden Preisen		%		nominell	real
I. Quartal	765 9	920 0	+20 1	+12 9		
II. Quartal	1.042 1	1.190 8	+14 3	+ 7 4		
III. Quartal	954 1	1.143 3	+19 8	+12 7		
I bis III. Quartal	2.762 1	3.254 1	+17 8	+10 8		

¹⁾ Institutsberechnung (die Angaben für 1970 sind vorläufig)

Traktoren (III. Quartal) wurden seit dem Vorjahr um 5 1/2%, Landmaschinen um 6 1/2% teurer. Die Investitionsausgaben ohne Fahrzeuge überstiegen von Jänner bis September mit 3 25 Mrd. S den Vorjahreswert um 18%. Spätestens im Frühjahr 1971 werden sich die Investitionen voraussichtlich fühlbar abschwächen, da die Ausgaben für Importfutter, Handelsdünger und Treibstoff infolge wachsenden Bedarfes und Kürzung der Subventionen steigen werden.

Handelsdünger (Reinnährstoffe) verwendete die Landwirtschaft von Jänner bis September um 7% mehr als im Vorjahr; die Ausgaben stiegen noch stärker, weil Kali- und Mehrnährstoffdünger seit Juli teurer wurden. Der Verbrauch von Stickstoff wuchs laut Österreichischer Düngerberatungsstelle um 11 1/2%, von Phosphor um 5% und von Kalium um 3%, wogegen der von Kalk um 16% zurückging. Durch die Kürzung der Düngemittel-Preisstützung im Budget 1971 um 84 Mill. S auf 80 Mill. S haben sich nun auch Phosphat- und Kalkdünger verteuert (Phosphatdünger ab Dezember 1969 um 10% bis 20%, Kalkdünger ab Jänner 1971 um 14%). Zumindest vorübergehend ist im Jahr 1971 mit einem Rückgang des Düngerverbrauches zu rechnen.

Absatz von Mineraldünger¹⁾

	Jänner bis September Menge ²⁾		Wert ³⁾		Veränderung gegen 1969 %
	1969	1970	1969	1970	
	1.000 t		Mill. S		
Stickstoff	83 1	92 6	560 1	624 1	+11 4
Phosphor	88 7	93 1	417 4	438 1	+ 5 0
Kali	113 0	116 5	293 9	303 0	+ 3 1
Kalk	32 8	27 4	9 8	8 2	-16 3
Insgesamt			1.281 2	1.373 4	+ 7 2

¹⁾ Institutsberechnung nach Angaben der Österreichischen Düngerberatungsstelle — ²⁾ Reinnährstoffe. — ³⁾ Preise Juli 1970.

Erzeugung aus der Tierhaltung um 3% bis 3 1/2% höher als 1969

Die Tierhaltung erbrachte nach vorläufigen Schätzungen real um 3% bis 3 1/2% höhere Roherträge. Es wurde viel mehr Schweinefleisch erzeugt als im Vorjahr, die Schweine- und Rinderbestände wurden auf-

gestockt. Die Milchlieferungen dürften im ganzen Jahr nur um 2% höher gewesen sein, die Marktproduktion von Rind- und Kalbfleisch ging zurück.

Von Jänner bis Oktober wurden 7% mehr Schweine, 8% weniger Rinder und 14% weniger Kälber geschlachtet oder ausgeführt als im Vorjahr. Der Rückgang des Rinder- und Kälberangebotes war nach der Viehzählung Ende 1969 vorausgesagt worden. Das Institut hatte angenommen, 1970 werden 10.000 bis 30.000 Rinder und 15.000 Kälber weniger auf den Markt kommen als 1969¹⁾. Tatsächlich wird der Rückgang mit 40.000 Rindern und 45.000 bis 50.000 Kälbern größer sein. Die geringe Zahl der Kälberschlachtungen kann mit einer ungünstigen Abkalbequote (80% bis 81% statt 83%) oder mit einer relativ hohen Aufzucht und Vermehrung der Jungviehbestände zusammenhängen. Darüber werden die Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1970 Aufschluß geben.

Die Fleischproduktion hatte in den letzten Monaten im ganzen steigende, die Milchproduktion sinkende Tendenz. Saisonbereinigt war im III. Quartal das Angebot an Schweinefleisch (+9%) höher als im II. Quartal, das an Rindfleisch (-2%), Kalbfleisch (-11%) und Milch (-3%) niedriger; insgesamt nahm die Fleischproduktion um 4% zu, die Milchproduktion (einschließlich Verfütterung und Eigenverbrauch der landwirtschaftlichen Bevölkerung) um 1/2% ab. (Von September auf Oktober ging das Angebot an Fleisch und Milch saisonwidrig zurück.)

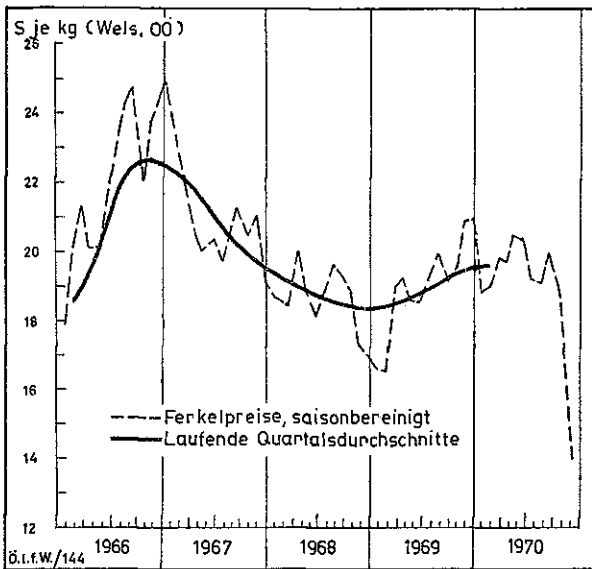
Die gewerblichen Schlachtungen von Schweinen, Rindern und Kälbern und die Exporte von Schlachtvieh im Zeitraum Jänner/Oktober ergaben nach den vorläufigen Berechnungen des Institutes 342.000 t Fleisch einschließlich Fett, 1/2% weniger als im Vorjahr. Die Marktproduktion von Schweinefleisch stieg um 5 1/2%, die von Rindfleisch sank um 7 1/2% und jene von Kalbfleisch um 15%²⁾. (Die unterschiedliche Entwicklung ließ den Anteil von Schweinefleisch an der Gesamtproduktion von 56 1/2% auf 60% steigen, jenen von Rind- und Kalbfleisch von 43 1/2% auf 40% sinken.) Der Fleischexport (21.000 t, Schlachttiere auf Fleisch umgerechnet) ging um 5% zurück, der Import (15.000 t) wuchs um 68%. Der heimische Markt nahm 336.000 t Fleisch auf, 2% mehr als im Vorjahr.

Der Fleischabsatz (1. Halbjahr +2 1/2%) hat sich seit Juli (z. T. angebotsbedingt) stark von Rind-

¹⁾ „Österreichs Versorgung mit Schlachtvieh und Fleisch 1969/70“, Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1970, Nr. 2, S. 63 f.

²⁾ Eine Alternativrechnung, die für 1970 um 4 kg höhere Lebendgewichte und um 3 kg mehr Fleisch je Kalb berücksichtigt, ergibt einen Rückgang der Kalbfleischproduktion um 10% und der Fleischproduktion insgesamt um 0 2%.

Ferkelpreise



1966 hatten die Ferkelpreise einen Höhepunkt erreicht. Die seither fallende Tendenz wurde 1969 und 1970 unterbrochen, als Rekordernten an Getreide und Kartoffeln die Nachfrage anregten. Nach den verhältnismäßig schwachen Ernten von 1970 jedoch ging der Bedarf an Einstelltieren stark zurück, und die Preise fielen auf ein Niveau, das seit 1962 nicht mehr unterschritten wurde. 1971 wird die Ferkelnachzucht wahrscheinlich eingeschränkt werden und ein neuer Produktionszyklus beginnen, der im Jahr 1972 das Angebot an Schweinefleisch verknappen könnte.

Marktproduktion, Aus- und Einfuhr von Fleisch¹⁾

Marktproduktion	1969	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		I. Qu.	II. Qu.	Jul/Okt
Schweinefleisch	+ 63	+ 52	+ 60	+ 54
Rindfleisch	+ 03	- 114	- 64	- 49
Kalbfleisch	- 162	- 167	- 155	- 127
Insgesamt	+ 26	- 24	+ 01	+ 07
Ausfuhr ²⁾	- 132	- 331	+ 23	+ 250
Einfuhr ²⁾	+ 270	+ 1201	+ 1445	+ 199
Absatz im Inland	+ 44	+ 24	+ 28	+ 06

¹⁾ Institutsberechnung nach amtlichen Angaben über Schlachtungen und Schlachtgewichte (für Kälber Gewichte 1969). — ²⁾ Schlachttiere lebend (Fleischäquivalent) plus Schweine-, Rind- und Kalbfleisch, ohne Speck und Innereien.

und Kalbfleisch auf Schweinefleisch umgeschichtet. Die Steigerung des gesamten Fleischverbrauches, die im III. Quartal und Oktober 1969 fast 5 1/2% betragen hatte, sank heuer, auch unter Berücksichtigung höherer Lebend- und Schlachtgewichte für Kälber, auf ungefähr 1%. Schweinefleisch war im Kleinhandel im Durchschnitt um 7%, Rindfleisch um 9% und Kalbfleisch um 10% teurer als im Vorjahr.

Der *Ausfuhrüberschuß im Außenhandel mit Vieh und Fleisch* ging in den ersten drei Quartalen von 638 Mill. S auf 513 Mill. S zurück (—20%). Die Exporte gingen zu 82% (im Vorjahr zu 92%) in die EWG und

Veränderungen im Fleischabsatz¹⁾

	1. Halbjahr		Jul/Okt	
	1969	1970	1969	1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Schweinefleisch	+48	+21	+40	+47
Rind- und Kalbfleisch	+26	+34	+72	-51
Insgesamt	+39	+26	+53	+06

¹⁾ Institutsberechnung; einschließlich Einlagerung, ohne Auslagerung.

zu 12% (1 1/2%) in osteuropäische Länder. Von den Importen stammten 45% (67%) aus Osteuropa, 19 1/2% (9%) aus der EWG und 16% (15 1/2%) aus der EFTA. Der Menge nach wurde weniger Lebendvieh (—15%) und mehr Fleisch (+50%) ausgeführt und weniger Lebendvieh (—70%) und mehr Fleisch (+43%) eingeführt. Der durchschnittliche Ausfuhrerlös je kg Schlachtrind (ohne Exportstützung) stieg um 265 S auf 1585 S, je kg Zucht- und Nutzrind um 203 S auf 1858 S und je kg Kalb um 021 S auf 2374 S.

Im Inland (Wien-St. Marx, jeweils Monatsmitte) waren Schlachtrinder von Jänner bis September durchschnittlich um 121 S (8 1/2%), Kälber um 273 S (10 1/2%) und Schweine um 089 S je kg (5 1/2%) teurer. Im Oktober und November sanken die Preissteigerungsraten bei Rindern auf 7 1/2% und 1 1/2%, Schweine waren um 1 1/2% und 12% billiger als im Vorjahr. Nur Kälber blieben knapp und teuer.

Die *Milchproduktion* (Jänner bis September: 254 Mill. t) stagnierte laut Statistischem Zentralamt auf dem Vorjahresniveau, die Milchlieferungen (163 Mill. t) stiegen nach den Angaben des Milchwirtschaftsfonds um knapp 4%. Höhere Einzelleistungen machten die Einschränkung des Kuhbestandes wett. Im Oktober kam um 3 1/2% weniger Milch auf den Markt als im gleichen Monat des Vorjahres. Da die Produzenten im IV. Quartal 1969 um 4 1/2% und im 1. Halbjahr 1970 um 6% mehr Milch an Molkereien und Direktverbraucher geliefert hatten und da die Qualität des Rauhfutters im Jahre 1970 weniger gut war als 1969, wird die Marktleistung bis Jahresende und im 1. Halbjahr 1971 das Vorjahresniveau voraussichtlich unterschreiten oder knapp erreichen. Ab Juni 1971 jedoch — mit dem Einsetzen der Grünfütterung — ist wieder mit höheren Zuwachsraten zu rechnen. Auch die in ihrer Höhe schwankenden Produzentenbeiträge zur Verwertung der Milchüberschüsse und die Preiszuschläge auf die für die Hartkäseerei taugliche Milch werden wahrscheinlich auf die Milchlieferungen rückwirken. Ab 1. Juli wurden 19 (vorher 7) Groschen je Liter Liefermilch vom Erzeugerpreis abgezogen, seit 1. November 10 Groschen; mit 1. Jänner 1971 wird der Zuschlag auf Milch für die Emmentalerzeugung von 18 Groschen auf 30 Groschen je Liter erhöht.

Auf Butter wurde um 2%, auf Käse um 15½% und auf Dauermilchprodukte um 6% mehr Milch verarbeitet. Der Einzelhandel setzte ½% weniger Trinkmilch, 11% mehr Butter (III. Quartal — 6%), 11% mehr Schlagobers und 4½% mehr Sauerrahm ab als im Vorjahr. (Im Juni und Juli hatte man auf dem Inlandmarkt 5.100 t Kühlhausbutter verbilligt abgesetzt.) 2 250 t Butter (+177%), 16.400 t Käse (+32%), 13 900 t Vollmilchpulver (+27%) und 2.100 t Magermilchpulver (+71%), das sind 7%, 45%, 88% und 9% der Produktion, wurden exportiert.

Produktion, Aus- und Einfuhr von Milch, Butter und Käse

	Ø 1969	I. Qu 1970	II. Qu 1970	Juli/Okt
	Veränderungen gegen das Vorjahr in %			
Produktion von Milch	- 0,5	+ 1,5	+ 0,5	- 1,1
Lieferung von Milch	- 1,5	+ 6,6	+ 5,0	- 0,9
Marktproduktion von Butter	- 4,0	+ 8,1	+ 4,9	- 5,3
Marktproduktion von Käse	+ 4,1	+19,2	+12,5	+14,6
Ausfuhr von Käse	+12,9	+29,4	+31,8	+17,3
Einfuhr von Käse	- 6,7	+70,9	+ 1,0	+57,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds — 1) Juli/September

Der *Ausfuhrwert der Molkereiprodukte* stieg um 36% auf 594 Mill. S. 51% (54%) gingen in die EWG, 20½% (24%) in die EFTA. Die Einfuhr (einschließlich Eier) war mit 295 Mill. S um 17½% höher. 52½% (36½%) stammten aus der EWG, 32½% (41½%) aus osteuropäischen Ländern und 9½% (13%) aus der EFTA. Die Steigerung des Ausfuhrwertes geht auf ein größeres Exportvolumen zurück. Käse erzielte im Durchschnitt 23'61 S je kg (+½%), Butter 15'31 S je kg (—18½%).

Die Räumung der Butterlager, geringere Milchlieferungen und gute Chancen im Export von Käse haben den Milchmarkt in Österreich entspannt. In fast ganz Westeuropa ist die Lage ähnlich; vor allem in den skandinavischen Staaten wurden die Kuhbestände stärker abgebaut und die Milchlieferungen gesenkt. Die Buttervorräte in Westeuropa gingen Anfang Oktober auf 350.000 t zurück; ein Jahr vorher hatten sie noch 440.000 t betragen.

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.9 bis 3.12

Holzmarkt vor Beruhigung

Der heimische Holzmarkt entspannt sich allmählich. Forcierter Einschlag und stark vermehrte Einfuhren erhöhen das Angebot, zugleich bleibt die Nachfrage deutlich unter den Rekordwerten des Vorjahres. Der

höhere Inlandsbedarf macht die Einbußen im Export nur zum Teil wett. Die knappen Schnittholzlager werden erstmals seit zwei Jahren etwas aufgestockt. Die Holzpreise steigen zwar weiter, aber schwächer als bisher.

Holzeinschlag im III. Quartal +13%

Im III. Quartal wurden auf Waldboden 2 60 Mill. fm *Derbholz*¹⁾ geschlagen, 13% mehr als im Vorjahr. Von Jänner bis September war der Einschlag mit 6 90 Mill. fm um 6% höher. Nach Besitzkategorien war die Entwicklung sehr unterschiedlich. Im Bauernwald wurde um 13%, im privaten Großwald um 5% mehr genutzt als in den ersten drei Quartalen 1969, im Staatswald hingegen zum Teil auf Grund der Übernutzungen in den Vorjahren (Windwürfe) um 8% weniger. In allen Bundesländern, außer Salzburg (—14%), wurde mehr Holz eingeschlagen (+3% bis +27%). Das vermehrte Angebot an *Derbholz* konnte flott verkauft werden und wurde zügig abgeführt. Höhere Ansprüche an Manipulation und Sortierung können als erste Anzeichen für die Entspannung der Marktlage angesehen werden. Günstige Preise und eine gute Auftragslage der Sägewerke sowie der Papier- und Plattenindustrie lassen auch für das letzte Jahresviertel eine kräftige Steigerung der Holznutzung erwarten.

Holzeinschlag

	Ø 1969	1970					
		I. Qu	II. Qu	III. Qu	I./III. Qu	III. Qu	I./III. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
	1.000 fm						
Für den Markt	+10,0	-11,0	+11,9	+10,7	+5,8	2 238,0	5 810,0
Eigenbedarf	+ 2,8	-14,2	+10,0	+26,2	+4,5	360,3	1.085,3
Insgesamt	+ 8,7	-11,8	+11,6	+12,6	+5,6	2 598,3	6 895,3

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Mit 885.000 fm entfielen 13% (1969: 11%) des Einschlages der ersten neun Monate auf *Schadholz*. Oberösterreich und Tirol waren mit einem Anteil von 24% und 17% am stärksten betroffen.

Vom gesamten Einschlag der ersten drei Quartale kamen 5 81 Mill. fm auf den *Markt* (+6%). Der Eigenbedarf der Waldbesitzer einschließlich Servitute erhöhte sich um 4% auf 1 09 Mill. fm. *Nutzholz* wurde mit 5 27 Mill. fm um 7% mehr verkauft. Auch im III. Quartal war entsprechend der Marktlage eine starke Verlagerung von Starkholz zu Schwachholz zu beobachten. 72% des verkauften Nutzholzes entfielen auf Stammholz und *Derbstangen*, 23% auf *Schleifholz* und 5% auf andere Sortimente. Im Vorjahr waren es 74%, 21% und 5%. 0 36 Mill. fm Nutz-

¹⁾ Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

holz (+5%) waren zur Deckung des Eigenbedarfes bestimmt. Brennholz wurde knapp weniger erzeugt als im Vorjahr (Verkauf -7%, Eigenbedarf +4%).

Der erhöhte Einschlag und auch die stark forcierten arbeitsintensiven Durchforstungen der Bestände wurden mit etwas weniger Arbeitskräften bewältigt als im Vorjahr. Im III. Quartal wurden insgesamt 29.500 Arbeitskräfte gemeldet, davon waren 10.500 ständig und 19.000 fallweise beschäftigt. Im Vorjahr waren es 30.200 (11.900 und 18.300).

Einfuhr weiterhin auf Rekordniveau

Die Einfuhr von Holz erreichte im III. Quartal neue Höchstwerte. Es wurden 690.000 fm (Rohholzäquivalent) eingeführt, über die Hälfte mehr als im Vorjahr. Am stärksten expandierten die Importe von Schleifholz.

Die Papier- und Plattenindustrie hat auch im III. Quartal ihre Bezüge an Schleifholz stark erhöht. Im Inland wurden 475.000 fm gekauft (+29%), aus dem Ausland kamen 359.000 fm (+83%). Von Jänner bis September lagen die Bezüge mit insgesamt 2.07 Mill. fm um knapp die Hälfte über dem Vorjahreswert. Die kräftige Steigerung der Schwachholzpreise führte dazu, daß vorerst im Großwald und nunmehr auch im Bauernwald die waldbaulich erwünschten, aber sehr arbeitsaufwendigen Durchforstungen verstärkt wurden. Auf Grund der schlechten Erfahrungen der letzten Jahre wird derzeit ein Kooperationsabkommen zwischen der Forstwirtschaft und der Papier- und Plattenindustrie diskutiert. Durch enge Zusammenarbeit der Marktpartner soll die inländische Schwachholzerzeugung forciert und der Absatz gesichert werden.

Schnittholzproduktion +3%, Nachfrage leicht rückläufig

Dank besserer Rundholzversorgung konnten die Sägen im III. Quartal den Verschnitt ausweiten. Der Absatz von Schnittholz ist nach der starken Expansion in den letzten zwei Jahren insgesamt etwas zurückgegangen, wobei einer Belebung des Inlandgeschäftes Einbußen im Export gegenüberstehen. Die Holzlager haben den Tiefpunkt überschritten, es zeichnet sich ein leichter Aufbau der Vorräte ab.

Im III. Quartal wurden 1.38 Mill. m³ Schnittholz¹⁾ erzeugt, 3% mehr als im Vorjahr. Von Jänner bis September war die Produktion mit 3.91 Mill. m³ etwa gleich hoch wie 1969. Die Rundholzvorräte der Sägen blieben im III. Quartal entgegen der saisonüblichen rückläufigen Bewegung fast unverändert. Im Ver-

gleich zum Vorjahr lag Ende September mit 1.03 Mill. fm um 8% mehr Sägerundholz auf Lager. Der Schnittholzabsatz zeigt seit Herbst 1969 eine deutliche Tendenzumkehr. Etwa seit Mitte 1967 waren die Exporte von Schnittholz rasch gestiegen, der Inlandabsatz hingegen bei schwacher Bautätigkeit rückläufig. Seit Ende 1969 erholt sich der Inlandmarkt parallel zur Bautätigkeit. Im Export können die Rekordwerte des Vorjahres nicht mehr erreicht werden. Im III. Quartal wurden 0.90 Mill. m³ Schnittholz exportiert (-10%) und 0.47 Mill. m³ (+7%) im Inland verkauft. Von Jänner bis September waren es insgesamt 3.95 Mill. m³ (-4%), davon 2.61 Mill. m³ (-8%) im Export und 1.34 Mill. m³ (+5%) im Inland. Die Schnittholzlager der Sägen und des Handels haben Mitte des Jahres ihren Tiefpunkt erreicht und werden seither leicht aufgestockt. Ende September lagerten 0.71 Mill. m³, 3% mehr als im gleichen Zeitpunkt 1969. In den nächsten Monaten ist mit einer weiteren Erhöhung der Bestände zu rechnen. Vom gesamten Schnittholz, das von Jänner bis September verfügbar war (Anfanglager + Produktion + Import), wurden 56% (1969: 59%) exportiert, 29% (27%) im Inland verkauft und 15% (14%) blieben als Endlager.

Verschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1969		1970		
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Verschnitt von Sägerundholz	+ 85	- 18	+ 04	+ 30	+06
Produktion von Schnittholz	+ 91	- 30	+ 02	+ 31	+02
Schnittholzabsatz Inland ¹⁾	- 90	-117	+181	+ 74	+47
Schnittholzexport ²⁾	+152	- 11	-106	-103	-78
Schnittholzabsatz insgesamt ²⁾	+ 62	- 47	- 21	- 49	-39
Schnittholzlager ³⁾	-168	-134	-108	+ 33	
Rundholzlager ⁴⁾	+ 08	- 82	- 30	+ 77	

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Bundesholzwirtschaftsrat
 - ¹⁾ Anfanglager - Endlager + Produktion + Import - Export. - ²⁾ Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz, Kisten und Steigen - ³⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Quartals - ⁴⁾ Werk- und Waldlager der Sägeindustrie

Holzpreise steigen langsamer

Die Holzpreise lagen im III. Quartal weit über den Vorjahreswerten. Der Auftrieb hat jedoch im Vergleich zu den vorhergehenden vier Quartalen stark nachgelassen. Nach Meldungen der Landesholzwirtschaftsräte war Sägerundholz um rund ein Viertel, Schleifholz um rund ein Viertel (Steiermark) bis zur Hälfte (Oberösterreich) teurer als vor einem Jahr. Schnittholz notierte im Inland und im Export um rund ein Fünftel bis ein Viertel höher. Ein Vergleich mit den Vorquartalen läßt deutlich ein Abflauen der Preissteigerungen erkennen. Diese Entwicklung dürfte in den Wintermonaten anhalten.

Das Volumen der Holzexporte war im III. Quartal mit 1.50 Mill. fm (Rohholzäquivalent) um 8% geringer als

¹⁾ Angaben des Bundesholzwirtschaftsrates

Holzpreise

	Inlandpreis						Ausfuhrpreis-Nadelschnittholz ²⁾ S je m ³
	Sägerundholz ¹⁾ Güekl. B Stärke 3a Stmk. ³⁾ ÖÖ. ⁴⁾		Schleifholz ¹⁾ Stärkekl 1b S je fm		Schnittholz ¹⁾ 0-III Breitware, sägefallend Stmk. ³⁾ ÖÖ. ⁴⁾ S je m ²		
	Stmk. ³⁾	ÖÖ. ⁴⁾	Stmk. ³⁾	ÖÖ. ⁴⁾	Stmk. ³⁾	ÖÖ. ⁴⁾	
∅ 1964	509	546	358	343	1 108	1 110	1 060
∅ 1965	510	559	369	344	1 114	1 136	1 045
∅ 1966	523	545	361	320	1 137	1 161	1 061
∅ 1967	514 ⁴⁾	462	348 ⁴⁾	285	1 118	1 127	1 043
∅ 1968	504 ⁴⁾	462	342 ⁴⁾	270	1 090	1 112	996
∅ 1969	556 ⁴⁾	548	373 ⁴⁾	300	1 137	1 169	1 076
1967 I. Qu.	515	502	347	290	1 143	1 155	1 052
II „	515	474	346	290	1 127	1 140	1 053
III „	514 ⁴⁾	442	354 ⁴⁾	283	1 097	1 100	1 040
IV „	511 ⁴⁾	431	346 ⁴⁾	277	1 103	1 113	1 027
1968 I. Qu.	500 ⁴⁾	429	344 ⁴⁾	270	1 103	1 105	1 001
II „	500 ⁴⁾	447	342 ⁴⁾	270	1 090	1 109	990
III „	503 ⁴⁾	469	340 ⁴⁾	270	1 070	1 112	994
IV „	512 ⁴⁾	502	341 ⁴⁾	270	1 098	1 120	1 001
1969 I. Qu.	520 ⁴⁾	514	342 ⁴⁾	270	1 107	1 133	1 016
II „	542 ⁴⁾	536	358 ⁴⁾	285	1 117	1 157	1 046
III „	562 ⁴⁾	557	380 ⁴⁾	300	1 135	1 172	1 092
IV „	599 ⁴⁾	587	410 ⁴⁾	344	1 190	1 213	1 150
1970 I. Qu.	?)	624	440 ⁴⁾	402	1 255	1 260	1 203
II „	?)	677	471 ⁴⁾	430	1 357	1 363	1 298
III „	?)	695	482 ⁴⁾	450	1 375	1 430	1 357

Q: Preisermeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich. — ¹⁾ Fichte, Tanne. — ²⁾ Waggonverladen. — ³⁾ Frei autofahrbare Straße. — ⁴⁾ Bahnablage. — ⁵⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze. — ⁶⁾ Errechneter Wert. — ⁷⁾ Steiermark: keine Notierung

im Vorjahr. Auch von Jänner bis Oktober (4 87 Mill. fm) betrug der Rückgang 8%. Die Exporterlöse haben jedoch dank kräftig steigenden Preisen beachtlich zugenommen. Im III. Quartal exportierten Forstwirtschaft und holzverarbeitende Wirtschaftsbereiche Waren im Werte von 2 76 Mrd. S (+16%), von Jänner bis September waren es 7 66 Mrd. S (+18%).

Volumen der Holzausfuhr (Rohholzbasis)

	1970				III. Qu.	Jän./Okt.
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Jän./Okt.		
	Veränderung gegen Vorjahr in %				1 000 fm	
Schnittholz ¹⁾	-1,3	-10,4	-10,0	-8,5	1 387,6	4 492,9
Rundholz ²⁾	-1,4	-3,5	+15,1	+3,8	118,1	299,7
Brenn- u. Spritzholz ³⁾	+7,1	-8,8	-8,0	-6,5	27,7	79,6
Insgesamt	-1,2	-10,0	-8,3	-7,8	1 533,4	4 872,2

Ausfuhr von Nadelschnittholz —10%

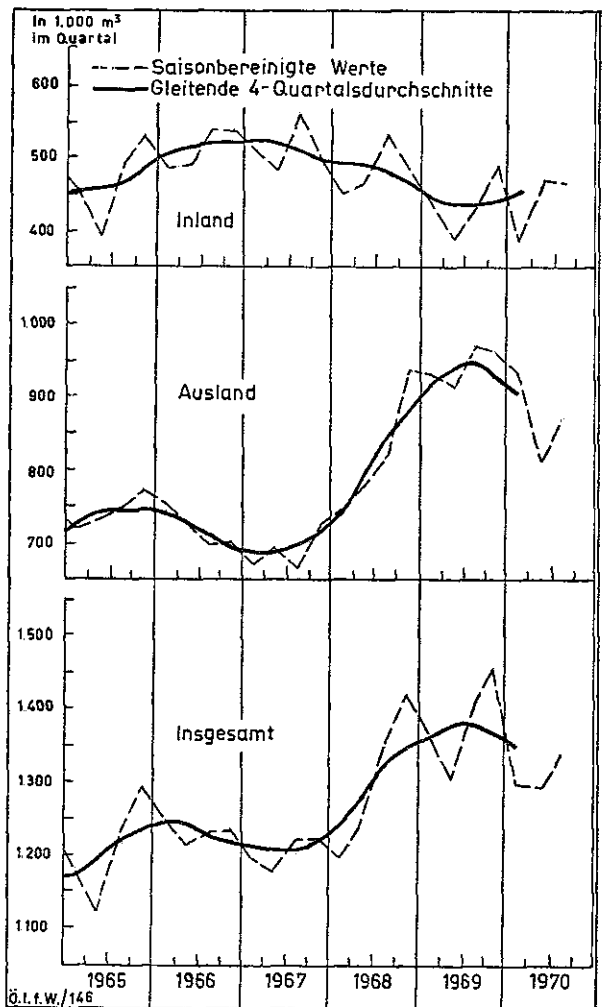
Die Lage auf dem europäischen Holzmarkt hat sich merklich beruhigt. Antiinflationäre Maßnahmen haben die Bautätigkeit und damit die Nachfrage nach Holz gedämpft. Zugleich nahmen die nordamerikanischen Lieferungen nach Europa stark zu. Kanada erwartet für 1970 eine Steigerung um rund 50%, die USA um rund 25%.

Der *Holzausschuß der ECE* schätzt, daß die europäischen Länder 1970 rund 26 2 Mill. m³ Nadelschnittholz importieren werden, knapp 2% weniger als im

Vorjahr (26 6 Mill. m³). Für Italien, das wichtigste Importland Österreichs, wird ein Rückgang um 10% angenommen. Die BRD wird voraussichtlich 4% mehr importieren. Die europäischen Exporte (einschließlich UdSSR) werden auf rund 26 7 Mill. m³ (—1%) geschätzt.

Der heimische Export von Nadelschnittholz lag im III. Quartal mit 867.000 m³ um rund 100.000 m³ oder 10% unter dem hohen Vorjahresvolumen. Von Jänner bis Oktober wurden 2 81 Mill. m³ ausgeführt, 265.000 m³ oder 9% weniger als 1969. Die Exporte nach Italien sanken um 14%. Starke Einbußen wurden auch im Export nach Holland, Belgien, Griechenland und Ungarn erlitten. Die BRD hat etwa gleich viel (+1%) österreichisches Holz bezogen, in die Schweiz und nach Jugoslawien (einschließlich Transit) wurde um 12% und 89% mehr verkauft. Von der Exportmenge entfielen in den ersten zehn Monaten

Der Absatz von Schnittholz

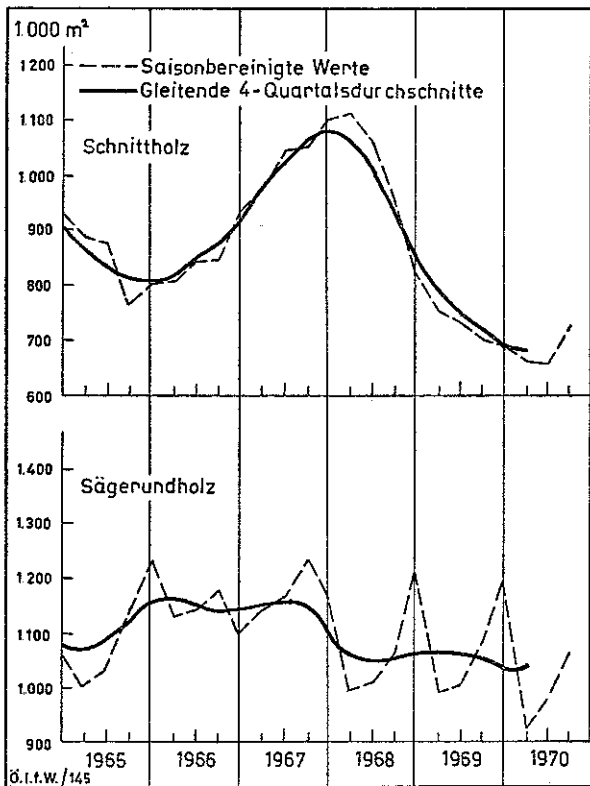


Der Schnittholzabsatz zeigt seit Ende 1969 eine Tendenzumkehr. Der Inlandmarkt erholt sich parallel zur Bautätigkeit, im Export dagegen können die Rekordwerte des Vorjahres nicht gehalten werden.

58% (1969: 61%) auf Italien, 21% (19%) auf die BRD. Gegliedert nach Wirtschaftsräumen entfielen 82 0% (1969: 84 7%) auf EWG-Staaten, 5 0% (4 1%) auf die EFTA, 0 4% (0 6%) auf Oststaaten, 7 2% (4 8%) auf sonstige europäische und 5 4% (5 8%) auf außer-europäische Länder. Im Herbst waren die Geschäfte mit Italien rückläufig. Die Importeure erwarten Preisnachlässe und meiden Vorratskäufe. Die heimischen Exporteure hingegen rechnen auch für das kommende Frühjahr mit leicht anziehenden Preisen und sehen sich zufolge der knappen Lager nicht veranlaßt, Preiskonzessionen zu machen.

Für 1971 erwartet der *Holzausschuß der ECE* eine neuerliche Steigerung der Erzeugung und auch im Verbrauch von Nadel-schnittholz in Europa. Der *europäische Importbedarf* wird auf insgesamt 26 7 Mill. m³ geschätzt, 2% mehr als die Prognose für 1970. Das wäre auch mehr als im Rekordjahr 1964. In Italien rechnet man mit einem Einfuhrbedarf von 3 2 Mill. m³ (+2%), in der BRD von 3 8 Mill. m³ (+6%). Die europäische Ausfuhr an Nadel-schnittholz wird für 1971 auf 26 5 Mill. m³ (-1%) geschätzt.

Die Lagerbewegung



Ab Jahresmitte ist ein leichter Aufbau der knappen Lager sowohl an Sägerundholz wie auch an Schnittholz zu beobachten. Ende September lagerten 8% mehr Rundholz und 3% mehr Schnittholz als ein Jahr zuvor. Das ist ein deutliches Anzeichen für die beginnende Entspannung des Marktes

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.5

Fühlbare Entspannung auf dem Energiemarkt

Die Versorgungsschwierigkeiten im Energiesektor erreichten zu Beginn des Sommers 1970 ihren Höhepunkt. Die Prognosen für das Energieangebot im Winter 1970/71 waren zu diesem Zeitpunkt durchwegs pessimistisch, die ausreichende Versorgung mit schwerem Heizöl und Koks schien auf Grund der bekannten Produktionspläne und der gesicherten Importe ausgeschlossen.

In den vergangenen drei Jahren erlebte die österreichische Industrie den längsten und stärksten Konjunkturaufschwung der letzten 15 Jahre. Die energieintensiven Branchen erzielten außergewöhnlich starke Produktionszuwächse, insbesondere der Boom in der Eisen- und Stahlindustrie übertraf alle Erwartungen. Gleichzeitig nahm auch der Bedarf an Heizmaterial rasch zu, weil die Winter 1968/69 und 1969/70 kalt waren. 1969 war die Wasserführung der Flüsse extrem ungünstig, die kalorische Stromerzeugung erreichte Höchstwerte, und die Kohlen- und Heizölvorräte der Kraftwerke schrumpften rasch.

Die Zuwachsraten des Energieverbrauches lagen daher mit 7 4% (1968) und 9 5% (1969) weit über der prognostizierten mittelfristigen Wachstumsrate von 4%, für 1970 ist abermals mit einer Zunahme um etwa 7 5% zu rechnen. Das Energieangebot konnte mit dieser Verbrauchszunahme nicht Schritt halten. Im Frühjahr 1970 wurde auch in Österreich spürbar, daß die Hochkonjunktur und der Stahlboom in den übrigen westeuropäischen Ländern die Sondereinflüsse auf dem internationalen Erdölmarkt und die Entwicklung der amerikanischen und japanischen Energiewirtschaft den internationalen Energiemarkt stark angespannt hatten. Trotz rasch steigender Preise wurden Heizöl und Koks knapp.

In dieser schwierigen Versorgungssituation wurden zahlreiche angebotsvermehrnde Maßnahmen getroffen. Unter anderem zählen dazu die vorzeitige Fertigstellung der Adria-Wien-Pipeline, der dritten Destillationsanlage in der Raffinerie Schwechat und der Erdgas-Pipeline von Baumgarten nach Schwechat, die Zollfreistellung großer Mengen Heizöl schwer (800 000 t) und diverse Transporterleichterungen. Das relativ schöne Herbstwetter und die rasch sinkenden Produktionszuwächse in den energieintensiven Branchen dämpften die Nachfrage, und gegen Jahresende trat allmählich eine Entspannung auf dem internationalen Energiemarkt ein. Der Stahlboom im In- und Ausland ist vorüber, und die westeuropäische

Konjunktur schwächt sich ab. Die Energieversorgung im Winter 1970/71 konnte somit gesichert werden, und 1971 dürfte sich die Angebotssituation weiter bessern.

Das *Energieangebot* war im III. Quartal um 12% höher als im Vorjahr. Dank der Forcierung der inländischen Förderung stand der österreichischen Wirtschaft 20% mehr Erdgas zur Verfügung. Das Koksangebot blieb weit unter der Vorjahreshöhe, da aber viel mehr Steinkohle und Briketts aus dem Ausland geliefert wurden, konnten die Käufer insgesamt 10% mehr feste Brennstoffe beziehen. Wegen des geringen Heizölangebotes nahmen die Käufe von Mineralölprodukten nur um 8% zu.

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	I. bis III. Quartal		Veränderung in %	III. Quartal		Veränderung in %
	1969	1970		1969	1970	
	1.000 t SKE			1.000 t SKE		
Kohle	4 637,6	5 069,0	+ 9,3	1 645,9	1 813,7	+10,2
Wasserkraft	4 219,2	4 817,2	+14,2	1 562,0	1 856,0	+18,8
Erdölprodukte	7 457,8	8 026,7	+ 7,6	2 547,3	2 752,5	+ 8,1
Erdgas	1 869,0	2 228,3	+19,2	553,4	661,9	+19,6
Insgesamt	18 183,6	20 141,2	+10,8	6 308,6	7 084,4	+12,3

Das *inländische Rohenergieaufkommen* wuchs stärker (21%) als der Absatz (+12%), weil die Wasserkraftwerke ein Drittel mehr Strom lieferten und die Erdgasförderung um 55% gesteigert werden konnte. Dagegen war es nicht möglich, die heimische Erdölförderung weiter zu erhöhen, die Kohlenförderung blieb unter den eigenen Planzielen.

Das günstige Wasserdargebot und die Steigerung der inländischen Erdgasförderung trugen viel zur Besserung der Energieversorgung in den Sommermonaten bei. Allein die zusätzlich geförderten Erdgasmengen verringerten die Heizölnachfrage um 120.000 t, das entspricht etwa 13% des Heizölabsatzes während des Sommers.

Inländisches Rohenergieaufkommen

	I. bis III. Quartal		Veränderung in %	III. Quartal		Veränderung in %
	1969	1970		1969	1970	
	1.000 t SKE			1.000 t SKE		
Kohle	1 420,8	1 386,9	- 2,4	505,8	448,2	-11,4
Wasserkraft	5 518,0	6 618,0	+19,9	2 126,4	2 826,0	+32,9
Erdöl	3 045,5	3 156,6	+ 3,6	1 030,5	1 034,3	+ 0,4
Erdgas	1 359,9	1 774,5	+30,5	340,1	527,3	+55,0
Insgesamt	11 344,2	12 936,0	+14,0	4 002,8	4 835,8	+20,8

Die *Energieimporte* entwickelten sich unterschiedlich. Kohle und Mineralöl wurde mehr, elektrische Energie und Erdgas weniger eingeführt. Die Produktionsstruktur der inländischen Raffinerien wurde vom Heizölengpaß und nicht von der Treibstoffnachfrage bestimmt. Die Benzinimporte erreichten Höchstwerte, sie lagen im Quartalsdurchschnitt um 30% über dem

Vorjahr. Die intensiven Bemühungen um höhere Heizöllieferungen aus dem Ausland hatten erstmals im September vollen Erfolg. Die Importe waren um 38% höher als im Vorjahr und zugleich die höchsten Auslandsbezüge in einem Monat. Die Koksimporte gingen zurück, Steinkohle und Briketts hingegen wurden weit mehr bezogen.

Energieimporte

	I. bis III. Quartal		Veränderung in %	III. Quartal		Veränderung in %
	1969	1970		1969	1970	
	1.000 t SKE			1.000 t SKE		
Kohle	3 341,6	3 773,2	+12,9	1 198,5	1 411,0	+17,7
Elektrische Energie	399,2	373,6	- 6,4	83,2	54,0	-35,1
Erdöl u. Erdölprodukte	4 623,3	5 208,4	+12,7	1 712,3	2 054,3	+20,0
Erdgas	792,4	870,9	+ 9,9	316,4	271,3	-14,3
Insgesamt	9 156,5	10 226,0	+11,7	3 310,4	3 790,6	+14,5

Günstige Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke

Im Gegensatz zum Vorjahr waren im Sommer dieses Jahres die Erzeugungsbedingungen für die Wasserkraftwerke viel günstiger als im langjährigen Durchschnitt. Die hydraulische Erzeugung war um ein Drittel höher als 1969; die Speicherwerke lieferten 60%, die Laufwerke 22% mehr Strom. Die kalorische Stromerzeugung wurde um 22% eingeschränkt und konzentrierte sich auf Kraftwerke mit Erdgasfeuerung. Kraftwerke mit Braunkohlenfeuerung erzeugten nur ein Drittel, Kraftwerke mit Heizölfeuerung nur die Hälfte der im Vorjahr produzierten Strommengen.

Der *inländische Stromverbrauch* (ohne Pumpstrom) wuchs merklich langsamer (III. Quartal 7,2%, Oktober 6,1%) als in der ersten Jahreshälfte 1970 (8,2%). Die Verbrauchszuwächse lagen in den letzten zwei Jahren im Durchschnitt erheblich über dem Trend der letzten 15 Jahre, nun dürften die Zuwächse allmählich unter den Trend sinken. Die wichtigste bestimmende Variable des Stromverbrauches, die In-

Gesamte Elektrizitätsversorgung

	I. bis III. Quartal		Veränderung in %	III. Quartal		Veränderung in %
	1969	1970		1969	1970	
	Mill kWh			Mill kWh		
Erzeugung						
Wasserkraft	13 795	16 545	+19,9	5 316	7 065	+32,9
Dampfkraft	6 107	5 975	- 2,2	1 594	1 244	-22,0
Insgesamt	19 902	22 520	+18,2	6 910	8 309	+20,2
Import	998	934	- 6,4	208	135	-35,1
Export	4 245	5 436	+30,4	1 619	2 560	+58,1
Verbrauch						
mit Pumpstrom	16 655	18 018	+ 8,2	5 499	5 884	+ 7,0
ohne Pumpstrom	16 175	17 442	+ 7,8	5 289	5 668	+ 7,2

Q: Bundeslastverteiler — 1) Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen.

dustriekonjunktur, ist deutlich schwächer als zu Jahresbeginn.

Die *Stromexporte* konnten kräftig gesteigert werden (+58%). Die Stromnachfrage im Ausland ist groß, und dank dem hohen Angebot an Wasserkraftstrom im Inland stand auch mehr Strom für Exporte zur Verfügung. Im August erreichten die Exporte einen neuen Höchstwert.

Hohe Nachfrage nach Steinkohle und Briketts

Der *Kohlenabsatz* (ohne inländischer Koks) war um 10% höher als 1969. Die Verbraucher lagerten früher und mehr Kohle ein als sonst. Die Haushalte kauften um 24% mehr feste Brennstoffe, die Nachfrage konzentrierte sich, da Koks (—60%) selbst zu hohen Preisen nur schwer zu bekommen war, auf Steinkohle (+62%), Steinkohlenbriketts (+983%) und Braunkohlenbriketts (+24%). Die Temperaturen waren im September mild und lagen im Oktober nur wenig unter dem Durchschnitt. Die Vorräte konnten daher lange geschont werden. Allerdings hat nur ein Teil der Verbraucher den fehlenden Koks durch andere feste Brennstoffe ersetzt, viele stellten ihre Heizanlagen auf Gas, Öl oder elektrischen Strom um. Die Umstellung auf elektrischen Strom stößt mitunter auf Schwierigkeiten, weil gebietsweise die entsprechenden Versorgungseinrichtungen nicht ausreichen.

Die Industrie (einschließlich der Hochöfen) kaufte um 2% weniger Kohle, die Eisenerzeugung stagniert bereits. Nur die Kokerei Linz war voll ausgelastet und benötigte 18% mehr Kokskohle als im Vorjahr. Der Handel muß bereits vorsichtig disponieren, um nicht bei einer plötzlichen konjunkturbedingten Änderung der Nachfrage auf teuren Kohlenlagern sitzen zu bleiben.

Die westlichen Kohlenländer waren in ihrer Exportpolitik flexibler als die östlichen. Aus westeuropäi-

schen Ländern kamen 61% mehr Steinkohle und Steinkohlenbriketts (Braunkohle und Braunkohlenbriketts +77%, Koks +48%). Ihr Anteil an den gesamten Kohlenimporten erhöhte sich von 24% auf 33%.

Absatz von Gasöl für Heizzwecke viermal so hoch wie im Vorjahr

Der Absatz von *Mineralölprodukten* lag mit 184 Mill. t um 8% (Oktober —6%) über dem Vorjahr. Das schöne Reisewetter und die hohen Transportleistungen im Straßengüterverkehr begünstigten den Treibstoffabsatz (+93%). Benzin wurde um 96%, Dieselöl um 89% mehr gekauft. Der Absatz flüssiger Brennstoffe war schwach. Gasöl für Heizzwecke wurde zwar viermal soviel (+292%) wie im Vorjahr gekauft, Heizöl aber nur um 1% mehr. Gasöl wird nicht nur von Haushalten mit Einzelofenbeheizung verwendet; zum Teil wurden auch Heizanlagen für schwerere Destillate so umgestellt, daß Gasöl beigemischt oder rein eingesetzt werden kann. Das Heizölangebot war um 8% höher als im Vorjahr (Produktion +1%, Importe +16%). Raffinerien und Großhandel stockten am Ende des Quartals ihre Lager auf.

Insgesamt erzeugten die heimischen Raffinerien 113 Mill. t energetische Mineralölprodukte, importiert wurden 084 Mill. t. Die Bedeutung der Bundesrepublik Deutschland für die österreichischen Mineralölimporte nahm weiter zu. Im Sommer stammten heuer 64% mehr Mineralölprodukte aus der Bundesrepublik, ihr Anteil an den Importen stieg von 268% auf 365%.

Aus der inländischen Förderung stand den Raffinerien 069 Mill. t (+04%), aus Importen 053 Mill. t (+20%) Rohöl zur Verfügung. Dazu kamen noch 034 Mill. t Fraktionen zur Weiterverarbeitung. Stark rückläufig waren die Importe aus Jugoslawien, dagegen wurden aus der UdSSR, der Bundesrepublik Deutschland, dem Irak und Libyen mehr Rohöl importiert, und erstmals kam auch Rohöl aus Saudiarabien.

Mitte Oktober wurde die dritte Destillationsanlage in der Raffinerie Schwechat in Betrieb genommen. Dadurch erhöht sich der Rohöldurchsatz der Raffinerie von 5 Mill. t im Jahr auf 75 Mill. t. Ein großer Teil der Rohölanlieferung in der Raffinerie Schwechat kam im Herbst bereits durch die Adria-Wien-Pipeline. Die ÖMV tätigte auf dem internationalen Mineralölmarkt bereits umfangreiche Rohölkäufe. Für 1971 wurden die Bezüge aus Libyen von 300.000 t auf 500.000 t, die aus Algerien von 100.000 t auf 300.000 t erhöht. Der langfristige Vertrag mit der Sowjetunion (750.000 t) soll weiter aufgestockt werden.

Kohlenversorgung

	I. bis III. Quartal		Veränderung	III. Quartal		Veränderung
	1969	1970		1969	1970	
	1 000 t		in %	1 000 t		in %
Gesamtversorgung (SKE)	4 637 6	5 069 0	+ 9 3	1 645 9	1 813.696	+10 2
Braunkohle	2 941 3	3 064 5	+ 4 2	1 055 6	1 024 3	— 3 0
Steinkohle	2 368 3	2 761 2	+16 6	788 5	1 022 6	+29 7
Koks ¹⁾	2 085 5	2 101 1	+ 5 5	779 4	720 2	— 6 3
Verkehr	350 0	342 1	— 2 3	130 3	124 1	— 4 8
Stromerzeugung	629 5	596 1	— 5 3	204 5	152 1	—25 6
Gaswerke	—	—	—	—	—	—
Industrie ²⁾	1 742 0	1 809 8	+ 3 9	619 7	605 1	— 2 3
Fernheizkraftwerke	134 5	143 9	+ 7 0	375 6	40 5	+ 7 9
Hausbrand	1 342 0	1 579 2	+17 7	550 6	681 1	+23 7
Kokerei Linz	1 726 4	1 923 5	+11 4	553 1	652 0	+17 9

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ Einschließlich Inlandkoks, der aus ausländischer Kohle erzeugt wird. — ²⁾ Einschließlich Hochöfen.

Absatz von Mineralölprodukten

	I bis III Quartal		Veränderung	III Quartal		Veränderung
	1969	1970		1969	1970	
	1.000 t		in %	1.000 t		in %
Motorenbenzin	1.095,9	1.198,7	+ 9,4	442,6	485,1	+ 9,6
Dieselloil	857,9	1.064,2	+24,0	311,5	392,2	+25,9
Petroleum	8,6	8,3	- 3,5	2,0	2,1	+ 4,7
Heizöl	3.009,5	3.081,9	+ 2,4	942,0	955,6	+ 1,4

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie.

Erdgasaufkommen und Verbrauch

	I. bis III. Quartal		Veränderung	III. Quartal		Veränderung
	1969	1970		1969	1970	
	Mill. m ³		in %	Mill. m ³		in %
Förderung	1.022,5	1.334,2	+30,5	255,7	396,4	+55,0
Import	595,8	654,8	+11,6	237,9	204,0	-14,3
Aufkommen	1.618,3	1.989,0	+22,9	493,6	600,4	+21,6
Verbrauch	1.405,2	1.675,3	+19,2	416,1	497,7	+19,6

Q: Oberste Bergbehörde

Das Erdgasaufkommen war im Sommer um 22% höher als im Vorjahr. Die inländische Förderung — vor allem in den alten Erdgasfeldern — konnte um 55% gesteigert werden. Die Importe blieben, da aus der ČSSR kein Erdgas eingeführt wurde, um 14% unter der Vorjahreshöhe. Zusätzliche Erdgas-mengen bezogen vor allem die Industrie (+36%), die E-Werke (+5%) und die Gaswerke (+11%).

Seit September wird ein Teil des Burgenlandes durch das neuerrichtete Erdgasnetz mit Gas versorgt. Anfang Oktober wurde die zweite Erdgasleitung von Baumgarten nach Schwechat in Betrieb genommen. Ihre Errichtung war notwendig, damit die Landesversorgungsgesellschaften ihren vertraglichen Lieferpflichten nachkommen können.

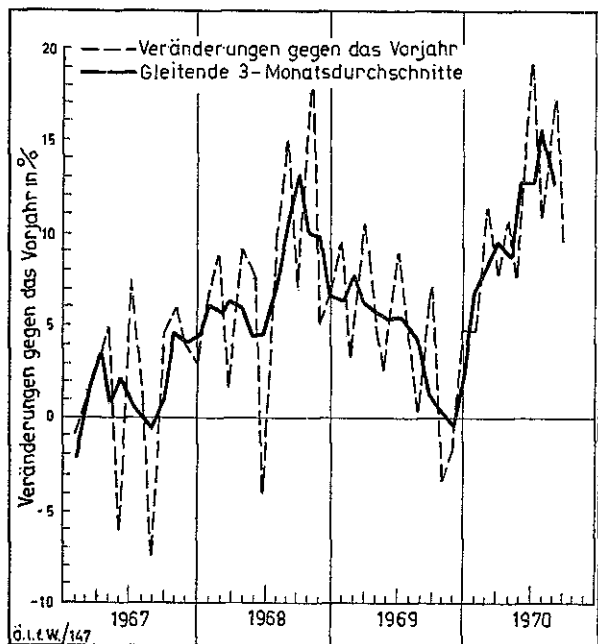
Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.29

Weiterer Rückgang der Zuwachsraten

Die Industrie ist weiterhin gut ausgelastet, die Wachstumsraten nehmen aber kontinuierlich ab. Die Erzeugung von Industrieprodukten war im III. Quartal um 8% (ohne Elektrizität um 6 1/2%) höher als im Vorjahr, in den vergangenen Quartalen hatten die Zuwachsraten 11%, 10% und 9% erreicht.

Das Energieangebot



Das Energieangebot konnte im jüngsten Konjunkturaufschwung mit der Nachfrage nicht Schritt halten. Im Winter 1969/70 wurde die Energie wegen Transportschwierigkeiten, in der ersten Jahreshälfte 1970 wegen der Anspannung auf dem internationalen Energiemarkt knapp. Seither hat sich die Versorgung gebessert. Das inländische Rohenergieaufkommen konnte kräftig gesteigert werden, und allmählich konnte auch mehr Energie aus dem Ausland bezogen werden, weil sich die Konjunktur nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland abschwächt.

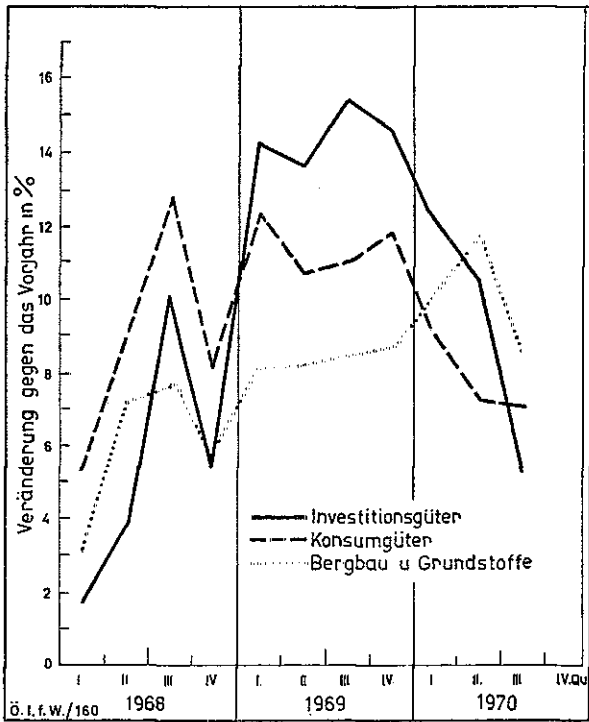
Produktion, Beschäftigung und Produktivität

	1969		1970 ¹⁾		I./III. Qu.
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Produktion mit Elektrizitätswirtschaft	+11,5	+10,2	+9,3	+7,8	+9,1
Produktion ohne Elektrizitätswirtschaft	+12,4	+10,4	+9,2	+6,6	+8,7
Beschäftigung	+3,5	+3,6	+3,7	+3,2	+3,5
Produktivität ²⁾	+8,6	+6,5	+5,3	+3,3	+5,0

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969 — ²⁾ Produktion ohne Elektrizitätswirtschaft je Beschäftigten

Besonders deutlich war die Abnahme der Produktionszuwächse in der Investitionsgüterindustrie, die noch im Frühjahr am stärksten von allen Produktionsgruppen expandierte. Die Wachstumsrate halbierte sich vom II. zum III. Quartal von 10 1/2% auf 5 1/2%, doch sind die meisten Investitionsgüterbranchen noch voll ausgelastet. Die aus dem Konjunkturtest ersichtliche leichte Abschwächung der Nachfrageexpansion tritt damit zu einem Zeitpunkt ein, in dem einer Produktionserweiterung auch aus Kapazitätsgründen Grenzen gesetzt sind. Das gilt vor allem für die Eisen- und Metallhütten. Aus diesem Grund ist die Abschwächung bei den Vorprodukten (von 9 1/2% im II. Quartal auf 3% im III. Quartal) am deutlichsten. Innerhalb der fertigen Investitionsgüter (+7 1/2%) sanken die Zuwachsraten gleichmäßig, sie sind aber mit Ausnahme der Maschinenindustrie noch ziemlich hoch. Die Baustoffindustrie konnte ihre Produktion im Zuge der Belebung der Baukonjunktur um 5% steigern.

Zusammensetzung des Industrierwachstums



Die Investitionsgüterproduktion belebte sich im gegenwärtigen Konjunkturzyklus spät, dann aber sehr kräftig. Die Zuwachsraten gingen nach dem Höhepunkt wieder rasch zurück und lagen im III. Quartal 1970 unter jenen der Konsumgüterproduktion. Bergbau und Grundstoffe expandierten in diesem Quartal relativ am stärksten.

Im Gegensatz zu den Investitionsgütern schwächte sich die Expansion der Konsumgüterproduktion, die zur Zeit des höchsten Wachstums der Gesamtindustrie unterdurchschnittlich gestiegen war, nicht ab. Die Zuwachsraten betrug auch im III. Quartal 7% und hätte ohne die nicht aus konjunkturellen Gründen stagnierende Bekleidungsbranche sogar 9 1/2% erreicht.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie konnte ihr Produktionswachstum auf 8% steigern, Verbrauchsgüter (+9%) und langlebige Konsumgüter (+13%) expandierten wohl etwas langsamer, aber noch immer kräftig, die Bekleidungsarten erzeugten nur gleich viel wie im Vorjahr.

Der Bergbau- und Grundstoffsektor produzierte im III. Quartal um 8 1/2% mehr als im Vorjahr und erzielte damit den größten Zuwachs aller Industriebereiche. Nachfragebedingte Produktionsrückgänge in den Bergwerken konnten durch Steigerungen im Grundstoffbereich mehr als wettgemacht werden. Die Abschwächung des Wachstums auch im Grundstoffbereich ist zum Teil noch auf Kapazitätsengpässe zurückzuführen. Wenn die hohen Investitionen der letzten Jahre voll wirksam werden, ist von der Angebotsseite das Wachstum kaum mehr behindert.

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen

	1969		1970 ¹⁾		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Insgesamt	+11.5	+10.2	+9.3	+7.8	+9.1
Bergbau und Grundstoffe	+8.7	+10.1	+11.8	+8.6	+10.2
Bergbau und Magnesitindustrie	+8.6	+8.7	+6.2	+1.4	+5.4
Grundstoffe	+8.7	+10.5	+13.2	+10.4	+11.4
Elektrizität	-0.1	+8.3	+9.9	+21.4	+13.3
Investitionsgüter	+14.6	+12.3	+10.6	+5.3	+9.3
Vorprodukte	+10.1	+9.3	+9.4	+3.0	+7.3
Baustoffe	+4.1	+1.2	+3.4	+4.7	+3.4
Fertige Investitionsgüter	+21.9	+18.0	+14.4	+7.3	+13.1
Konsumgüter	+11.8	+9.1	+7.3	+7.1	+7.8
Nahrungs- und Genußmittel	+11.9	+6.9	+3.9	+7.8	+6.2
Bekleidung	+9.0	+1.9	-3.3	-0.2	-0.6
Verbrauchsgüter	+12.7	+10.7	+12.2	+9.1	+10.7
Langlebige Konsumgüter	+14.2	+20.2	+19.0	+13.2	+17.5

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969

Die Zunahme der Industriebeschäftigung war im Berichtsquartal nicht mehr so kräftig wie im Vorquartal. Der Abstand vom Vorjahr betrug aber noch immer 19.000 oder 3.2% (gegen 3.7% im II. Quartal). Die Produktion je Beschäftigten (+3.3%) und die Produktion je geleisteter Arbeiterstunde (+7.5%) stiegen schwächer als im vorigen Quartal.

Am stärksten nahm die Produktivität in den Branchen zu, die die höchsten Produktionszuwächse verzeichnen konnten: Fahrzeugindustrie sowie papier- und holzverarbeitende Industrie konnten die Produktion je Beschäftigten um mehr als 10% steigern. Gießereien und Elektroindustrie allerdings erhöhten ihre Produktivität trotz hoher Produktionssteigerung (14 1/2% und 15 1/2%) unterdurchschnittlich (4%). Hier wurden erste Entspannungserscheinungen auf

Arbeitsproduktivität in der Industrie

	1969		1970 ¹⁾		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bergbau u Magnesitindustrie	+18.7	+11.5	+8.4	+2.7	+7.5
Erdölindustrie	+6.2	+9.0	+10.6	+4.1	+7.9
Eisenhütten	+7.6	+2.3	-1.1	-3.9	-0.9
Metallhütten	+4.6	+5.9	+6.6	-2.3	+3.5
Steine - Keramik	+9.0	-0.3	+5.1	+6.2	+4.2
Glasindustrie	+1.1	-1.7	+4.5	+1.4	+1.4
Chemische Industrie	+8.3	+8.4	+9.9	+7.8	+8.8
Papierzeugende Industrie	+6.4	+2.9	+5.3	+4.9	+4.4
Papierverarbeitende Industrie	+13.5	+15.4	+17.2	+10.1	+14.2
Holzverarbeitende Industrie	+8.7	+12.0	+11.2	+11.1	+11.4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+10.7	+5.6	+3.6	+7.0	+5.4
Lederzeugende Industrie	-1.1	-1.5	-3.1	-5.1	-3.2
Lederverarbeitende Industrie	+7.7	+2.8	-2.6	+0.8	+0.2
Textilindustrie	+7.0	+1.1	-4.4	+2.6	-0.4
Bekleidungsindustrie	-1.1	-6.3	-4.3	-6.0	-5.5
Gießereindustrie	+9.7	+6.1	+6.8	+4.5	+5.9
Maschinenindustrie	+16.6	+11.1	+7.8	-0.9	+5.8
Fahrzeugindustrie	+12.0	+9.5	+8.9	+10.3	+9.5
Eisen- u Metallwarenindustrie	+7.6	+12.4	+10.0	+0.8	+7.7
Elektroindustrie	+6.9	+13.3	+8.4	+3.6	+8.5

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969

dem Arbeitsmarkt genützt, die Beschäftigung auszuweiten. Niedriger als im Vorjahr war die Produktivität außer in den Bekleidungsbranchen auch in den Eisen- und Metallhütten, die ihren Beschäftigtenstand bei konstanter Produktion erhöhten.

Gedämpft optimistische Unternehmererwartungen

Die Konjunkturlage wird von den Unternehmern auch im Oktober als günstig beurteilt. Die Salden der Auftragsbestände zeigen allerdings eine leichte Abschwächung des Nachfragedruckes. Die Aufträge werden noch immer von fast 90% der Unternehmer als groß oder ausreichend eingestuft, das Übergewicht der Meldungen hoher Auftragsbestände ist jedoch seit der Julibefragung von 30% auf 25% zurückgegangen.

Die Abschwächung gilt in verstärktem Maß für die Exportaufträge und hier wieder besonders im Investitionsgüterbereich. Die Fertigwarenlager der Industrie sind nach wie vor ziemlich erschöpft; sie wurden im Konjunkturtest noch nie als so klein empfunden. Die Produktionserwartungen der Unternehmer sind noch immer positiv, doch läßt die geringere Zahl der Unternehmer, die ihre Produktion in den nächsten drei Monaten steigern wollen, ein weiteres Sinken der Produktionszuwächse erwarten. Der Prozentsatz der Firmen, die ihre Produktion mit den verfügbaren Mitteln erhöhen könnten, ist seit der letzten Befragung konstant auf 30% geblieben.

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
1969, Jänner	+ 3	- 4	+ 2	+ 7
April	+13	- 9	+16	+19
Juli	+20	+ 6	+32	+17
Oktober	+28	- 6	+47	+21
1970, Jänner	+22	+ 1	+48	+ 6
April	+19	- 6	+46	+ 5
Juli	+30	+29	+56	+10
Oktober	+25	- 5	+50	+14

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände.

Die auffallend ungünstigere Beurteilung der Auftragsbestände im Grundstoffbereich ist in erster Linie auf die Erdölindustrie zurückzuführen, die ihre Auftragslage als „ausreichend“ bezeichnet und im Juli „groß“ gemeldet hatte. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß diese Branche kurz vor dem Stichtag neue Anlagen in Betrieb nahm und dadurch ihre Verarbeitungskapazität stark erhöhte. Die Aufträge wurden daher erstmals im Verhältnis zur erweiterten

Beurteilung der Exportauftragslage im Konjunkturtest

Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
1969, Jänner	- 5	+ 1	- 3	- 9
April	+12	+ 1	+17	+11
Juli	+17	+21	+24	+13
Oktober	+21	+ 8	+38	+11
1970, Jänner	+20	+ 8	+51	- 5
April	+20	+13	+43	+ 2
Juli	+23	+19	+45	+ 5
Oktober	+16	+20	+29	+ 4

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände.

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
1969, Jänner	+ 6	+ 7	+ 6	+ 6
April	+ 4	+23	- 4	+ 4
Juli	+ 1	+30	-11	- 1
Oktober	- 8	+ 5	-24	- 1
1970, Jänner	- 6	-21	-12	+ 5
April	- 5	+ 1	-26	+ 8
Juli	-11	- 3	-34	+ 1
Oktober	-13	-10	-29	- 5

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

...% der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
1969, Jänner	51	58	58	45
April	41	31	45	40
Juli	34	28	35	36
Oktober	29	27	26	31
1970, Jänner	32	29	28	38
April	30	29	22	38
Juli	29	23	27	33
Oktober	29	27	24	34

Produktionserwartungen im Konjunkturtest

Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
1969, Jänner	+26	+34	+26	+25
April	+22	+20	+24	+20
Juli	+24	+37	+17	+26
Oktober	+19	+ 8	+23	+19
1970, Jänner	+32	+33	+35	+30
April	+16	- 5	+20	+17
Juli	+20	+23	+20	+19
Oktober	+13	+28	+ 9	+15

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion.

Kapazität beurteilt. Dafür spricht auch, daß die Erdölindustrie ihre Lager diesmal als zu klein meldet und damit das Übergewicht der Meldungen kleiner Lager im Grundstoffbereich verstärkt. Die Bergwerke melden entgegen ihrer Julimeldung wieder große Lager, die Fertigwarenlager der chemischen Industrie gingen leicht zurück. Die Produktionserwartungen sind im Grundstoffbereich nicht nur weit höher als im Industriedurchschnitt, sondern noch optimistischer als in den vergangenen Monaten. Auch der Rückgang der Exportaufträge trifft für den Grundstoffsektor nicht zu. Insgesamt wird somit in diesem Bereich die Konjunktur sehr günstig beurteilt.

Im *Investitionsgüterbereich* werden die Auftragsbestände zwar noch immer als ungewöhnlich hoch bezeichnet, doch deutet eine Verringerung des Saldos der positiven Beurteilung auf eine Abschwächung der Auftragseingänge hin. Insbesondere die ausländische Nachfrage schwächt sich ab. Auch die Lager werden nicht mehr im gleichen Maß als zu klein empfunden wie bei der letzten Befragung, und die Produktionserwartungen sind in den Investitionsgüterzweigen ungünstiger als im Industriedurchschnitt. Die verminderte Zuversicht zeigt sich in allen Branchen des Bereiches, in den Eisen- und Metallhütten ist sie aber etwas deutlicher ausgeprägt.

Im *Konsumgüterbereich* ist der Saldo der Firmen, die hohe Auftragsbestände melden, etwas größer als in den letzten Meldungen, und die Lager werden als eher zu klein beurteilt, doch die Zahl der Unternehmer, die Produktionssteigerungen erwarten, erhöhte sich nicht. Auch ist die Entwicklung der Indikatoren in diesem Bereich von Branche zu Branche sehr unterschiedlich.

Die Lage in den einzelnen Branchen

Die *Bergwerke* erzeugten nach der vorübergehenden Produktionssteigerung um die Jahreswende wieder um 3% weniger als im Vorjahr. Die *Magnesit*-erzeugung wurde noch um 7,5% ausgedehnt, doch gehen die Zuwachsraten infolge der nachlassenden Stahlkonjunktur bereits stark zurück.

Die *Erdölindustrie* konnte vor Inbetriebnahme der neuen Destillationsanlage (Oktober) ihre Produktion nur noch um 3 1/2% steigern. Auf Grund der niedrigen Fertigwarenlager und der neuen Verarbeitungskapazitäten ist hier in den nächsten Monaten eine kräftigere Produktionsausweitung zu erwarten. Die auch im III. Quartal sehr hohe Zuwachsrate der *chemischen* Industrie (+13%) ist im Grundstoffbereich vor allem auf neue Kunststoffkapazitäten und im Konsumbereich auf die Steigerung der Produktion

Die Produktion in 23 Industriezweigen

	1969		1970 ¹⁾		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	I./III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrie insgesamt	+11,5	+10,2	+9,3	+7,8	+9,1
Bergwerke	+4,2	+8,6	-0,1	-3,2	+1,7
Magnesitindustrie	+14,9	+10,4	+14,6	+7,5	+10,9
Erdölindustrie	+4,0	+7,3	+9,4	+3,7	+6,8
Eisenhütten	+6,1	+5,3	+3,9	+0,0	+3,1
Metallhütten	+7,3	+8,3	+9,3	+0,1	+6,0
Steine - Keramik	+6,8	-1,0	+2,2	+4,3	+2,3
Glasindustrie	+2,4	-3,1	+4,0	+0,1	+0,4
Chemische Industrie	+13,4	+13,9	+15,9	+13,0	+14,3
Papierherstellende Industrie	+9,2	+5,3	+7,5	+7,8	+6,9
Papierverarbeitende Industrie	+13,4	+17,2	+21,4	+16,8	+18,5
Holzverarbeitende Industrie	+12,3	+14,3	+13,2	+14,0	+13,8
Nahrungsmittelindustrie	+12,9	+7,1	+3,8	+8,3	+6,4
Tabakindustrie	-2,4	+4,7	+5,6	+2,1	+4,2
Lederherstellende Industrie	-0,1	-0,3	-3,2	-4,9	-2,8
Lederverarbeitende Industrie	+10,1	+6,5	-0,4	+2,4	+2,7
Textilindustrie	+11,5	+3,8	-2,5	+2,6	+1,2
Bekleidungsindustrie	+3,0	-3,7	-2,5	-6,4	-4,1
Gießereindustrie	+16,7	+15,5	+18,8	+14,7	+16,4
Maschinenindustrie	+23,2	+17,4	+13,9	+3,8	+11,4
Fahrzeugindustrie	+17,4	+16,5	+16,8	+17,6	+17,0
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+18,3	+18,3	+13,9	+3,7	+11,8
Elektroindustrie	+14,9	+22,7	+21,0	+15,5	+19,8
Elektrizität	-0,1	+8,3	+9,9	+21,4	+13,3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse 1970 gegen vorläufige 1969.

von Pharmazeutika und Körperpflegemitteln zurückzuführen. Düngemittel hingegen wurden sogar weniger erzeugt als im Vorjahr.

Die *holzverarbeitende* Industrie weist gleichfalls stetig hohe Zuwachsraten (III. Quartal: +14%) auf, wobei insbesondere die Skierzeugung (+55%) und die Herstellung von Spanplatten überdurchschnittlich expandieren. Auf Grund der hohen Auftragsbestände (auch aus dem Ausland) haben die Unternehmer dieser Branche optimistische Produktionserwartungen. Vom Boom nicht erfaßt werden nur die Baustoffe der Holzverarbeitenden Industrie.

Auch die *Stein- und keramische* Industrie wächst infolge der späten Belebung der Baukonjunktur unterdurchschnittlich, wenngleich kräftiger als in den vergangenen Quartalen. Es werden größere Auftragsbestände und kleinere Lager gemeldet als in den letzten Quartalen, nach wie vor könnte aber fast die Hälfte der Unternehmer bei stärkerer Nachfrage mit den verfügbaren Kapazitäten mehr produzieren.

Die *Eisenhütten* erzeugten im III. Quartal nur noch gleich viel wie im Vorjahr. Die Verlagerung der Produktion von Grobblechen zu Feinblechen, und hier wieder von warmgewalzten zu kaltgewalzten, bedeutet eine Verschiebung zu höherwertigen Endprodukten.

Die Auftragsbestände für Kommerzwalzwaren waren im III. Quartal noch etwas größer als im Vorjahr, doch ist diese Entwicklung allein höheren Inland-

Auftragseingänge und Auftragsbestände von Kommerzwahlware

	1969		I. Qu.		1970		III. Qu.	
	IV. Qu. 1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	II. Qu. 1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge								
Insgesamt	6667	+ 3,2	6336	- 6,3	6502	+ 0,3	5903	-15,5
Inland	3218	+34,7	2600	- 8,9	3532	+17,5	2956	-12,4
Export	2673	-18,9	2913	- 7,1	2135	-21,3	2130	-25,6
Auftragsbestände¹⁾								
Insgesamt	7081	+34,0	7071	+20,3	7023	+13,4	6783	+ 2,4
Inland	4359	+78,8	4194	+48,1	4600	+41,3	4521	+19,3
Export	2722	- 4,3	2877	- 5,5	2423	-17,6	2263	-20,2

¹⁾ Quartalsende.

aufträgen zu danken, die einen Rückgang der Bestände an Exportaufträgen um 20% kompensieren konnten; die Auftragseingänge sind auch aus dem Inland zurückgegangen. Die Meldung des Konjunkturtestes, daß nur 4% der Unternehmer die Produktion ausweiten könnten, und die Beschäftigtenzunahme um 4% zeigt, daß sich die Nachfrage gerade in einem Zeitpunkt entspannt, in dem einer weiteren Produktionssteigerung enge Grenzen gesetzt sind.

In den *Metallhütten* verhindern teils Angebots- und teils Nachfragegründe eine Produktionsausweitung. Die Erzeugung von Rohaluminium kann infolge begrenzter Kapazitäten nicht ausgedehnt werden. Daher mußten die Importe von Nicht-Eisenmetallen um 13% erhöht werden. Die Erzeugung von Halbzeug (sowohl Kupfer als auch Aluminium) konnte zwar erhöht werden, doch melden die Unternehmer abnehmende Auftragsbestände, insbesondere aus dem Ausland. Das Wachstum der *Gießereiindustrie* (+14½%) setzt sich nahezu unvermindert fort. Die Auftragsbestände werden als sehr groß beurteilt, doch halten sich positive und negative Produktionserwartungen — vielleicht wegen der zwar verbesserten, aber noch immer knappen Rohstoffversorgung — die Waage.

Im Bereich der *Eisen- und Metallwarenindustrie* fiel die Produktionssteigerung von 16% im 1. Halbjahr auf 3½%. Während die Erzeugung von Vorprodukten (z. B. Stahlrohre) noch wächst, liegen die langlebigen Konsumgüter dieser Branche (Öfen) unter dem Vorjahreswert.

Die *Glasindustrie* produzierte gleich viel wie im vergangenen Jahr. Mehr Vorprodukten (Glasfasern und Glasgewebe) sowie Hohl- und Flaschenglas stand eine Einschränkung der für die Bauwirtschaft benötigten Flachglasproduktion und der Herstellung von Glasschmucksteinen gegenüber. Im Konjunkturtest melden die Unternehmer steigende Auftragsbestände

und zu kleine Lager, sie wollen ihre Produktion in den nächsten Monaten ausdehnen.

Papierherzeugende (+8%) und *papierverarbeitende* (+17%) Industrie haben ähnlich hohe Zuwachsraten wie in der ersten Jahreshälfte und erwarten eine weitere Steigerung der Produktion.

Die *Maschinenindustrie* ist mit einer Steigerung von 4% bereits unter ihren langjährigen Durchschnitt gesunken. Die Auftragsbestände haben zwar ihren Höhepunkt bereits überschritten, sind aber im Verhältnis zur freien Kapazität sehr groß. Wenn in Teilbereichen vielleicht auch Nachfrageschwächen die Produktionszuwächse sinken lassen, so zeigt die Importsteigerung von 33% im III. Quartal den hohen Bedarf an Produkten dieser Branche. Die Unternehmer erhöhten ihren Beschäftigtenstand um 4,7%; sie erwarten stark steigende Preise ihrer Produkte und eine Produktionsausweitung in den nächsten Monaten.

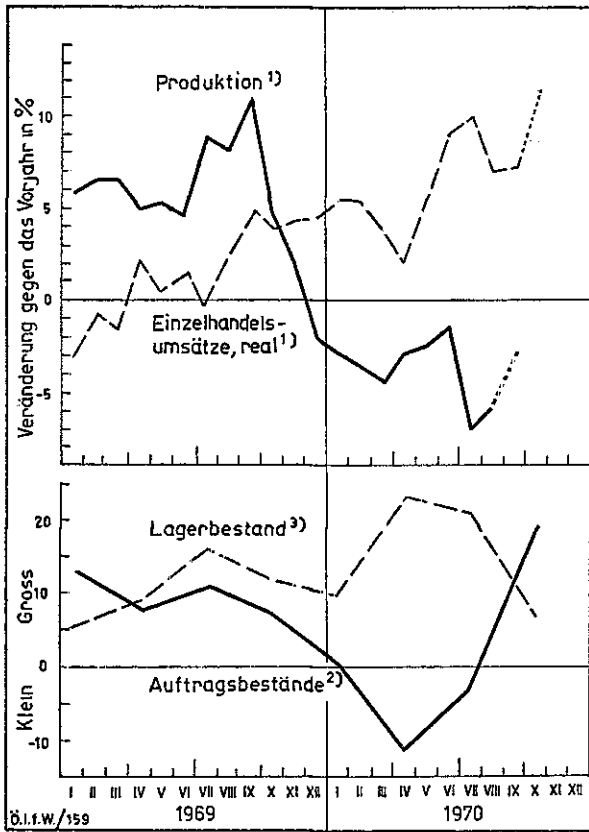
Die *Fahrzeugindustrie* erzielte im III. Quartal die höchste Wachstumsrate (+17½%) und beurteilt ihre Lage auch sehr optimistisch. Vor allem die Produktion von Lastkraftwagen und Traktoren wurde stark ausgedehnt, Fahrräder konnten ihre hohen Steigerungsraten nicht halten.

Die Erzeugung der *Elektroindustrie* erhöhte sich um 15½%. Neben den sogenannten traditionellen Konsumgütern (Herde, Kühlschränke, Staubsauger u. a.), von denen nur wenig mehr als im Vorjahr produziert wurde, erzielten auch die Fernsehapparate geringere Steigerungsraten als in den Vormonaten. Die Beschäftigung stieg um 11½%, die Konjunkturindikatoren lassen ein weiteres, aber nicht mehr stürmisches Wachstum erwarten.

Die *Nahrungs- und Genußmittelindustrie* hat trotz einer Produktionssteigerung um 8½% hohe freie Kapazitäten.

In einer Phase hoher Zuwachsraten der meisten Branchen stagnieren seit Jahresbeginn alle Zweige der *Bekleidungsindustrie*. Die Bekleidungsindustrie im engeren Sinn produzierte im III. Quartal sogar um 6½% weniger als im Vergleichsquarter des Vorjahres. Sie war auch die erste Branche, die zu stagnieren begann (November 1969) und dürfte die Stagnation von Textilindustrie und Lederherstellender Industrie mitverursacht haben. Während die Produktionszuwächse der Bekleidungsindustrie seit ungefähr einem Jahr sinken, steigen die realen Umsätze des Einzelhandels. Der Konjunkturtest zeigt, daß die über die Produktion hinausgehenden Umsätze aus Lagern bestritten werden. Eine Aufspaltung des Produktionsindex in Herren- und Damenoberbekleidung läßt weiters erkennen, daß zunächst die Produktion

Entwicklung der Bekleidungsbranche 1969 und 1970



- 1) Gleitende Dreimonats-Durchschnitte der Veränderungsdaten gegen das Vorjahr
- 2) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden.
- 3) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden.

von Herrenkleidung zurückging (der Lagerberg aus dem Vorjahr scheint überwiegend aus überschüssiger Herrenbekleidung zu bestehen) und erst ab März die Herstellung von Damenkleidern gedrosselt wurde, als die Produktion nicht in genügendem Maße abgesetzt werden konnte.

Die Importe an Bekleidung sind zwar in den ersten neun Monaten gestiegen (+15%), doch können sie nur einen kleinen Teil der Differenz zwischen Produktion und Umsätzen erklären, weil die Exporte in ähnlichem Maße zunahm (+10%). Die Knappheit an Arbeitskräften kann nur in Ausnahmefällen Produktionsrückgänge verursacht haben, da das Stellenangebot niedriger war als im Vorjahr, die Zahl der Arbeitslosen weniger sank als im Industriedurchschnitt und die Arbeitsstunden je Beschäftigten stärker abnahmen als in der Gesamtindustrie.

Während der Produktionsindex im III. Quartal noch kaum eine Erholung in der Bekleidungsbranche erkennen ließ, kündigen die Meldungen über niedrige Lager, steigende Auftragsbestände und sehr optimistische Produktionserwartungen der Unternehmer in der Oktoberbefragung, gemeinsam mit einer sehr starken Steigerung der realen Einzelhandelsumsätze in den letzten Monaten eine Besserung der Lage an.

Auch die *Textilindustrie* ist vom Produktionsrückgang der Bekleidungsindustrie betroffen. Ihre Produktionsausweitung lag mit 2 1/2% unter dem langjährigen Durchschnitt. Die im Konjunkturtest gemeldeten Lager wurden zwar im Oktober nicht mehr als

Bekleidungs-, Textilindustrie und Lederverarbeitung

	1969				1970			
	I Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV Qu.	I. Qu.	II Qu.	III Qu.	IV Qu.
Bekleidungsindustrie i. e. S.								
Produktionsindex ¹⁾	+11 4	+ 5 3	+ 3 4	+ 3 0	- 3 7	- 2 5	- 6 4	.
davon Männerbekleidung ²⁾ ..	+20 6	+ 9 2	+11 3	-10 0	-16 2	-15 6	- 8 4	.
Damenbekleidung ²⁾ ..	+18 6	+ 5 4	+ 9 2	+ 8 3	+ 2 5	- 7 9	-18 5	.
Einzelhandelsumsätze ¹⁾ , real	- 1 0	+ 0 3	+ 2 6	+ 4 4	+ 5 5	+ 5 9	+ 7 0	+11 6 ³⁾
Lager ²⁾	+ 5 0	+ 9 0	+16 0	+12 0	+10 0	+23 0	+21 0	+ 7 0
Auftragsbestände ²⁾	+13 0	+ 8 0	+11 0	+ 7 0	± 0 0	-11 0	- 3 0	+19 0
Produktionserwartungen ²⁾ ..	+26 0	+23 0	+25 0	+31 0	+16 0	+18 0	+33 0	+25 0
Textilindustrie								
Produktionsindex ¹⁾ ..	+18 6	+14 4	+15 3	+11 5	+ 3 8	- 2 5	+ 2 6	.
Einzelhandelsumsätze ¹⁾ real	- 0 1	+ 0 5	+ 3 4	+ 4 9	+ 6 1	+ 4 4	+ 6 6	+ 8 7 ³⁾
Lager ²⁾	- 2 0	+11 0	+17 0	+13 0	+12 0	+26 0	+17 0	+13 0
Auftragsbestände ²⁾	+42 0	+46 0	+34 0	+31 0	+24 0	+ 5 0	+10 0	± 0 0
Produktionserwartungen ²⁾ ..	+32 0	+26 0	+20 0	+18 0	+36 0	+23 0	+22 0	+ 4 0
Lederverarbeitung								
Produktionsindex ¹⁾	+17 7	+15 5	+ 9 1	+10 1	+ 6 5	- 0 4	+ 2 4	.
Einzelhandelsumsatz—Schuhe ¹⁾ , real	- 2 7	+ 2 7	- 0 0	+ 6 5	+ 5 5	+ 5 2	+ 9 4	+21 5 ³⁾
Lager ²⁾	- 4 0	+ 8 0	+ 8 0	+ 2 0	+ 9 0	- 1 0	- 9 0	-19 0
Auftragsbestände ²⁾	- 4 0	+16 0	- 9 0	-11 0	- 9 0	+ 9 0	+21 0	+21 0
Produktionserwartungen ²⁾ ..	+12 0	+29 0	+22 0	+25 0	+17 0	+11 0	+16 0	+23 0

1) Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent. — 2) Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die im Konjunkturtest hoch bzw. niedrig melden. — 3) Herren- und Knabenmäntel, Herrensakkos, -hosen und -anzüge. — 4) Damen- und Mädchenmäntel, Damenkostüme, -kleider, -blusen, -röcke, -arbeitskleider, -hosen und -jacken — 5) Oktober.

so groß beurteilt wie bei den vorhergehenden Befragungen, und auch die Umsätze sind im III. Quartal um 8½% gestiegen, doch die Auftragsbestände und Produktionserwartungen deuten noch nicht auf eine Tendenzumkehr hin. Die Textilexporte stiegen im III. Quartal um 8%, die Importe lagen auf dem Vorjahresniveau.

Außenhandel in der Gruppe „Bekleidung“

	Export I./III. Quartal 1970	Import I./III. Quartal 1970
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bekleidung i. e. S.	+10	+15
Textilien	+14	+7
Schuhwaren	+34	+4

Die *ledererzeugende* Industrie produzierte um 5% weniger als im Vorjahr, meldete hohe Lager und niedrige Aufträge. In der *lederverarbeitenden* Industrie stieg die Produktion um 2½%. Die Situation wird von den Unternehmern optimistischer beurteilt als in den Vormonaten. Die Einzelhandelsumsätze steigen bereits kräftig (III. Quartal +9½%, Oktober +21½%), die Exporte lagen in den ersten neun Monaten erheblich, die Importe nur geringfügig über den Vorjahreswerten.

Weitere Belebung der Bautätigkeit

Der Konjunkturaufschwung in der Bauwirtschaft hat sich im Sommer verstärkt. Die realen Bauleistungen wuchsen im III. Quartal um 7% gegen 47% im 1. Halbjahr. Die Kapazität der Baufirmen war voll ausgelastet, der Arbeitsmarkt stark angespannt; die hohe Nachfrage nach Baumaterial leerte die Lager der Produzenten und verschärfte den Engpaß in der Versorgung mit Baustahl. Die gute Baukonjunktur hielt auch im Herbst an. Heuer dauerte die Bausaison wie im Vorjahr besonders lang, da das schöne und milde Herbstwetter die Leistungen der Bauwirtschaft begünstigte.

1970 kumulierten sich die lebhaftere Nachfrage nach Bauleistungen konjunkturrempfindlicher Investoren (Industrie, Gewerbe), der Beginn neuer großer Kraftwerksbauten, der Bau mehrerer großer Brücken, die hohen Bauinvestitionen städtischer Verkehrs- und Versorgungsbetriebe sowie die nach mehrjähriger Stagnation wieder rascher wachsenden Wohnbauaufträge. Die Bauwirtschaft wird voraussichtlich auch im kommenden Jahr gut beschäftigt sein. Trotz Konjunkturabschwächung werden die Bauaufträge weiter zunehmen, weil die öffentliche Hand — insbesondere für den Straßenbau — viel mehr aufwenden wird und im Wohnungs- und Kraftwerksbau höhere Aufträge zu erwarten sind.

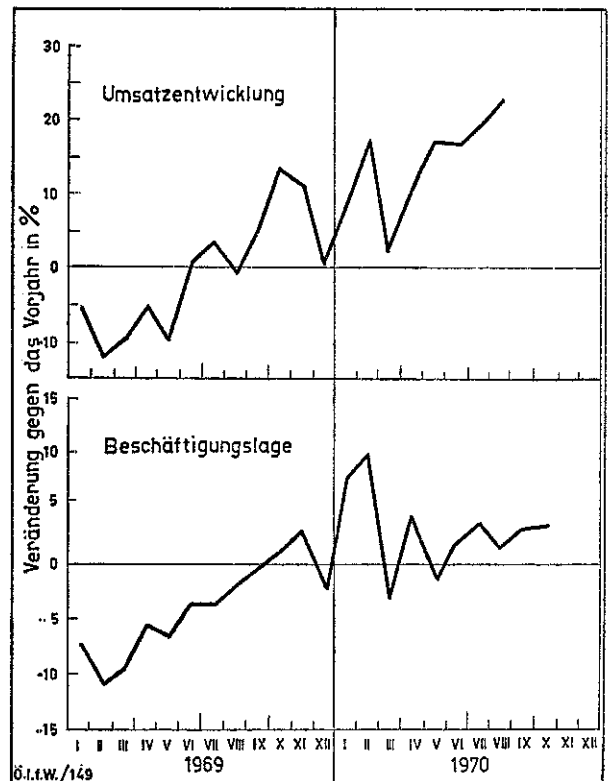
Entwicklung des realen Bauvolumens

	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1967	-10	+10	+30	+10	+15
1968	-57	-33	-23	-23	-30
1969	-44	+16	+35	+35	+20
1970	+20	+60	+70		

Die Umsätze des *Bauhauptgewerbes* nahmen im Sommer besonders kräftig zu (21·5%). Der Hochbau (27·3%) expandierte stärker als der Tiefbau (16·7%). Wohnbau (22·2%) und Industriebau (33·5%) wuchsen weiterhin überdurchschnittlich, der Straßenbau (30·5%), der im Frühjahr nur geringe Steigerungsraten erzielt hatte, holte in den Sommermonaten rasch auf.

Die Produktion von *Baustoffen* (Investitionsgüter) erhöhte sich nur um knapp 5%. Dank der lebhaften Nachfrage konnten die Produzenten ihre Lager leeren. Die Konjunktur der Baustoffindustrie hat sich weiter gebessert. Erstmals seit 1966 beurteilten die

Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung im Bauhauptgewerbe



Der Konjunkturaufschwung in der Bauwirtschaft, der im 2. Halbjahr 1969 begonnen hatte, setzte sich weiter fort. Die Umsätze des Bauhauptgewerbes lagen im III. Quartal im Hochbau durchschnittlich um 27·3%, im Tiefbau um 16·7% über den Werten des Vorjahres. Die Beschäftigtenzahlen waren um 3·4% höher als 1969. Die Nachfrage nach Arbeitskräften überstieg das Angebot bei weitem.

Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe

	Juli	August	September	III Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1969, Bauhauptgewerbe	+ 35	- 10	+ 50	+ 25
davon Hochbau	+ 32	- 15	+ 30	+ 16
Tiefbau	+ 02	- 14	+ 75	+ 22
Adaptierung	+236	+ 48	+ 31	+101
1970, Bauhauptgewerbe	+194	+225		
davon Hochbau	+230	+293		
Tiefbau	+188	+164		
Adaptierung	+ 24	+142		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; Bauproduktionsstatistik

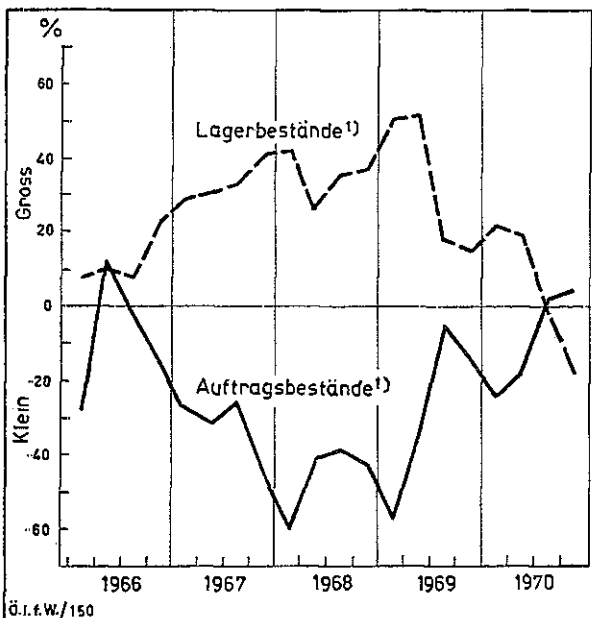
Baustoffproduktion und Baustahlabsatz

	Juli	August	September	III Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Baustoffproduktion	+ 17	+ 76	+ 50	+ 47
davon Zement	+ 47	+109	+ 90	+ 81
Ziegel ¹⁾	- 68	- 50	-136	- 85
Baustahlabsatz ²⁾	- 13	- 13	+162	+ 45
davon Rippen-Torstahl	- 18	- 47	+200	+ 43
Sternstahl	- 04	+771	- 59	+149
Betonrundstahl	+ 86	-745	-288	-191

¹⁾ Hohl- und Vollziegel. — ²⁾ Lieferungen heimischer Produzenten an Auslandskunden.

Baustoffproduzenten ihre Aufträge als groß, und erstmals seit dem Bestehen der Unternehmerbefragung meldeten heuer gegen Ende der Bausaison per Saldo 17% zu geringe Lager

Die Konjunktur der Baustoffindustrie



¹⁾ Saldenreihe aus den Prozentanteilen der Firmen mit großen und der Firmen mit kleinen Beständen.

Die Entwicklung auf dem Baustoffmarkt wurde von den Produzenten günstig beurteilt. Die Auftragsgänge waren zufriedenstellend, die Lager konnten weiter reduziert werden. Erstmals überwogen im Konjunkturtest die Firmen, die die Lager Ende Oktober als zu gering beurteilten.

Die Lage im *Baustahl*sektor hat sich bis Jahresende nicht entspannt. Im Sommer war die Versorgungssituation besonders kritisch. Im Quartaldurchschnitt konnten nur 45% mehr Baustahl ausgeliefert werden, die Kapazitäten der Baustahlproduzenten waren konjunkturbedingt mit anderen Aufträgen voll ausgelastet, zum Teil fehlten genügend Vorprodukte. Für die kommende Bausaison zeichnet sich aber eine Besserung der Versorgung ab. Die Nachfrage nach Baustahl wuchs im Herbst allmählich langsamer — die Auftragsbestände der Produzenten sind allerdings doppelt so hoch wie im Vorjahr —, ein Teil der Auslieferungen wurde vom Handel bereits auf Lager gelegt, und die Industrie wird während der Wintermonate die Baustahlerzeugung forcieren.

Nachfrage nach Baustahl

	Juli	August	September	III Quartal
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Auftragseingänge	+239	+965	+642	+557
Auftragsbestände	+385	+768	+969	+969

Die Zahl der *Beschäftigten* hat weiter zugenommen (Bauhauptgewerbe +34%). Obwohl das inländische Arbeitskräfteangebot und das Fremdarbeiterkontingent voll ausgelastet waren, konnte die Nachfrage bei weitem nicht gedeckt werden. Die Baufirmen suchten um fast zwei Drittel mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr, die Zahl der offenen Stellen war so groß wie in früheren Hochkonjunkturjahren. Inländische Bauarbeiter waren besonders schwer zu bekommen. Soweit sie in den schlechten Baujahren in andere Berufszweige wanderten, sind sie wegen der anhaltend guten Konjunktur in diesen Sparten nicht zum Bauberuf zurückgekehrt. Zusätzlich hat der große Bedarf an Bauarbeitern auf benachbarten ausländischen Baustellen den Nachfragedruck auf den österreichischen Arbeitsmarkt verstärkt.

Der Wiener *Wohnbaukostenindex* lag nach Einführung der U-Bahn-Abgabe, der Lohnrunde vom Frühjahr und den überdurchschnittlichen Preissteigerun-

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

	Juli	August	September	III Quartal
1968, Insgesamt	138.533	136.297	133.988	136.271
Hochbau	79.623	79.208	75.978	78.269
Tiefbau	44.092	42.063	43.105	43.086
1969, Insgesamt	133.702	134.017	133.779	133.831
Hochbau	77.157	77.123	77.049	77.110
Tiefbau	40.388	40.310	40.825	40.508
1970, Insgesamt	137.918	138.748		
Hochbau	80.579	81.847		
Tiefbau	42.057	41.440		

Veränderung gegen das Vorjahr in %

1969, Insgesamt	-35	-17	-02	-18
Hochbau	-31	-26	+14	-15
Tiefbau	-84	-18	-53	-60
1970, Insgesamt	+32	+35		
Hochbau	+44	+61		
Tiefbau	+41	+28		

Beschäftigungslage im Baugewerbe

	Offene Stellen	Arbeitsuchende
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1970, Jänner	+125,4	-21,4
Februar	+83,9	-28,3
März	+43,6	-10,5
April	+66,0	-31,0
Mai	+76,6	-29,1
Juni	+69,6	-24,5
Juli	+65,0	-27,2
August	+69,6	-24,6
September	+38,3	-26,4
Oktober	+44,5	-23,9

gen für Baumaterial im III. Quartal um 118% über dem Vorjahr. Die heurige Kostensteigerung war eine der stärksten der vergangenen 20 Jahre. Dennoch hat sich die Ertragslage der Firmen wahrscheinlich gebessert, weil ein Teil der Kostenerhöhungen auf die Preise überwältigt werden konnte und der Produktivitätsfortschritt wieder beachtlich gewesen sein dürfte.

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 6.1 bis 6.7

Kräftige Belebung des privaten Konsums

Nach dem mäßigen Zuwachs im Frühjahr hat sich die Nachfrage der Konsumenten in letzter Zeit wieder kräftig belebt. Im III. Quartal waren die Konsumausgaben um 10% (real um mehr als 6%) höher als im Vorjahr, gegen 8% (4½%) im II. Quartal. Die Einzelhandelsumsätze, auf die etwa die Hälfte der Konsumausgaben entfallen, zeigen diese Belebung noch deutlicher, da die Zeitabschnitte durch die Monatsangaben — der private Konsum wird nur vierteljährlich berechnet — besser abgegrenzt werden können. Sie waren von Juli bis Oktober um mehr als 9% (real um 5¼%) höher als im Vorjahr, gegen 7% (3½%) im Mai und Juni sowie 7½% (5%) von Jänner bis April.

Diese Entwicklung hängt zum Teil damit zusammen, daß die *Masseneinkommen* (Netto-Einkommen der Unselbständigen) im III. Quartal etwas stärker gewachsen sind (+8½%) als im II. Quartal (+7½%). Darüber hinaus nimmt aber auch die *Sparneigung* der Konsumenten schwächer, ihre *Verschuldung* dagegen stärker zu als vorher. Von Wirtschaftsunternehmen und Privaten wurde im III. Quartal per Saldo um 21% mehr auf Sparkonten eingelegt als im Vorjahr, im II. Quartal aber noch um 42% mehr. Bei den Kreditinstituten, deren Spareinlagen über-

Masseneinkommen, privater Konsum, Spareinlagen und Teilzahlungskredite

	Netto-Einkommen der Unselbständigen	Privater Konsum	Spareinlagen ¹⁾	Teilzahlungskredite ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1965	+8,9	+8,8	-0,3	+9,0
1966	+9,9	+6,7	+4,7	+8,8
1967	+8,9	+6,5	-5,0	+2,6
1968	+7,1	+6,1	+10,7	+4,6
1969	+8,7 ³⁾	+5,6 ³⁾	+51,5	+5,6
1970, 1. Halbjahr	+8,2 ³⁾	+9,1 ³⁾	+16,2	+13,7
III. Quartal	+8,4 ³⁾	+10,3 ³⁾	+20,8	+14,7

¹⁾ Zuwachs der Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften — ²⁾ Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Ab 1967 einschließlich Barkredite für Investitionsgüter. — ³⁾ Vorläufige Zahlen.

wiegend von Privathaushalten stammen (Sparkassen, Postsparkasse, landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften), wurde im III. Quartal um 19% mehr eingelegt als im Vorjahr, gegen 47% im II. Quartal. Im Oktober sank die Zuwachsrate weiter auf 14%. Obwohl die statistisch erfaßbaren Spareinlagen keine Auskunft über das gesamte Sparen der Haushalte (einschließlich Wertpapier- und Versicherungssparen sowie Haushaltsreserven) geben, kann man annehmen, daß die Sparquote in den letzten Monaten nur noch wenig gestiegen ist. Die Kredite der Teilzahlungsinstitute für die Anschaffung von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern wuchsen zwar im III. Quartal merklich langsamer (+9%) als im 1. Halbjahr (+15½%), da aber die Rückzahlungen gleichzeitig gesunken sind, war das aushaftende Kreditvolumen Ende September um 15% höher als im Vorjahr, gegen 14% Ende Juni und 11% Ende März.

Auch die Nachfrage des Einzelhandels hat sich im III. Quartal deutlich belebt. Die *Wareneingänge* des Fachhandels (ohne Tabakwaren) wuchsen nicht nur stärker als im 1. Halbjahr (+9% gegen +7%), sondern im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung auch etwas stärker als die Umsätze (+8¾%). Die Lager waren Ende September um 5% höher als im Vorjahr.

Umsätze, Wareneingänge und Lager im Facheinzelhandel¹⁾

Zeit	Umsätze	Wareneingänge	Lagerbestände ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1965	+7,7	+5,5	-0,8
1966	+4,8	+3,6	+8,7
1967	+4,4	+2,8	+1,2
1968	+4,0	+4,4	+7,5
1969	+4,7	+3,4	+6,1
1970, 1. Halbjahr	+7,2	+6,8	+4,8 ³⁾
III. Quartal	+8,7	+8,9	+5,1 ³⁾

¹⁾ Ohne Tabakwaren. — ²⁾ Zu Ende des Zeitabschnittes — ³⁾ Vorläufige Zahlen

Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern wächst langsamer, kurzlebige Waren holen auf

Die Käufe von *dauerhaften Konsumgütern*, die nach der Einführung der Sondersteuer für Personenkraftwagen ein Jahr lang stark rückläufig waren, nehmen seit dem IV. Quartal 1969 wieder zu. Die Zuwachsraten werden jedoch in dem Maße, wie 1968/69 die Kaufzurückhaltung nachließ und sich die Autokäufe normalisierten, immer kleiner. Im IV. Quartal 1969 waren die realen Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter um fast 32% höher als im Vorjahr, im 1. Halbjahr 1970 um 21% und im III. Quartal nur noch um 12½%. Für Neuanschaffungen von Personenkraftwagen für Privatzwecke wurde im III. Quartal real um 27½% mehr ausgegeben als im Vorjahr, gegen 50% im 1. Halbjahr und 279% im IV. Quartal 1969. Aber auch die Einzelhandelsumsätze von langlebigen Waren, in denen Autokäufe nicht enthalten sind, wuchsen im III. Quartal real etwas schwächer (+5%) als im 1. Halbjahr (+6%). Vor allem Möbel, Hausrat, Elektrowaren, Fahrräder und Nähmaschinen sowie Bücher konnten die realen Umsatzsteigerungen des 1. Halbjahres nicht erreichen. Fernsehgeräte wurden, auf Grund der Anmeldungen, sogar weniger gekauft als im Vorjahr. Nur Teppiche, Möbel- und Vorhangstoffe sowie Uhren und Schmuckwaren gingen besser. Im Oktober haben die Einzelhandelsumsätze von dauerhaften Konsumgütern allgemein noch schwächer zugenommen (real +3%).

Demgegenüber wuchs die Nachfrage nach *kurzlebigen Waren* rascher als vorher. Im Einzelhandel waren die realen Umsätze von nichtdauerhaften Konsumgütern in der Zeit von Juli bis Oktober um 5½% höher als im Vorjahr, gegen nur 4% im 1. Halbjahr. Vor allem Bekleidungsgegenstände wurden lebhaft gekauft, da sich die neue Damenmode allmählich durchsetzte. Von Juli bis Oktober verkaufte der Einzelhandel real um 7% mehr Textilien und um 13% mehr Schuhe als im Vorjahr, im 1. Halbjahr nur um je 5% mehr. Auch die Nachfrage nach Lebensmitteln und Getränken hat sich belebt. Die Konsumausgaben für diese Güter waren im III. Quartal real um 4% höher als im Vorjahr, gegen nur 2% im 1. Halbjahr. Die Umsätze des Lebensmitteleinzelhandels, in denen vor allem die Käufe von Fleisch nicht enthalten sind, waren von Juli bis Oktober real um fast 5% höher als im Vorjahr, im 1. Halbjahr nur um 2½%. Sehr stark sind die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung gestiegen, da wegen der befürchteten Brennstoffknappheit Vorratskäufe getätigt wurden. Die Umsätze waren im III. Quartal um 30% (real um 23%) höher als im Vorjahr, gegen 17% (16%) im 1. Halbjahr. (Der kalte und lange Winter hatte auch in den ersten zwei Quartalen die Ausgaben stark gesteigert.) Kohle wurde real um 20% mehr gekauft als im Vorjahr, Gasöl für Heizzwecke sogar viermal soviel, im 1. Halbjahr nur um 13% und 76% mehr. Der Verbrauch von Strom (+10%) und Gas (+6%) nahm zum Teil weniger zu als im 1. Halbjahr. Die Käufe von Tabakwaren wuchsen im III. Quartal etwas stärker (+8½%) als im 1. Halbjahr (+7½%), im Oktober sank die Zuwachsrate plötzlich auf 3%.

Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branchen bzw. Branchengruppen ¹⁾	1969		1970	
	1. Hbj.	III. Qu.	1. Hbj.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lebensmittel	+ 40	+ 66	+ 91	+ 88
Tabakwaren	+ 59	+ 75	+ 83	+ 29
Bekleidung	+ 32	+ 73	+ 93	+149
Textilien	+ 36	+ 71	+ 92	+120
Schuhe	+ 37	+ 76	+122	+250
Hausrat und Wohnbedarf	+ 58	+ 70	+ 83	+ 68
Möbel	+ 25	+ 72	+ 85	+ 66
Teppiche, Möbel- u. Vorhangstoffe	- 08	+ 30	+136	+ 85
Hausrat und Eisenwaren	+ 60	+ 63	+ 70	+ 50
Elektrowaren	+113	+ 81	+ 61	+ 64
Sonstige Waren	+ 81	+106	+101	+ 83
Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehör	+ 85	+139	+ 87	+101
Photoartikel	+ 61	+ 70	+ 69	+ 34
Leder- und Galanteriewaren	+ 57	+134	+ 87	+ 49
Sportartikel, Spielwaren	+ 78	+ 93	+ 89	+ 63
Parfumerie- und Drogeriewaren	+ 63	+ 43	+ 52	+ 23
Papierwaren und Büroartikel	+ 89	+106	+108	+101
Bücher	+ 68	+ 63	+100	+ 62
Uhren und Schmuckwaren	+ 31	+ 75	+155	- 15
Brennstoffe	+136	+211	+176	+182
Einzelhandel insgesamt	+ 48	+ 74	+ 92	+ 91
Dauerhafte Konsumgüter	+ 60	+ 75	+ 90	+ 64
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 46	+ 74	+ 92	+ 95

Etwas stärker als in der ersten Jahreshälfte sind infolge des rasch wachsenden Personenkraftwagenbestandes die Ausgaben für Betrieb und Erhaltung von Kraftfahrzeugen gestiegen (real +8% gegen +6%). Obwohl auch die Nachfrage nach öffentlichen Verkehrsmitteln etwas kräftiger wuchs (+3½%) als vorher (knapp +3%), waren die gesamten Verkehrsausgaben wegen der geringeren Zu-

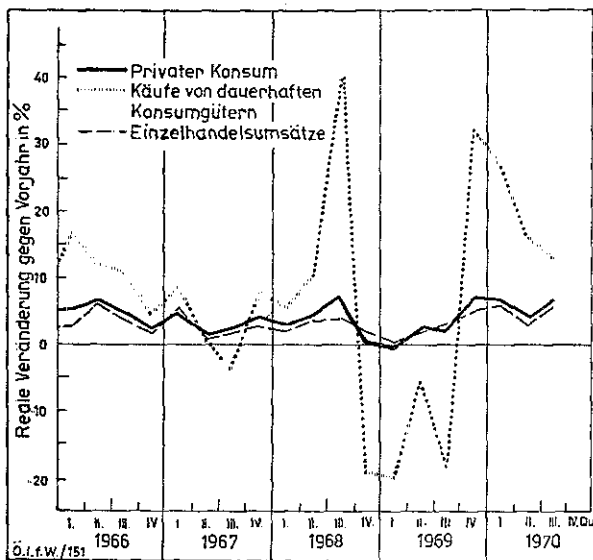
Entwicklung des privaten Konsums

	1967	1968 ¹⁾	1969 ²⁾	1970 ¹⁾	
	1. Hbj. III. Qu.				
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nahrungsmittel und Getränke	+1,4	+1,5	+ 1,0	+ 2,1	+ 4,1
Tabakwaren	+4,4	+3,8	+ 5,3	+ 7,5	+ 8,3
Bekleidung	+2,5	+3,2	+ 1,9	+ 5,3	+ 6,9
Wohnungseinrichtung und Hausrat	+1,4	+4,8	+ 6,0	+ 5,0	+ 4,6
Heizung und Beleuchtung	+4,2	+4,9	+ 8,4	+15,9	+23,3
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+8,9	+7,8	+10,6	+ 6,4	+ 4,9
Verkehr	+5,7	+8,4	- 3,4	+17,8	+11,7
Sonstige Güter und Leistungen	+4,5	+3,2	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,0
Privater Konsum insgesamt	+3,2	+3,6	+ 2,8	+ 5,6	+ 6,2

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

¹⁾ Vorläufige Schätzung

Privater Konsum, Käufe von dauerhaften Konsumgütern und Einzelhandelsumsätze



Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern schwankt im allgemeinen viel stärker als die nach den übrigen Waren und Leistungen und bestimmt in der Regel die Entwicklungsrichtung des privaten Konsums. In letzter Zeit bewegen sich aber die beiden Reihen gegenläufig: Die Käufe von dauerhaften Konsumgütern wachsen immer langsamer, wogegen die gesamten Konsumausgaben infolge der lebhaften Nachfrage nach kurzlebigen Waren rascher steigen

nahme der Käufe von Personenkraftwagen real nur um knapp 12% höher als im Vorjahr, gegen fast 18% im 1. Halbjahr. Die Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Erholung stiegen nominell etwa gleich stark (+10%), real jedoch schwächer (+5%) als vorher (+6%). Die Kino- und Theaterbesuche nahmen stärker ab, die Käufe von Photoartikeln, Spielwaren, Büchern, Zeitschriften, Papierwaren erhöhten sich weniger als vorher, die realen Ausgaben für Urlaubsreisen, insbesondere ins Ausland, wuchsen etwas schwächer (+6½%) als im 1. Halbjahr (+7%).

Expansion des Großhandels schwächt sich etwas ab

Die kräftige Geschäftsbelebung im Großhandel, die zu Jahresbeginn einsetzte und sich im Sommer verstärkte, läßt in letzter Zeit etwas nach. Von Juli bis Oktober verkaufte der Großhandel um knapp 13% (real um 8%) mehr als im Vorjahr, gegen 14% (9%) im II. Quartal. Besonders deutlich zeigt sich die Abschwächung in den letzten Monatsergebnissen. Die reale Zuwachsrate sank von 11% im August auf 9% im September und 5½% im Oktober. Von dieser Entwicklung wurden nahezu alle Branchen erfaßt. Nur der Großhandel mit Mineralölprodukten sowie der mit Brennstoffen erzielten immer noch gleich hohe oder höhere Zuwachsraten als in den Vormonaten

Entwicklung der Umsätze des Großhandels nach Branchen

Branchen bzw. Branchengruppen	1969	1970		
		1. Hbj	III Qu.	Okt ¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Lebensmittel und Getränke	+ 0,3	+10,2	+13,0	+ 8,4
Landesprodukte	+ 4,5	+10,6	+12,6	+ 6,9
Mineralöl	+10,8	+15,1	+11,9	+16,6
Brennstoffe	+ 6,5	+13,3	+44,9	+36,7
Holz	+ 5,8	+10,1	+ 5,4	+ 2,6
Baustoffe	+ 5,1	+ 9,1	+11,1	+ 4,6
Chemikalien und Pharmazeutika	+13,1	+ 6,9	+10,5	+ 7,9
Maschinen	+ 8,9	+18,3	+28,1	+15,9
Fahrzeuge und Zubehör	+ 3,8	+20,3	+15,9	+14,6
Elektrowaren	+ 4,0	+ 9,4	+16,3	+ 2,9
Eisen und Metallwaren	+12,0	+13,5	+14,0	+ 9,7
Metalle und Metallfabrikate	+16,4	+25,4	+17,8	+ 2,3
Felle, Häute, Leder	+ 8,2	-10,4	-11,4	- 7,0
Papier, Papierwaren, Druck-Erzeugnisse	+ 4,4	+13,8	+13,0	0,0
Textilien	- 5,0	+ 2,1	+15,6	+10,7
Parfümeriewaren	+ 4,4	+ 6,2	+ 1,5	- 3,7
Waren verschiedener Art	- 0,2	+13,0	+ 6,0	+ 4,7
Großhandel insgesamt	+ 6,1	+13,1	+13,7	+10,1
Agrarserzeugnisse	+ 2,0	+10,4	+12,8	+ 7,8
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+10,8	+14,3	+15,2	+13,4
Fertigwaren	+ 6,2	+14,1	+15,8	+ 9,3
Sonstiges	- 0,2	+13,0	+ 6,0	+ 4,7

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Auch die Wareneingänge des Großhandels wuchsen in den letzten Monaten etwas schwächer als vorher, aber noch immer stärker als die Umsätze. Von Juli bis Oktober kaufte der Großhandel um 13½% mehr ein als im Vorjahr, gegen 15% im II. Quartal. Die Lager von Agrarprodukten, Rohstoffen und Halberzeugnissen, die schon Mitte des Jahres etwas erhöht wurden, nahmen abermals leicht zu

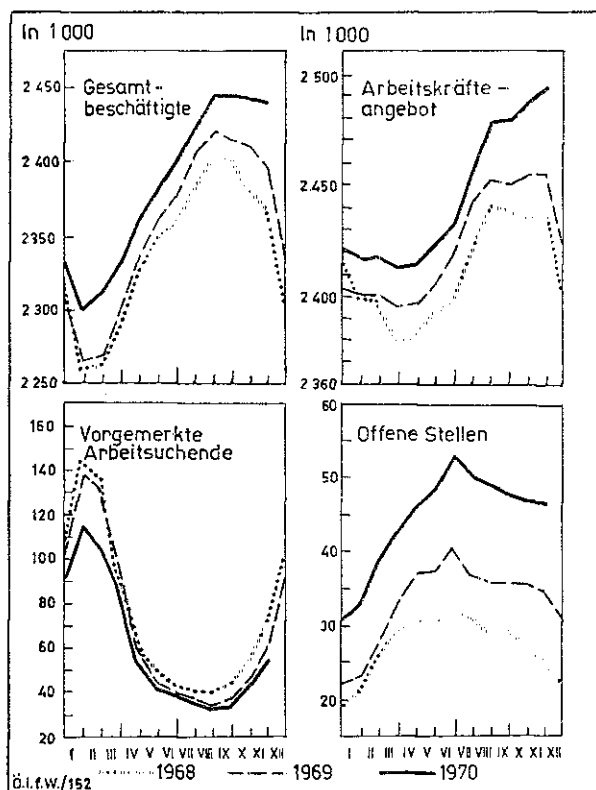
Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.13

Arbeitsmarkt weiterhin angespannt

Der Arbeitsmarkt zeigte im Herbst kaum Merkmale einer saisonalen Entspannung. Der Beschäftigtenzuwachs vergrößerte sich mit zunehmender Jahreszeit. Das Arbeitskräfteangebot erwies sich elastischer als erwartet, weil ein stärkerer Geburtsjahrgang ins Erwerbsleben trat, zusätzliche Fremdarbeiter angeworben wurden und neue Arbeitskräfte aus der Arbeitsmarktreserve gewonnen werden konnten. Während sich der Nachfragesog der Industrie leicht abschwächte, weiteten Gewerbe und Dienstleistungsbereiche ihren Personalstand aus. Da die Nachfrage somit insgesamt kaum abklang, blieb der Arbeitsmarkt trotz des steigenden Arbeitskräfteangebotes angespannt. Die Unternehmer meldeten gut ein Drittel mehr offene Stellen als im Vorjahr, und die Ar-

Der Arbeitsmarkt im Herbst 1970



Die Beschäftigung im Herbst

	1969		1970		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
in 1 000 Personen					
<i>Männer</i>					
August	+ 5,7	1 533,2	+11,9	1 544,9	+11,7
September	- 4,5	1 528,6	+ 9,7	1 545,0	+16,3
Oktober	- 0,4	1 528,2	+13,8	1 545,6	+17,4
November	- 6,7	1 521,5	+18,6	1 544,6	+23,1
<i>Frauen</i>					
August	+ 7,6	887,1	+ 7,2	900,6	+13,5
September	- 1,1	885,9	+ 6,9	899,7	+13,7
Oktober	- 5,5	880,5	+10,9	898,2	+17,7
November	- 5,4	875,0	+11,6	894,7	+19,7
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
August	+13,3	2 420,2	+19,1	2 445,4	+25,2
September	- 5,7	2 414,6	+16,7	2 444,6	+30,0
Oktober	- 5,9	2 408,7	+24,7	2 443,8	+35,1
November	-12,2	2 396,5	+30,2	2 439,3	+42,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Von den im Kontingent beschäftigten Ausländern stammten im September 66.400 (mehr als 3/4) aus Jugoslawien und 12.300 (14%) aus der Türkei. Der Zuwachs (22.700) kam praktisch ausschließlich aus Jugoslawien (+18.200) und aus der Türkei (+4.100). Der jugoslawische Arbeitsmarkt erwies sich somit wieder als das ergiebigste ausländische Arbeitskräftereservoir.

beitslosigkeit sank im November auf den in diesem Monat tiefsten Punkt der Nachkriegszeit.

Neuer Höchststand der Beschäftigten

Die Zahl der Beschäftigten lag im Herbst weit über dem Vorjahresstand und übertraf den letzten Höchststand von 1965. Der Abstand vom Vorjahr stieg sprunghaft von 14.500 (+0,6%) im Juli auf 42.800 (+18%) im November. Der große Vorsprung im November erklärt sich vor allem aus der verstärkten Einstellung von Kontingentarbeitern (+23.900), aus der höheren Zahl der Schulabgänger (+7.000) und aus der Abnahme der Arbeitslosigkeit (+4.900). Der restliche Zuwachs (+7.000) geht auf die stärkere Mobilisierung von Arbeitskräftereserven zurück, auf die Erhöhung der Einzelgenehmigungen für Ausländer (allein in Wien +1.600) und auf die längere Erwerbstätigkeit von Personen, die bisher nur in der Saisonspitze arbeiteten.

Die Zahl der im Kontingent beschäftigten Ausländer erreichte im September mit 86.900 einen neuen Höchststand. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung betrug 3,6%. Das Kontingent war im September zu 89% ausgelastet, stärker als im Vergleichsmonat des Vorjahres, obwohl das Kontingent um rund 24.000 Personen aufgestockt wurde. Besonders gut wurde das Baukontingent genutzt (95%).

Im Kontingent beschäftigte Fremdarbeiter

Monatsmitte	Fremdarbeiter insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr absolut	in %
1969 August	63 799	+ 6 787	+11,9
September	64 166	+ 6 083	+10,5
Oktober	63 487	+ 6 346	+11,1
November	62 748	+ 6 055	+10,7
1970 August	85 435	+21 636	+33,9
September	86 888	+22 722	+35,4
Oktober	86 815	+23 328	+36,7
November	86 599	+23 851	+38,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die Zahl der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft war im Durchschnitt der Monate August bis Oktober um 5,9% niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang war schwächer als im Vorjahr (6,2%), insbesondere auf Grund der günstigeren Beschäftigungsentwicklung in der Forstwirtschaft.

Der Beschäftigtenstand in der gewerblichen Wirtschaft war im Herbst weit höher als im Vorjahr. Der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr stieg von 19.300 im Juli auf 29.300 im August (vor allem Lehrlinge) und schließlich auf 38.600 im Oktober. Da in diesem Zeitraum das Beschäftigtenwachstum in der Industrie schon etwas nachließ, scheinen nun die Betriebe im Gewerbe und tertiären Sektor, die ihren Bedarf bisher nur ungenügend decken konnten, ihren Personalstand beträchtlich erhöht zu haben.

Langsamere Beschäftigungsexpansion in der Industrie

Die Zahl der Industriebeschäftigten erreicht schon fast den Höchststand des Jahres 1962. Die Ausweitung der Industriebeschäftigung hat sich allerdings im III. Quartal verlangsamt. Der Abstand vom Vorjahr sank erstmals seit Sommer 1969 im Quartalsdurchschnitt unter 20.000 (auf 19.100 oder 32%). Ende September beschäftigte die Industrie 618.300 Arbeitskräfte, 18.000 (3%) mehr als im Vorjahr, im Juni hatte der Vorsprung noch 21.600 (37%) betragen.

Die Beschäftigungszunahme hat sich in den meisten Branchen abgeschwächt. Besonders stark nahm der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr in der Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie sowie in der Eisen- und Metallwarenindustrie ab. Textilindustrie, Bekleidungsindustrie und Glasindustrie beschäftigten Ende September sogar weniger Arbeitskräfte als voriges Jahr.

Die Arbeitszeit je Industriearbeiter war im Durchschnitt des III. Quartals um mehr als 4 Stunden (-25%) kürzer als im Vorjahr. Für den relativ starken Rückgang war die geringere Arbeitszeit im Monat September maßgebend, als die geleisteten Arbeitsstunden um fast 7 Stunden unter dem Vorjahresniveau lagen. Die überdurchschnittliche Verkürzung der Arbeitszeit im III. Quartal — trotz eines zusätzlichen Arbeitstages im August — läßt auf eine Verringerung der Überstunden schließen. Die bezahlten Arbeiterstunden gingen durchschnittlich um 6¾ Stunden (-36%) zurück.

Wie nach Überschreiten des Konjunkturmehrpunktes zu erwarten war, sind die Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität zurückgegangen. Die Stundenproduktivität war im III. Quartal um 76% höher als im Vorjahr, gegenüber einer Zuwachsrate von 82% im II. Quartal.

Niedrigere Arbeitslosigkeit

Der saisonübliche Anstieg der Arbeitslosigkeit war im Herbst dieses Jahres sehr gering. Die Zahl der

Die Industriebeschäftigung im III. Quartal

	Veränderung von Ende Juni bis Ende September		Stand Ende Sept. 1970	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1969	1970		absolut	in %
Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie	+ 745	+ 584	49 863	+ 57	+ 01
Ledererzeugung	- 41	+ 91	2 689	+ 89	+ 34
Lederverarbeitung	+ 178	+ 278	15 710	+ 233	+ 15
Textilindustrie	+ 1.906	+ 399	65.457	- 435	- 07
Bekleidungsindustrie	+ 1.058	+ 404	36.962	- 116	- 03
Gießereindustrie	+ 207	- 33	9 304	+ 746	+ 87
Metallindustrie	+ 193	+ 173	8.150	+ 191	+ 24
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	+ 1.843	+ 926	69.397	+ 2.847	+ 43
Fahrzeugindustrie	+ 901	+ 986	26.756	+ 1.817	+ 73
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 1.250	+ 799	56.301	+ 1.198	+ 22
Elektroindustrie	+ 1.730	+ 1.607	60.419	+ 5.988	+ 110
Bergwerke	- 117	+ 7	18.932	- 198	- 10
Eisenerzeugende Industrie	+ 544	+ 450	42.850	+ 1.006	+ 44
Erdölindustrie	- 4	+ 62	6.613	+ 8	+ 01
Stein- u. keramische Industrie	- 107	+ 378	28.360	- 456	- 16
Glasindustrie	+ 409	+ 21	10.090	- 307	- 30
Chemische Industrie	+ 952	+ 547	54.624	+ 2.620	+ 50
Papier- u. papperzeugende Industrie	+ 178	+ 328	17.799	+ 494	+ 29
Papierverarbeitende Industrie	- 121	+ 188	10.165	+ 624	+ 65
Filmindustrie	+ 304	+ 21	1.315	+ 20	+ 15
Holzverarbeitende Industrie	+ 520	+ 695	26.519	+ 733	+ 28
Insgesamt	+12.528	+8.911	618.275	+17.959	+ 30
Männer	+ 5.738	+ 5.350	402.199	+ 12.566	+ 32
Frauen	+ 6.790	+ 3.561	216.076	+ 5.393	+ 26

Q: Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft (Sektion Industrie); erzeugende Betriebe mit 6 und mehr Beschäftigten, ohne Zentralbüros, Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke

vorgemerkten Arbeitsuchenden stieg von August bis November nur um 21.700 (gegen 25.500 im Vorjahr).

Der Tiefstand der Arbeitslosigkeit im August lag mit 33.200 um 1.100 (31%) unter der Vorjahreszahl. Im November betrug der Rückstand sogar 4.900 (82%). Geringer als im Vorjahr war die Arbeitslosigkeit vor allem in den Bauberufen, den land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie unter den Steinarbeitern und Holzarbeitern.

Nach der August-Erhebung des Bundesministeriums für soziale Verwaltung waren von den 33.200 Arbeit-

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Stand	Beschäftigte Arbeiter ¹⁾		Geleistete monatliche Arbeitsstunden insgesamt ¹⁾		Produktion ²⁾	Produktion je Arbeiter	Produktion je Arbeiterstunde	
		Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr					
		absolut	in %	in 1.000	in %				Veränderung gegen das Vorjahr
1968, Juli	444.335	- 7.407	-1 6	69.462	-1 466	-21	+148	+167	+173
August	445.863	- 4.931	-1 1	69.364	- 92	-01	+ 85	+ 97	+ 86
September	450.402	- 1.820	-0 4	76.079	+2.002	+27	+ 86	+ 90	+ 57
1969, Juli	460.193	+15.858	+3 6	73.490	+4.028	+5 8	+125	+ 86	+ 63
August	461.727	+15.864	+3 6	72.585	+3.221	+4 6	+ 91	+ 53	+ 43
September	466.467	+16.065	+3 6	79.368	+3.289	+4 3	+154	+114	+106
1970, Juli	473.338	+13.145	+2 9	74.288	+ 798	+1 1	+ 73	+ 43	+ 61
August	475.105	+13.378	+2 9	73.454	+ 869	+1 2	+ 99	+ 68	+ 86
September	477.959	+11.492	+2 5	78.042	-1.326	-1 7	+ 62	+ 36	+ 80

¹⁾ In Betrieben mit sechs und mehr Beschäftigten (ohne Heimarbeiter), ohne Zentralbüros, Säge-, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke. — ²⁾ Unbereinigt, ohne Elektrizität.

Veränderung der Arbeitslosigkeit

	1969		1970		Veränderung gegen Vorjahr	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende		
<i>Männer</i>						
August	- 18	88	- 26	- 09	78	-1 0
September	+ 07	96	- 22	- 00	78	-1 7
Oktober	+ 19	114	- 27	+ 20	98	-1 6
November	+ 41	155	- 79	+ 26	123	-3 2
<i>Frauen</i>						
August	- 15	254	- 24	- 11	253	-0 1
September	+ 30	283	- 17	+ 14	267	-1 7
Oktober	+ 76	359	- 27	+ 84	351	-0 9
November	+ 83	442	- 26	+ 75	425	-1 7
<i>Männer und Frauen zusammen</i>						
August	- 33	342	- 51	- 21	332	-1 1
September	+ 37	379	- 38	+ 13	345	-3 4
Oktober	+ 95	474	- 54	+104	449	-2 5
November	+124	597	-105	+100	549	-4 9

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitssuchenden von 1969 auf 1970 in %				Stand Ende November 1970
	Aug	Sept.	Okt	Nov.	
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	-14.8	-21.8	-18.7	-16.7	4.343
Steinarbeiter	-19.2	-17.7	-20.5	-31.8	583
Bauberufe	-24.6	-26.4	-23.9	-39.9	2.262
Metallarbeiter, Elektriker	- 7.9	- 1.9	- 3.8	- 5.8	2.430
Holzverarbeiter	-19.5	-23.2	-17.0	-26.2	603
Textilberufe	+ 0.2	+ 0.7	- 3.0	- 5.6	1.356
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	- 2.9	- 3.9	- 0.8	- 1.8	3.842
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	- 5.4	-15.5	-13.0	-15.6	816
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 1.8	-11.2	- 8.4	- 6.2	3.172
Handelsberufe	+11.6	- 3.9	- 3.2	- 2.7	4.490
Hotel-, Gaststätten u. Küchenberufe	+ 4.8	-19.7	+ 0.7	- 0.8	13.942
Reinigungsberufe	-	- 9.1	- 6.3	- 7.1	2.830
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	- 4.4	- 6.6	- 5.6	- 5.3	5.965
Sonstige	- 4.0	- 5.4	- 5.7	- 6.5	8.237
Insgesamt	- 3.1	- 9.0	- 5.3	- 8.2	54.871

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

suchenden 23.700 bedingt vermittlungsg geeignet. Insbesondere die Gruppe der Personen mit physischen und psychischen Mängeln war angesichts der starken Nachfrage geringer als im Vorjahr. Nicht recht ins Bild vom angespannten Arbeitsmarkt paßt allerdings die Zunahme der voll vermittlungsg geeigneten Arbeitssuchenden.

Das Stellenangebot ging von August bis November deutlich stärker zurück als 1969 (2.700 oder 5,4% gegen 900 oder 2,4% im letzten Jahr). Darin dürfte sich die nachlassende Nachfrage der Industrie spiegeln. Es wäre jedoch verfrüht, daraus auf eine beginnende Entspannung auf dem Arbeitsmarkt zu schließen.

Vorgemerkte Arbeitssuchende nach ihrer Vermittlungselmung in den wichtigsten Berufsgruppen

	Vorgemerkte Arbeitssuchende Ende August 1970 insgesamt		Davon bedingt vermittlungsg geeignet		Davon voll vermittlungsg geeignet	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Land- u. forstwirtschaftliche Berufe	813	- 141	664	- 160	149	+ 19
Steinarbeiter	308	- 73	249	- 56	59	- 17
Bauberufe	1.435	- 467	1.112	- 317	323	- 150
Metallarbeiter, Elektriker	2.160	- 185	1.713	- 268	447	+ 83
Holzverarbeiter	521	- 126	374	- 85	147	- 41
Textilberufe	1.275	+ 2	1.068	- 84	207	+ 86
Bekleidungs- u. Schuhhersteller	3.571	- 108	2.838	- 256	733	+ 148
Nahrungs- u. Genussmittelhersteller	566	- 32	331	- 115	235	+ 83
Hilfsberufe aller Art	2.828	+ 50	1.921	- 353	907	+ 403
Handelsberufe	4.101	+ 426	2.648	- 225	1.453	+ 651
Hotel-, Gaststätten- u. Küchenberufe	2.162	+ 99	1.480	- 48	682	+ 147
Reinigungsberufe	1.934	-	1.362	- 174	572	+ 174
Allgem. Verwaltungs- u. Büroberufe	5.183	- 236	4.001	- 278	1.182	+ 42
Sonstige	6.299	- 262	3.959	- 461	2.340	+ 199
Insgesamt	33.156	-1.053	23.720	-2.880	9.436	+1.827

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Das Stellenangebot im Herbst

	1969		1970		Veränderung gegen Vorjahr	
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende		
<i>in 1.000</i>						
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
August	-0.1	18.6	+5.1	+0.5	30.0	+11.3
September	+0.2	18.9	+5.2	-0.3	29.6	+10.7
Oktober	+0.4	19.2	+6.3	+0.0	29.7	+10.4
November	-1.9	17.4	+6.9	-1.8	27.9	+10.5
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
August	-1.0	17.1	+1.5	-1.6	19.1	+ 2.0
September	-0.6	16.5	+1.1	-0.9	18.2	+ 1.6
Oktober	-0.2	16.4	+2.3	-1.0	17.2	+ 0.8
November	+1.1	17.5	+2.7	+1.3	18.5	+ 1.0
<i>Insgesamt</i>						
August	-1.1	35.8	+6.7	-1.2	49.0	+13.3
September	-0.3	35.4	+6.3	-1.3	47.8	+12.4
Oktober	+0.2	35.6	+8.5	-0.9	46.9	+11.2
November	-0.8	34.9	+9.6	-0.5	46.4	+11.5

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.13

Dem Konjunkturverlauf entsprechend haben sich im III. Quartal die Zuwächse der Verkehrsleistungen, die im II. Quartal Höchstwerte erzielten, abgeschwächt. Im Güterverkehr expandierte die Bahn neben dem gewerblichen Straßengüterverkehr am stärksten

(+8% und +17%), der Luftverkehr stagnierte (+0,4%), und die österreichische Donauschiffahrt blieb etwas unter ihrer Vorjahresleistung (-2,5%).

Auch der Personenverkehr expandierte schwächer als bisher. Die Leistungen der Bahn (n-t-km) erhöhten sich um 4%, die Autobus-Überland-Liniendienste beförderten um 5 1/2% mehr Personen, und der Individualverkehr auf der Straße dürfte um etwa 7% zugenommen haben. Nur das Passagieraufkommen der Luftfahrt ist gesunken (-2,5%).

Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern

	III. Quartal 1969	1970	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mill. n-t-km		
Bahn	2.361,8	2.554,8	+ 8,2
Schiff	750,8	849,5	+13,1
Straße (gewerblicher Fernverkehr)	645,7	754,6	+16,9
Insgesamt	3.758,3	4.158,9	+10,7

Noch lebhafter Güterverkehr

Der Güterverkehr der Bahn konnte zwar die hohe Steigerungsrate vom 1. Halbjahr (10%) nicht halten, wurde aber im III. Quartal noch immer beachtlich ausgeweitet (8,2%). Im Binnen- und Außenhandelsverkehr stieg die Verkehrsleistung um 8%, im Transitverkehr um 9,5%. Die Wagenachs- und Zugkilometerleistung (+4% und +2%) nahm wieder schwächer zu als die Verkehrsleistung. Der Versand von Stück- und Sammelgut, Zement und anderen Baustoffen, Papier, Eisen und anderen Metallen stieg, jener von Erz, Kohle und Koks sank. Für die Einfuhr von Gütern wurden um 12% mehr, für die Ausfuhr um 0,5% weniger Waggons bereitgestellt. Insgesamt wurden um 0,5% weniger benötigt als im Vorjahr.

Die Einnahmen der ÖBB (Wirtschaftserfolg) aus dem Güterverkehr waren im III. Quartal mit 1.405,2 Mill. S um 4,5% höher als im Vorjahr, gegenüber einer Steigerungsrate von 14% im 1. Halbjahr. Im Oktober erhöhte die Bahn ihre Güterverkehrsleistung (n-t-km) nur um 1,3%, doch gab es zwei Werkstage weniger als im Vorjahr.

Im *Straßengüterverkehr* war der statistisch erfaßte gewerbliche Fernverkehr (über 80 km) im III. Quartal um 17% (n-t-km) höher als im Vorjahr, die beförderte Gütermenge stieg um 19,5%. Auf den Verkehr mit dem Ausland (12,5%) entfielen einschließlich der im Ausland befahrenen Strecken 54,5% der Verkehrsleistungen (n-t-km). Von der beförderten Gütermenge (2 Mill. t) wurden 54% im Inlandsverkehr transportiert; die Leistung in n-t-km (17,5%) stieg stärker als im internationalen Verkehr. Die Transportkapazität des Fernverkehrs war in der Lastfracht zu 89,1% und einschließlich der Leerfahrten zu 67,4% ausgelastet. Über den restlichen Straßenverkehr (ge-

Entwicklung des Güterverkehrs

		1970		
		III. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
1970				
Bahn				
Güterverkehrseinnahmen				
Kassenerfolg	Mill. S	1.499,6	+ 7,8	- 3,4
Güterverkehrseinnahmen				
Wirtschaftserfolg	Mill. S	1.405,2	+ 4,6	- 3,6
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2.554,8	+ 8,2	+ 1,3
davon Binnen- u. Außen-				
handelsverkehr	Mill. n-t-km	2.026,0	+ 7,9	+ 0,4
Transit	Mill. n-t-km	528,8	+ 9,4	+ 4,9
Wagenachs-km	Mill.	538,1	+ 3,9	- 0,5
Zug-km	Mill.	8,6	+ 2,1	- 1,0
Ein-, Aus- und Durchfuhr	Mill. t	6,6	+10,2	+ 3,5
Wagenstellungen (Normal- u. Schmalspur)	1.000	440,7	- 0,5	- 8,9
Donauschiffahrt				
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	849,5	+13,1	+60,5
davon Transit	Mill. n-t-km	97,4	- 2,4	+120,8
Beförderte Gütermenge	1.000 t	2.367,0	- 2,6	+52,5
davon Transit	1.000 t	277,6	- 2,3	+121,0
Ein-, Aus- u. Durchfuhr im Südostverkehr	1.000 t	1.222,0	- 8,1	+33,6
Luftfahrt				
Fracht und Post, an und ab	t	4.922,0	+ 0,4	+ 8,1
Fracht und Post, Transit	t	1.350,3	-21,1	-20,7
Fracht und Post, insgesamt	t	6.272,3	- 5,1	+ 1,4

werblicher Nah- und Werkverkehr) gibt es keine monatlichen Daten. Der Zuwachs dürfte geringer sein als im gewerblichen Fernverkehr.

Die Neuzulassungen von Lastkraftwagen waren im III. Quartal ungewöhnlich hoch. Ein Rekordzuwachs im Juli von 79% und hohe Steigerungsraten in den anderen zwei Monaten brachten im Vergleich zu 1969 einen Zuwachs von 56%, in der Nutzlast von 55%. Die Zahl der in den ersten neun Monaten 1970 zugelassenen Lastkraftfahrzeuge erreicht bereits fast die Jahressummen von 1969 und 1968. Die Nachfrage des Fuhrgewerbes (+51%) wuchs etwas schwächer als die des Werkverkehrs (+56%). Im Fuhrgewerbe erhöhten sich die Käufe von Fahrzeugen unter 2 t stärker als beim Werkverkehr (+62,5% und +56,5%), bei den Lastkraftwagen über 2 t war es, wie schon im Vorquartal, umgekehrt. Innerhalb dieser beiden Gruppen verzeichneten die Zulassungen von Lastkraftwagen mit einer Nutzlast bis 1,5 t und von 4 t bis 6 t die höchsten Steigerungsraten. Die Zulassungen von Anhängern zur Güterbeförderung waren um 7,5% höher als 1969.

Die Donauschiffahrt litt, wie bereits im 1. Halbjahr, unter ungünstigen Witterungs- und Beförderungsbedingungen (Hochwasser und Schifffahrtssperren) sowie unter dem zeitweiligen Ausfall von Transportgut (Erz, Kohle, Koks und Mineralöl). In der Vergleichsperiode des Vorjahres waren die Verkehrsbedingungen teilweise noch ungünstiger gewesen, so daß die n-t-km-Leistung heuer dennoch um 13% höher war als 1969. Die beförderte Gütermenge sank allerdings um 3%.

Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im III. Quartal 1970

Nutzlast in kg	Insgesamt		Stück		Übrige		Insgesamt		Nutzlast in t		Übrige	
	1970	Veränderung gegen 1969 in %	1970	Veränderung gegen 1969 in %	1970	Veränderung gegen 1969 in %	1970	Veränderung gegen 1969 in %	1970	Veränderung gegen 1969 in %	1970	Veränderung gegen 1969 in %
Bis 499	242	+ 71,6	—	—	242	+71,6	84,7	+ 71,5	—	—	84,7	+71,5
500— 999	673	+ 22,6	8	+100,0	665	+22,6	504,8	+ 22,6	6,0	+100,0	498,8	+22,0
1 000—1.499	1.422	+ 80,7	15	+ 66,7	1.407	+80,8	1.777,5	+ 80,7	18,8	+ 66,4	1.758,8	+80,9
1 500—1.999	172	+ 37,6	3	0,0	169	+38,5	301,0	+ 37,6	5,3	0,0	295,8	+38,5
Summe bis 1 999	2.509	+ 56,6	26	+ 62,5	2.483	+56,6	2.668,0	+ 60,4	30,1	+ 53,6	2.638,1	+60,4
2 000—2 999	199	+ 35,4	9	+ 50,0	190	+34,8	497,5	+ 35,4	22,5	+ 50,0	475,0	+34,8
3 000—3 999	134	+ 57,6	6	+ 50,0	128	+58,0	469,0	+ 57,6	21,0	+ 50,0	448,0	+58,0
4 000—4 999	154	+ 92,5	12	+100,0	142	+91,9	693,0	+ 92,5	54,0	+100,0	639,0	+91,9
5 000—5 999	100	+104,1	15	+200,0	85	+93,2	550,0	+104,1	82,5	+200,0	467,5	+93,2
6 000—6 999	113	+ 50,7	13	+ 30,0	100	+53,8	734,5	+ 50,7	84,5	+ 30,0	650,0	+53,8
7 000 und mehr	690	+ 47,8	312	+ 46,5	378	+48,8	5.865,0	+ 47,8	2.652,0	+ 46,5	3.213,0	+48,8
Summe 2 000 und mehr	1.390	+ 53,9	367	+ 50,4	1.023	+55,2	8.809,0	+ 53,2	2.916,5	+ 48,9	5.892,5	+55,4
Insgesamt	3.899	+ 55,6	393	+ 51,2	3.506	+56,2	11.477,0	+ 54,8	2.946,6	+ 48,9	8.530,6	+56,9

In der Einfuhr wurden um 7% mehr und in der Ausfuhr um 46% weniger Güter befördert. Der Inlandsverkehr und der Transit sanken um je 2%. Von den österreichischen Gesellschaften DDSG und COMOS wurden um 3% weniger Güter verschifft. Wie im Vorquartal schwächte sich der Westverkehr weniger stark ab (—0,7%) als der Südostverkehr (—6%); vor allem weil wieder Ruhrkohle geliefert wurde und mehr Erztransporte aus Übersee anfielen. Größere Kontingente an russischer Kohle und vermehrte Mineralöltransporte haben im Südostverkehr den stärkeren Rückgang bei anderen Gütern teilweise kompensiert. Im Oktober herrschten, im Gegensatz zum Vorjahr, viel günstigere Beförderungsbedingungen. Sie ermöglichten es der DDSG und COMOS, 52% mehr Güter zu verschiffen als im Vorjahr und die Leistung des Vormonats annähernd zu erreichen. Es wurden im Westverkehr mehr Erzlieferungen über Hamburg und Regensburg verfrachtet und im Südostverkehr Erz- und Kohlelieferungen unbehindert aus der UdSSR nach Linz gebracht.

Der Luftfrachtverkehr von und nach Österreich stagnierte (+0,5%), und der Transitverkehr ging stark zurück (—21%). Insgesamt betrug der Rückgang 5%. Der Anteil der österreichischen Luftverkehrsgesellschaft am gesamten Luftfrachtverkehr (ohne Transit) sank im Laufe des Jahres kontinuierlich von 32% auf 23%. Die Exporte und Importe der AUA-Luftfracht gingen vor allem deshalb stark zurück (—31% und —22%), weil die Austrian Airlines nur noch einen regelmäßigen Frachtkurs (Wien—London) führen und das übrige Güteraufkommen mit den normalen Linienflugzeugen befördern. Mangels Rentabilität wurden im Laufe des Jahres auch Zubringerflüge (von Linz und Innsbruck nach Wien) eingestellt.

Entwicklung des Personenverkehrs

		1970	
		III. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bahn			
Einnahmen	Mill \$	783,3	+ 6,1
n-t-km	Mill	313,7	+ 4,1
Wagenachs-km	Mill	302,3	+ 2,9
Zug-km	Mill	14,1	+ 1,4
Verkaufte Karten	Mill	15,8	+ 1,9
Straße			
Beförderte Personen ¹⁾	Mill	37,1	+ 5,5
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	St.	34.258	+28,9
Benzinverbrauch	Mill l	638,2	+ 9,6
Luftfahrt			
Beförderte Personen an und ab	1 000	587,2	— 2,7
Transit	1 000	53,9	—15,4
Insgesamt	1 000	641,1	— 3,9
AUA	1 000	170,7	— 7,4
davon Inland	1 000	1,3	—91,7

¹⁾ Post, Bahn und Privat.

Lebhafter Personenverkehr

Der Personenverkehr der Bahn wuchs im III. Quartal schwächer als jener der anderen Massenverkehrsträger. Die Steigerungsrate sank von 11,5% im 2. Halbjahr 1969 und 9,5% im 1. Halbjahr 1970 auf 4% im III. Quartal. Da die Wagenachs- und Zugkilometer nur um 3% und 1,5% zunahmen, hat sich die Rentabilität weiter gebessert. Das zeigt auch die Zunahme der Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr um 6%. Im Oktober betrug die Leistungssteigerung (n-t-km) 5%. Die Autobus-Überland-Liniendienste erbringen seit Jahresbeginn, vor allem dank der günstigen Entwicklung des Fremdenverkehrs, steigende Leistungen. Im Berichtsquartal betrug der Zuwachs der Beförderungsleistung von Post- und Bahnbusen 2% und 5,5%, im privaten

Linienverkehr 11% und insgesamt 5,5%. Die Kilometerleistung stieg gleichzeitig nur um 2%, d. h., die Kapazitäten wurden besser ausgelastet.

Der Flugverkehr von und nach Österreich war rückläufig (−2,5%). AUA und Transitverkehr erlitten noch stärkere Verluste (7,5% und 15,5%). Der Rückgang des AUA-Passagierverkehrs — erstmals riß in einem Quartalergebnis die Expansion ab — hat mehrere Ursachen. Erstens wurde der Binnenflugdienst eingeschränkt (−92%) und die Frequenz der Bundesländerflughäfen (durch Charterflüge) nahm ab. Außerdem ist die AUA mangels eines entsprechenden Inlandmarktes stärker als andere Fluggesellschaften von der internationalen Nachfrage abhängig. Politische Ereignisse (Nahostkonflikt), das Kooperationsabkommen (mit der Sabena), dessen Auslaufen mit Ende des Winterflugplanes sich bereits durch sinkende Verkaufszahlen im Transatlantikverkehr ankündigt, sowie Konjunkturschwankungen wirkten sich ungünstig aus. Es ist zu hoffen, daß das in Ausarbeitung befindliche Konzept, das die Position der Austrian Airlines in einer Kooperation mit der schweizerischen Fluggesellschaft festlegen soll, die Lage bessern wird.

DDSG und COMOS beförderten auf der Donau im III. Quartal um 4% mehr Personen als im Vorjahr. Im Oktober ging der Ausflugsverkehr stark zurück (−26%). Der Individualverkehr auf der Straße dürfte, geschätzt durch den Treibstoffverbrauch, um 7% zugenommen haben.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen (einschließlich Kombifahrzeuge)

Hubraum ccm	III Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen 1967 in %
	1969	1970		
			Stück	
Bis 500	283	450	+59 0	+134 4
501—1.000	3.506	4.590	+30 9	+ 29 1
1.001—1.500	12.667	16.252	+28 3	+ 13 7
1.501—2.000	7.816	10.346	+32 4	+ 65 3
2.001—3.000	2.108	2.349	+11 4	+157 0
3.001—4.000	74	133	+79 7	+533 3
4.001 und mehr	114	138	+21 1	+ 42 3
Insgesamt	26.568	34.258	+28 9	+ 35 3

Die Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen waren im Berichtsquartal mit 34.258 Einheiten um 29% höher als 1969 und um 35% höher als im letzten „Normaljahr“ 1967. Nach den ersten zehn Monaten 1970 ist die Zahl der neu zugelassenen Personenkraftwagen nur noch um 6,5% kleiner als im gleichen Zeitraum 1968 (im Vergleich zu 1969: +38%). Die Nachfrageentwicklung war heuer so lebhaft, daß man erwarten konnte, das Jahresergebnis werde jenes von 1968 übertreffen. Die Ankündigung des Auslaufens der 10%igen Autosondersteuer per 31. De-

zember 1970 hat aber Ende November die Neuzulassungen schlagartig unterbunden. Wohl lagen sie schon im Oktober knapp unter dem Vorjahresniveau, doch waren damals, am Beginn der Belebung der Personenkraftwagenkäufe die Neuzulassungen relativ hoch. Es ist nicht zu erwarten, daß der Wegfall der Sondersteuer die Nachfrage sehr kräftig anregen wird, weil sich 1970 die Käufe innerhalb der Preissituation seit September 1968 schon ziemlich normalisiert hatten. Nur zu Beginn des nächsten Jahres ist auf Grund des Rückstaueffektes zu Jahresende mit stark steigenden Zulassungszahlen zu rechnen.

Die Sondersteuer brachte dem Bund in den ersten elf Monaten 1970 Einnahmen von 728 Mill. S. Bis Ende Dezember hätten sie mit den erwarteten Schlußkäufen etwa 800 Mill. S betragen. Für den Bundesvoranschlag 1971 (erster Entwurf) waren die präliminierten Einnahmen aus der Sondersteuer mit 600 Mill. S stark unterschätzt worden, wodurch ihr Ausfall nun nicht so ins Gewicht fällt.

Hohe Einnahmen aus dem Fremdenverkehr

Nach einer unterdurchschnittlichen Steigerung im II. Quartal erhöhten sich die Ausländernachtungen im Berichtsquartal wieder stark (+18%). Die Inländernachtungen stiegen nur geringfügig (+2%), insgesamt betrug die Zunahme 14%.

Fremdenverkehr

	1970				
	III Quartal	Oktober	Sommerhalbjahr ¹⁾		
	Absolut	Veränderung	gegen das Vorjahr in %		
Übernachtungen					
Inland	1.000 9 499	+ 2 0	+ 0 8	+ 1 2	
Ausland	1.000 35 557	+17 7	+16 3	+16 6	
Insgesamt	1.000 45 056	+14 0	+ 8 8	+12 7	
Devisen					
Einnahmen	Mill. S 11 465	+34 8	+ 0 4	+29 4	
Ausgaben	Mill. S 3 156	+ 6 3	+ 2 4	+ 3 9	
Saldo	Mill. S 8 310	+50 0	− 2 3	+45 6	

¹⁾ Ohne die Zollausschlußgebiete Mittelberg und Jungholz

Die Deviseneinnahmen aus dem Ausländerfremdenverkehr stiegen noch kräftiger. Mit 11.465 Mill. S waren sie um 35% höher als im Vorjahr. Dieser außergewöhnliche Erfolg erklärt sich zum Teil daraus, daß die Urlauber aus der BRD heuer durch die DM-Aufwertung 1969 über einen Paritätsvorteil von 9,3% verfügten und ihre Einkommen nominell um 10% stiegen. Die Preissteigerungen in Österreich hielten sich in engeren Grenzen als in den meisten Konkurrenzländern. Die westdeutschen Besucher scheinen ihre Vorteile nicht nur durch vermehrte Übernachtungen, sondern auch durch höhere sonstige Urlaubsaufwendungen genutzt zu haben.

Zum andern Teil dürfte auch der steigende Anteil von Besuchern, die nicht so sehr Erholungs- als vielmehr Besichtigungsreisen nach Österreich unternehmen (Amerikaner, Japaner, Engländer und Franzosen) und dadurch mehr im Urlaub ausgeben, zur stärkeren Zunahme der Deviseneinnahmen beigetragen haben.

Die Devisenausgaben österreichischer Auslandsurlauber stiegen nur wenig (+6%). In den letzten zwei Jahren waren allerdings die Vergleichsdaten durch Devisenspekulationen überhöht. Die Netto-Deviseneinnahmen übertrafen mit 8.310 Mill. S das Vorjahresergebnis um 50%.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 6

In den letzten Monaten hat sich die Expansion der Exporte weiter abgeschwächt. Nach ihrem Höhepunkt im III. Quartal des Vorjahres (+26%) erreichte die Ausfuhr zwar auch im 1. Halbjahr 1970 hohe Zuwachsraten, nun ist aber die Abflachung deutlich zu erkennen (III. Quartal +16%). Im Oktober sank die Rate auf 6%, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß dieser Monat um zwei Arbeitstage weniger hatte als im Vorjahr. In der Einfuhr zeichnet sich ebenfalls ein Ende des Booms ab, doch ist das Wachstum der Importe noch immer viel größer als das der Exporte. Am stärksten stiegen die Importe im II. Quartal (+26%), im III. Quartal nahmen sie um 25%, im Oktober um 19% zu.

Entwicklung der Aus- und Einfuhr¹⁾

	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhrüberschuß	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ø 1969 . . .	73.300	+13 2	62.564	+21 6	10.736	- 19 1
1970, I. Qu . .	20.559	+24 5	16.761	+23 2	3.798	+ 30 1
II. Qu	22.764	+26 5	18.652	+23 8	4.112	+ 40 1
III. Qu	23.299	+25 4	18.827	+15 7	4.472	+ 93 4
Oktober . . .	8.593	+19 0	6.740	+ 6 3	1.853	+111 0

¹⁾ In dieser und den folgenden Tabellen sowie im Text wurden Flugzeuge im Vormerkeverkehr zu Reparaturzwecken von den Außenhandelswerten abgezogen

Abflachung der Exportausweitung

Die Exportzuwachsraten sind in allen wichtigen Warenobergruppen zurückgegangen. Ausnahmen bilden nur die Nahrungsmittel (+41%), deren Ausfuhr seit Anfang dieses Jahres wertmäßig kräftig ausgedehnt wurde, und die Rohstoffexporte; sie wuchsen nach dem Höhepunkt im III. Quartal des Vorjahres nur mäßig, stiegen aber im Berichtsquartal wieder stär-

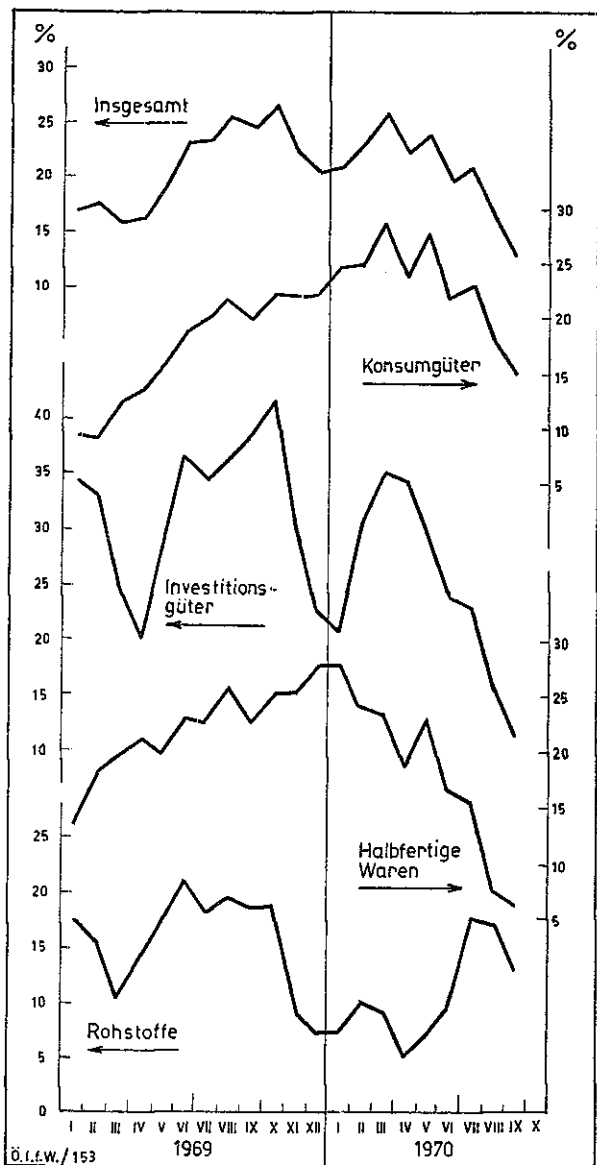
ker (+17%). In den anderen Gruppen (zusammen mehr als 80% der Exporte) ist der kurzfristige Trend durchwegs sinkend. Für die halbfertigen Waren begann die Abschwächung Anfang dieses Jahres (III. Quartal +8%). Die Ausfuhr von Investitionsgütern erreicht gleichfalls nicht mehr die Steigerungsraten der 2. Hälfte 1969. Sie konnte sich zwar zu Frühjahrsbeginn kurzfristig erholen, hat aber seither wieder sinkende Zuwachsraten. Am längsten hielt der Aufschwung bei den Konsumgüterexporten an. Hier begann die Abflachung erst im II. Quartal 1970.

Ausfuhr nach Warenobergruppen

	1970		Anteil an der Gesamtausfuhr in %	
	III. Quartal Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	III. Quartal 1969	III. Quartal 1970
Nahrungs- und Genußmittel	973	+41 4	4 2	5 2
Rohstoffe	2.628	+16 9	13 8	13 9
Halbfertige Waren	4.007	+ 7 7	22 9	21 3
Fertigwaren	11 219	+16 7	59 1	59 6
davon				
Maschinen und Verkehrsmittel	4 312	+18 8	22 3	22 9
Andere Fertigwaren	6.907	+15 5	36 8	36 7
oder				
Investitionsgüter	4.081	+15 0	21 8	21 7
Konsumgüter	7 138	+17 7	37 3	37 9

Das Wachstum der Maschinen- und Verkehrsmittel-ausfuhr ist deutlich zurückgegangen (II. Quartal +37%, III. Quartal +19%), liegt aber noch immer über dem Durchschnitt der Gesamtexporte. EWG und EFTA bezogen ein Drittel mehr als im Vorjahr, die Oststaaten aber um 23% weniger. Die Abschwächung der Expansion betraf sowohl die Maschinen im engeren Sinn (+16%) als auch elektrotechnische Geräte (+25%) und Verkehrsmittel (+13%). Die Ausfuhr konsumnaher Fertigwaren (SITC 8) erhöhte sich im Durchschnitt der Gesamtexporte. Zwar wurden weit mehr Schuhe und feinmechanische Geräte ins Ausland geliefert (+27% und +29%), die Ausfuhr von Bekleidung (+9%) nimmt aber schon seit einem halben Jahr nur noch geringfügig zu. Etwa die Hälfte der gesamten Kleiderausfuhr geht in die EFTA, die ihre Käufe in Österreich noch um 15% erhöhte. Das Wachstum der Halb- und Fertigwaren (SITC 6) hat sich vom II. auf das III. Quartal halbiert (+24% bzw. +12%). Hier wirken sich die mäßige Zunahme der Eisen- und Stahlexporte (+4%) sowie der Rückgang der Lieferungen von Nichteisenmetallen aus. Die Stahlexporte waren vor allem nach Deutschland rückläufig (-23%, Auslaufen des Röhrengeschäftes); sie lagen aber auch in den Oststaaten unter dem Vorjahresniveau. Ferner blieben auch die Zuwächse in der Ausfuhr von Textilien und Papier weit unter den bisherigen Raten. Nur die Metallwaren und Erzeugnisse aus mineralischen Stoffen konnten in die-

Wachstum der Ausfuhr nach Warenobergruppen
(Dreimonatsdurchschnitte der Steigerungsraten)



ser Gruppe kräftig expandieren. Gleiches gilt für die chemischen Erzeugnisse (+20%). Unter ihnen erweisen sich vor allem die Kunststoffe (+49%) als sehr dynamisch. Sie haben wertmäßig bereits die Grundstoffe, den einstigen Hauptexportartikel der chemischen Industrie, überrundet. Unter den Rohstoffen stieg die Ausfuhr von Papierzeug um 20%, die Holz Ausfuhr um 14%. In die EWG, den traditionellen Holzabsatzmarkt Österreichs, waren die Lieferungen nur wenig höher als vor einem Jahr, dagegen expandierte die Ausfuhr in die EFTA und nach Osteuropa kräftig. Für das starke Wachstum der Gruppe Ernährung war in erster Linie die vermehrte Ausfuhr von lebenden Tieren (+37%) sowie von Obst und

Ausfuhr wichtiger Erzeugnisse

	III Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr
	1969	1970	
	Anteil an der Gesamtausfuhr		
	%		
Holz und Kork	71	70	+141
Chemische Erzeugnisse	51	53	+204
Kautschukwaren	15	14	+98
Papier und Papierwaren	56	55	+143
Garne Gewebe, Textilfertigwaren	76	71	+77
Magnesit und -erzeugnisse	26	28	+220
Eisen und Stahl	125	112	+36
NE-Metalle	29	24	-55
Metallwaren	35	40	+303
Maschinen	121	122	+164
Elektrotechnische Geräte	70	76	+253
Verkehrsmittel	32	32	+133
Bekleidung	40	38	+87

Gemüse (+73%) bestimmend. Die Zunahme der Viehexporte ist zum Teil eine Folge der höheren Exportpreise.

Exporte in die EFTA weiterhin kräftig gestiegen

Im III. Quartal wurden von den Gesamtexporten 40% in der EWG, 26% in der EFTA und 12% in Osteuropa abgesetzt. Verglichen mit dem Vorjahr ist damit der Anteil der EFTA um 2 Prozentpunkte gestiegen, jener der Oststaaten um 2 Prozentpunkte gesunken.

Die Ausfuhr in die EFTA konnte um 28% ausgeweitet werden. Sie ist damit noch immer Träger des Ausfuhrwachstums, doch haben auch hier die Zuwachsraten seit Beginn des II. Quartals sinkende Tendenz. Die Zunahmen waren in den einzelnen Gruppen ziemlich einheitlich. Kräftiger stiegen Maschinen und Verkehrsmittel (+38%), es konnten aber auch viel mehr chemische Erzeugnisse (+34%) und um 38% mehr Holz abgesetzt werden. Die Stahllexporte wuchsen weiterhin stark (+35%), so daß Österreich derzeit nur partiell vom Nachlassen der internationalen Stahlkonjunktur betroffen ist. Die Papierexporte hingegen nahmen nach 40% im II. Quartal nur noch um 17% zu. Konsumnahe Fertigwaren wurden um 21%, Waren der Ernährungsgruppe um 33% mehr in die EFTA exportiert. Vom derzeitigen Importsog der Schweiz profitiert Österreich (+27% nach 40% und 34% in den ersten beiden Quartalen) besonders stark, wobei die Maschinen und Verkehrsmittel dominieren (+42%). Die Ausfuhr nach Großbritannien nahm um 25% zu, in erster Linie dank höheren Bezügen von Halbwaren und Investitionsgütern. Die relativ starken Zuwächse im Export nach England erklären sich teilweise aus den geringen Steigerungen im Vorjahr. Am schwächsten nahm die Ausfuhr nach Schweden zu, erreichte aber doch eine Rate von +21%.

Die wichtigsten Handelspartner Österreichs
(I. bis III. Quartal 1970)

	Ausfuhr		Einfuhr	
	Mill. S	Anteil an der Gesamtausfuhr %	Mill. S	Anteil an der Gesamteinfuhr %
Bundesrepublik Deutschland	12.943,5	23,9	27.468,4	41,2
Schweiz	5.513,3	10,2	4.745,9	7,1
Italien	5.346,6	9,9	4.380,5	6,6
Großbritannien	3.173,2	5,9	4.526,5	6,8
USA	2.384,7	4,4	2.400,0	3,6

Einfuhr nach Warenobergruppen

	1970		Anteil an der Gesamteinfuhr in %	
	III. Quartal Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	III. Quartal 1969	III. Quartal 1970
Nahrungs- und Genußmittel	1.657	+15,6	7,7	7,1
Rohstoffe	4.621	+33,2	18,7	19,8
Halbfertige Waren	4.622	+19,2	20,9	19,9
Fertigwaren	12.395	+26,5	52,7	53,2
davon				
Maschinen und Verkehrsmittel	7.011	+32,1	28,5	30,1
Andere Fertigwaren	5.384	+19,8	24,2	23,1
oder				
Investitionsgüter	4.277	+34,2	17,1	18,4
Konsumgüter	8.118	+22,7	35,6	34,8

In die EWG (+14%) wurde die durchschnittliche Zuwachsrate der Gesamtexporte nicht ganz erreicht. Die Lieferungen von Maschinen erhöhten sich zwar um 40% und die von elektrotechnischen Geräten um 37%, in den meisten anderen Gruppen jedoch waren die Ergebnisse viel schlechter. So stiegen etwa die Exporte von Bekleidung nur um 5%, von Papier um 2% und von Holz um 7%. In einigen bedeutenden Gruppen lag die Ausfuhr sogar unter dem Vorjahresniveau: Die Exporte von Eisen und Stahl gingen um 10%, von Nichteisenmetallen um 21% und von Textilien um 12% zurück. Die Bundesrepublik Deutschland bezog viel mehr Maschinen und Verkehrsmittel, konsumnahe Fertigwaren und chemische Erzeugnisse. Der Rückgang der Eisen- und Stahlausfuhr ließ auch die gesamte Gruppe der Halb- und Fertigwaren sinken (-6%). Seit Herbst 1969 waren die Exporte nach Deutschland stärker gestiegen als im Durchschnitt der Gesamtexporte in die EWG, nun expandieren die Exporte in die Beneluxländer am kräftigsten. Sie bezogen in den industriellen Hauptgruppen weit mehr als im Vorjahr, ausgenommen konsumnahe Fertigwaren, deren Wert um 8% sank. Italien (+13%) schränkte seine Bezüge an chemischen Erzeugnissen um 19% ein und kaufte nur wenig mehr Rohstoffe. Die geringste Zuwachsrate unter den EWG-Staaten erreichten die Exporte nach Frankreich, sie nahmen aber nach einer Stagnation im Vorquartal immerhin um 9% zu.

In die Vereinigten Staaten wurde um 5%, nach Japan um 13% mehr geliefert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Regionalstruktur des Außenhandels

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1969	1970	1969	1970
	Anteil an der Gesamteinfuhr		Anteil an der Gesamtausfuhr	
	%			
EFTA ¹⁾	19,0	18,6	24,0	26,4
EWG	55,7	56,4	41,2	40,3
Osteuropa ²⁾	10,2	10,0	13,7	11,5
Sonstiges Europa	2,7	2,7	5,7	7,2
USA	3,0	3,4	5,2	4,7
Andere Industriestaaten in Übersee ³⁾	2,3	2,6	3,6	3,2
Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)	7,1	6,3	6,6	6,7

¹⁾ Einschließlich Finnland. — ²⁾ Ohne Jugoslawien — ³⁾ Kanada, Japan, Republik Südafrika, Australien, Neuseeland

Importe in den meisten Warengruppen schwächer gestiegen

Nach den Exporten zeichnet sich nun auch bei den Importen ein Ende des Booms ab. Seit Juni sind die Zuwächse von Monat zu Monat kleiner geworden. Von dieser Entwicklung sind fast alle Obergruppen betroffen. Nur die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen stieg mit +16% und +33% stärker als im II. Quartal. In der Gruppe der Rohstoffe war die Zunahme der Brennstoffimporte entscheidend, die zum Teil auf Preissteigerungen zurückging. Der Höhepunkt der Einfuhr von halbfertigen Waren lag im 1. Halbjahr 1970 (+25%), im Berichtsquartal ging die Steigerungsrate auf 19% zurück. Unter den Fertigwaren verlief die Entwicklung seit dem Vorjahr zwischen Konsumgütern und Investitionsgütern unterschiedlich. Die Zuwachsraten der Konsumgüter hatten gleichbleibend hohe Tendenz, die der Investitionsgüter stiegen bis zur Jahresmitte, gingen aber seither stark zurück.

In Zusammenhang mit der noch immer hohen Investitionstätigkeit stiegen die Importe von Maschinen und Verkehrsmitteln um 32%, blieben damit aber unter der Rate des Vorquartals. Die Bezüge konsumnaher Fertigwaren (+20%) schwächten sich kaum ab. Die Steigerungsrate der Halb- und Fertigwaren ging dagegen merklich zurück (+18%), insbesondere da sich die Nachfrage nach ausländischen Textilien und NE-Metallen abschwächte. Weiterhin kräftig wuchsen die Importe von Eisen und Stahl (+47%), die durch den Rückgang der internationalen Exportpreise in diesem Bereich angeregt werden. Vor allem stiegen die Bezüge aus den Oststaaten. Unterdurchschnittlich (+19%) nahm die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen zu. Besonders kräftig wurden die Brennstoffimporte ausgeweitet (+48%), die EWG lieferte doppelt so viel wie im Vorjahr. Die Nachfrage nach Erzen und Schrott hat sich auf Grund der Abschwächung der Stahlkonjunktur ebenfalls entspannt (+9% nach +75% und 34% in den ersten beiden Quartalen), insbesondere sind die Be-

züge aus der EWG zurückgegangen. In der Gruppe Ernährung waren die Steigerungen wie im 1. Halbjahr sehr unterschiedlich. Die Fleisch- und Futtermittelimporte wurden beinahe um die Hälfte ausgeweitet, Genußmittel und Getreide hingegen wurden nur wenig mehr bezogen.

Die regionale Struktur der Importe hat sich nur geringfügig zugunsten der EWG und zu Lasten der EFTA verschoben. Unter den EWG-Staaten wurden die Bezüge aus Belgien-Luxemburg und aus Deutschland am stärksten ausgeweitet, unter den EFTA-Staaten jene aus Schweden. Die Importe aus den USA nahmen um 40%, die aus Japan um 38% zu.

Internationaler Vergleich

Im Ausfuhrwachstum der EFTA-Staaten nimmt Österreich nicht mehr die Spitze ein. Kräftiger expandieren die Exporte Schwedens und Dänemarks, schwächer die Exporte Großbritanniens (bedingt durch den Dockerstreik) und der Schweiz. Die EWG erreicht etwa die gleiche Steigerungsrate wie Österreich. Die Einfuhr Österreichs wächst derzeit rascher als die aller wichtigen europäischen Staaten, nur in Italien ist der Importsog fast gleich groß.

Osthandel im III. Quartal passiv

Im Berichtsquartal sind die österreichischen Importe aus Osteuropa kräftiger gestiegen (+23%) als in den ersten beiden Quartalen 1970 (+19% und +17%) und etwa im gleichen Maße wie die österreichische Gesamteinfuhr (+25%). Die Exporte hingegen, die in den ersten beiden Quartalen 1970 um 28% und 21% zugenommen hatten, blieben im III. Quartal um mehr als 3% unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Dadurch kehrte sich die Handelsbilanz im Verkehr mit Osteuropa in einen Passivsaldo um. Vor einem Jahr hatte sich ein Aktivum von 341,8 Mill. S ergeben, im III. Quartal 1970 war der Warenaustausch mit dem Osten für Österreich um 165,6 Mill. S passiv. Die Oststaaten versuchten offensichtlich ihre Clearing-Verschuldung gegenüber Österreich bis zum Auslaufen der Clearing-Verträge abzubauen. (Ab 1. Jänner 1971 wird der Zahlungsverkehr im Handel mit der UdSSR und ab 1972 voraussichtlich auch mit den meisten anderen Oststaaten in freien Devisen abgewickelt.) Durch Drosselung der Bezüge aus Österreich und Intensivierung der Exporte, möglicherweise auch mit Hilfe anderer Operationen, ist es den Oststaaten gelungen, das österreichische Clearing-Aktivum, das Ende April mit 26,6 Mill. V-\$ (Verrechnungsdollar) einen Höchststand erreicht und insbesondere im UdSSR-

Clearing den vereinbarten Überziehungslimit bei weitem überschritten hatte, bis Ende September auf 157 Mill. V-\$ zu reduzieren

Der Anteil der Oststaaten (ohne Jugoslawien) an der österreichischen Ausfuhr ist im Berichtsquartal auf 11,5% zurückgegangen (1969: 13,7%), jener Jugoslawiens hingegen stieg auf 5%. An der österreichischen Gesamteinfuhr waren die Oststaaten mit 10,0%, Jugoslawien mit 1,6% beteiligt.

Osthandel im III. Quartal 1970

	Ausfuhr		Einfuhr		Clearing-stand in 1.000 V\$ Stand 30. IX 1970
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Albanien	58	+16,2	76	+82,8	-
DDR	146,2	-12,4	203,2	+48,0	+4.245
Bulgarien	144,3	-23,6	88,7	+33,6	+695
Polen	262,6	-3,2	409,5	+30,9	+2.485
Rumänien	292,0	-0,0	210,2	+100,0	+364
ČSSR	361,3	-14,2	457,5	+6,2	-3.440
Ungarn	526,5	+25,4	413,3	+16,1	+2.160
UdSSR	420,4	-9,7	534,7	+12,4	+9.210
Osteuropa	2.159,1	-3,2	2.324,7	+23,4	+15.719
Jugoslawien	955,0	+77,7	383,8	+10,3	-

Die Exporte gingen im Vergleich zum Vorjahr in alle osteuropäischen Länder, mit Ausnahme von Ungarn, Albanien und Jugoslawien, zurück. Die Fortschritte der ungarischen Wirtschaftsreform machen es den Zentralinstanzen dieses Landes offensichtlich zunehmend unmöglich, den Außenhandel aus handelspolitischen Motiven zu manipulieren. Da die österreichischen Exporte nach Ungarn bereits seit einiger Zeit kräftig expandieren, ist Ungarn wichtigster Abnehmer österreichischer Waren in Osteuropa geworden. Besonders empfindlich war der Rückgang der österreichischen Ausfuhren nach Bulgarien und in die ČSSR (-24% und -14%). Die Exporte in die ČSSR sanken vor allem zufolge der in diesem Land eingeleiteten Austeritätspolitik, die sich insbesondere in einer Drosselung der Importe aus den westlichen Ländern auswirkt. In den ersten neun Monaten dieses Jahres blieb die österreichische Ausfuhr in die ČSSR um 5% unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Ein Vergleich mit den bisher verfügbaren Daten über die Ostexporte anderer westlicher Länder zeigt, daß zwar im III. Quartal die osteuropäischen Länder allgemein ihre Nachfrage nach westlichen Gütern etwas dämpften, Österreich aber davon besonders stark betroffen wurde: die Ostexporte der BRD stiegen im III. Quartal 1970 um 19% (II. Quartal: 25%), die der Schweiz um 19% (25%), die von Italien um 5% (5%).

Der Rückgang der Exporte nach Osteuropa ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Oststaaten ihre Bezüge an Maschinen und Verkehrsmitteln stark reduzierten (—23%): Die UdSSR importierte um 29%, die DDR um 36%, Polen um 35% und die ČSSR um 32% weniger Investitionsgüter aus Österreich als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Nur Rumänien hat viel mehr Maschinen bezogen (+90%). Ferner sanken die Exporte von Eisen und Stahl (—3%), vor allem in die UdSSR und nach Rumänien (—23% und —39%). Die Exporte anderer Halb- und Fertigwaren stiegen um 9%, hauptsächlich da mehr Papier (+17%), Waren aus mineralischen Stoffen (+29%) und Metallwaren (+23%) geliefert wurden; die Ostexporte von Garnen und Geweben gingen um 31% zurück. Die Ausfuhr von konsumnahen Fertigwaren nahm um 7% zu, wobei die größte Steigerung im Rußlandexport (+48%) erzielt wurde. Insbesondere belebte sich der Export von Schuhen (+31%). Auch die Ausfuhr von chemischen Erzeugnissen (+5%) stieg vor allem in die UdSSR (+24%). Der Strukturwandel im Ostexport von Chemiewaren¹⁾ setzte sich weiter fort: Die Lieferungen von chemischen Grundstoffen und Verbindungen (einschließlich Düngemittel) sind zurückgegangen (—11%), die Exporte von Kunststoffen und -harzen stiegen weiter (+23%).

durchschnittlich, die von sonstigen Halb- und Fertigwaren hingegen ging zurück (—9%). Im Berichtsquartal bezog Österreich aus den Oststaaten Eisen und Stahl im Wert von 181 Mill. S, das sind 18% der österreichischen Importe. Sogar Polen, Bulgarien und Rumänien lieferten größere Mengen von Stahl nach Österreich. Die hohen Rohstoffimporte erklärten sich vor allem aus der Zunahme der Holzeinfuhr um 87%. Die Importe von Erzen und Schrott stiegen nur um 15%. Die Agrarimporte aus Ungarn wuchsen um 59%, dieses Land ist wichtigster osteuropäischer Nahrungsmittellieferant Österreichs geworden. Aus den Oststaaten wurde insbesondere viel mehr Obst und Gemüse (+52%) bezogen, die Fleischimporte nahmen nur um 7% zu. Die Importe von Maschinen und Verkehrsmitteln stiegen um fast ein Viertel (22%), die Mehrbezüge stammten vor allem aus der ČSSR, DDR und Polen (+81%, +56% und +199%). Aus Polen wurden Personenkraftwagen im Werte von 14 Mill. S eingeführt (kein Import im Vergleichsquartal 1969). Es handelt sich offenbar um Fahrzeuge, die in Polen auf Grund einer italienischen Lizenz hergestellt wurden. Osteuropa hat allerdings als Lieferant von Investitionsgütern nach wie vor nur marginale Bedeutung: Weniger als 2% des österreichischen

Zusammensetzung der österreichischen Exporte in die Oststaaten im III. Quartal 1970¹⁾

	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil am Gesamtexport der jeweiligen Position in %	Anteil am Ostexport in %
Ernährung	51 8	+145 9	5 6	2 4
Getränke und Tabak	3 5	+ 5 1	9 9	0 2
Rohstoffe ohne Brennstoffe	120 9	+ 23 1	6 1	5 6
Mineralische Brennstoffe, Energie	45 6	— 32 8	6 8	2 1
Chemische Erzeugnisse	359 2	+ 4 8	36 3	16 6
Halb- und Fertigwaren	941 2	+ 3 3	13 2	43 6
davon Eisen und Stahl	396 0	— 3 2	18 8	18 3
Übrige Halb- u. Fertigwaren	545 2	+ 8 5	10 9	25 3
Maschinen und Verkehrsmittel	516 2	— 23 3	12 0	23 9
Sonstige Fertigwaren	120 5	+ 7 4	4 3	5 6
Insgesamt	2 159 1	— 3 2	11 5	100 0

¹⁾ Einschließlich Albanien, ohne Jugoslawien

Die österreichischen Importe stiegen aus allen osteuropäischen Ländern, vor allem aus Rumänien und Bulgarien (+100% und +34%). Unterdurchschnittlich nahmen die Bezüge aus der ČSSR zu (+6%). Die kräftige Zunahme (+23%) ist vor allem höheren Bezügen von Eisen und Stahl, Rohstoffen sowie Nahrungsmitteln (+61%, +39%, +26%) zuzuschreiben, die Einfuhr von Brennstoffen (+18%) stieg unter-

Zusammensetzung der österreichischen Importe aus den Oststaaten im III. Quartal 1970¹⁾

	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil am Gesamtimport der jeweiligen Position in %	Anteil am Ostimport in %
Ernährung	279 7	+ 26 0	16 0	12 0
Getränke und Tabak	11 2	+219 8	5 2	0 5
Rohstoffe ohne Brennstoffe	399 9	+ 39 2	18 6	17 2
Mineralische Brennstoffe, Energie	961 2	+ 18 5	43 9	41 4
Tierische und pflanzliche Öle, Fette	48 4	— 19 0	23 6	2 1
Chemische Erzeugnisse	158 9	+ 29 3	7 1	6 8
Halb- und Fertigwaren	301 0	+ 23 3	5 8	12 9
davon Eisen und Stahl	181 1	+ 61 1	17 7	7 8
Übrige Halb- u. Fertigwaren	119 9	— 8 9	2 9	5 1
Maschinen und Verkehrsmittel	115 8	+ 22 0	1 7	5 0
Sonstige Fertigwaren	48 5	+ 14 2	2 1	2 1
Insgesamt	2 324 7	+ 23 4	10 0	100 0

¹⁾ Einschließlich Albanien, ohne Jugoslawien

Brennstoffimporte aus Osteuropa im III. Quartal 1970¹⁾

	Insgesamt Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil am Gesamtimport der jeweiligen Position in %	Anteil an der Brennstoffeinfuhr aus Osteuropa in %
Steinkohle und -briketts	299 5	+27 3	72 7	31 2
Braunkohle und -briketts	44 0	+17 0	39 3	4 6
Koks	152 1	+15 2	49 0	15 8
Erdöl	269 3	+35 2	64 2	28 0
Erdölprodukte	114 3	— 0 9	16 5	11 9
Naturgas (Erdgas)	79 6	—12 2	100 0	8 3
Insgesamt	961 2	+18 5	43 9	100 0

¹⁾ Einschließlich Albanien, ohne Jugoslawien

¹⁾ Siehe Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg 1970, Nr. 9, S. 367.

Importbedarfes werden durch Bezüge aus dem Osten gedeckt. Den gleichen Anteil erreicht Osteuropa am Import von konsumnahen Fertigwaren. Unter den Halb- und Fertigwaren sind die Importe von NE-Metallen um 38% zurückgegangen, die von Garnen und Geweben um 35% gestiegen. Die Bezüge von Brennstoffen nahmen aus Osteuropa viel schwächer zu (+18%) als aus den übrigen Ländern (+48%). Der

Anteil Osteuropas an der Versorgung Österreichs mit importierten Brennstoffen ist von 52% und 54% im I. und II. Quartal auf 44% im Berichtsquartal zurückgegangen. Die Importe von Steinkohle und Koks waren (wertmäßig) um 28% und 15% höher als vor einem Jahr, die Erdölimporte stiegen um 35%, die Bezüge von Erdölproduktion und Erdgas dagegen gingen zurück (—1% und —12%).
